MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

512 (3.11.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371171

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.09 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Nc Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 170 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 70 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 3. November 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 512

Weitere Verschärfung des Länderkonflikts

Der bayerische Ministerpräsident wiederholt seine Angriffe gegen die Reichsregierung - Die Verfassungsfehde in Preußen

Der Streit Braun-Bracht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Nov.

Der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern nimmt immer schärfere Formen an. Der bayerische Ministerpräsident, der in Stuttgart die Reichsregierung heftig angriff, hat die Berliner Gegenerklärungen gestern bei einem Presseempfang als unberechtigt zurückgewiesen. Dr. Held wiederholte den Vorwurf, daß die Zusagen an Bayern nicht eingehalten worden seien. Während der Kanzler immer betont habe, er sei Föderalist, könne man die Maßnahmen des Reiches nur als ausgesprochenen Zentralismus bezeichnen, der die Länder ihrer Selbständigkeit berauben wolle. Was in Berlin geschehe, sei mit der Verfassung nicht zu vereinbaren.

Eine Stellungnahme der Berliner Stellen liegt zwar noch nicht vor, aber man geht nicht fehl in der Annahme, daß die neuen Erklärungen Helds die Gegensätze eher verstärkt als gemildert haben. Wie die Dinge sich entwickeln werden, ist noch nicht abzusehen.

Neben dieser Fehde geht ein Guerillakrieg in Preußen zwischen der alten und neuen Regierung her. Das Kabinett Braun hat gestern eine Sitzung abgehalten, um zu der Ernennung der kommissarischen Minister Stellung zu nehmen. Das ehemalige preußische Staatsministerium steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Vorgehen des Kabinetts Papen eine Verletzung preußischer Hoheitsrechte bedeute. Es hat sich dann weiter mit der Frage befaßt, welche Schritte im Reichsrat unternommen werden sollen und folgende Mitteilung ausgegeben:

„In der heutigen Staatsministersitzung stellten die Staatsminister übereinstimmend fest, daß die Reichsregierung ihre Pflicht, die nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu unrecht ihres Amtes enthobenen preußischen Staatsminister wieder in ihr Amt als Staatsminister und Landesregierung einzusetzen, bis heute nicht erfüllt hat."

In der preußischen Regierung nahestehenden Kreisen wird weiter erklärt, daß die preußische Staatsregierung auf Grund dieser ihrer Auffassung der bestehenden Tatsachen weitere Schritte eingeleitet habe. Allerdings dürfte ein neuer Appell an den Staatsgerichtshof vorläufig nicht in Frage kommen. Man weist darauf hin, daß es ja noch andere Möglichkeiten, insbesondere eine Fühlungnahme mit dem Reichskommissar usw., gäbe, die für die Klärung der Dinge erschöpft werden müßten.

Das Kommuniqué des Kabinetts Braun-Hirtsiefer wird in der Umgebung des Herrn Bracht als eine „aggressive Erklärung" bezeichnet. Der Streit geht dabei hauptsächlich um die Amtsräume, in deren Ueberlassung die frühere preußische Regierung eine Prestigefrage sieht. Bracht ist anderer Meinung und hat deutlich zu verstehen gegeben, daß die Verteilung dieser Räume Sache der Exekutive sei, die auch nach dem Leipziger Spruch in den Händen des Reichskommissars liege. Im Wohlfahrtsministerium sei den früheren Machthabern eine würdige Stätte für ihre Tätigkeit zur Verfügung gestellt worden. Liebenswürdig drohend beteuert Herr Dr. Bracht, es würde ihm leid tun, wenn „der von ihm hochgeschätzte Dr. Braun" sich zu Handlungen des Prestiges hinreißen ließe, denen er, Bracht, dann entgegentreten müßte.

Auch die Reichsregierung nimmt zu der Mitteilung des Kabinetts Braun Stellung: Die preußische Erklärung, daß die Reichsregierung ihrer Pflicht, die preußischen Staatsminister wieder in ihr Amt einzusetzen, nicht nachgekommen sei, sei irreführend. Sie unterstellt, daß nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes eine Pflicht bestehe, die preußischen Staatsminister wieder formell in ihre Aemter einzusetzen. Eine solche Pflicht ergebe sich aus dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht. Die Reichsregierung müsse lediglich dem preußischen Staatsministerium die Ausübung der Befugnisse ermöglichen, die ihm der Staatsgerichtshof zuerkannt hat. Die Reichsregierung habe die nötigen Vorschläge der preußischen Staatsregierung gemacht, die bis jetzt noch nicht auf sie eingegangen sei.

Württembergische Stellungnahme

Meldung des Wolffbüros

— Stuttgart, 3. Nov.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das württembergische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung zu der durch das Vorgehen der Reichsregierung geschaffenen Lage in Preußen Stellung genommen und seinen Gesandten in Berlin mit Weisungen für die zu erwartende Reichsratssitzung versehen.

Flugzeugkatastrophe im Spessart

Ein Frankfurter Verkehrsflugzeug stürzte im Nebel ab — Fünf Tote

Meldung des Wolffbüros

Frankfurt a. M., 3. Nov.

Auf dem Fluge von Nürnberg—Fürth nach Frankfurt a. M. verunglückte gestern nachmittag das Flugzeug „D 724" Typ Junkers-F 13 bei Echterspfahl in der Nähe von Rohrbrunn im Spessart. Fünf Insassen kamen dabei ums Leben. Die Namen der Verunglückten sind: Oberregierungsrat Weidner und Regierungsrat Eschenbach vom Landesfinanzamt München, der kaufmännische Angestellte Richter von der Münchener Flugleitung und die Besatzung: Flugzeugführer Anton Schulz und Funkermaschinist Karl Frank.

Nach den bisherigen Feststellungen ist das Flugzeugunglück wahrscheinlich auf den Bruch eines Flügels zurückzuführen. Wenigstens fand man diesen Flügel einige hundert Meter von der Stelle entfernt an der das Flugzeug förmlich im Boden eingegraben liegt. Das Flugzeug ist im dichten Gehölz abgestürzt. Die Wipfel einiger Bäume sind bei dem Sturz glatt abrasiert worden, während der schwere Flugzeugkörper sich tief in die Erde gebohrt hat.

Das furchtbare Flugzeugunglück ereignete sich genau um 1.29 Uhr. Das Flugzeug, das um 11.55 Uhr in Fürth gestartet war, hatte kurz hinter dem Frankfurter Flughafen durch Morsezeichen seinen Standort gemeldet. Von da ab ließ es nichts mehr hören.

Ein Waldarbeiter vernahm kurz vor ½2 Uhr Motorengeräusch; das Flugzeug war aber wegen des dichten Nebels über der Talmulde nicht zu sehen. Um 1.29 Uhr hörte der Arbeiter einen leichten Knall, dem wenige Sekunden später ein starkes Krachen folgte. Die Absturzstelle liegt mitten in dichtem Tannenwald. Es dauerte lange, ehe man an die Unglücksstelle herankam. Erst gegen 6.15 Uhr konnten die ersten Leichen geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß alle fünf Insassen sofort tot waren.

Um diese Jahreszeit lagern über dem Spessart bei regnerischem Wetter immer dichte Nebelschwaden, die schon vor zwei Jahren, etwa 2 Kilometer von der heutigen Unglücksstelle entfernt, einem englischen Privatflugzeug zum Verhängnis wurden. Die Maschine wurde damals völlig zertrümmert, die beiden Insassen kamen ohne Schaden davon. Zur Zeit des Unfalls war die Sicht so schlecht, daß auch die Augenzeugen über den Hergang des Unfalls nur Vermutungen Ausdruck geben können. Der genaue Bericht der technischen Sachverständigen ist nicht vor morgen früh zu erwarten.

Ein Augenzeuge

hat sich gemeldet, der den Absturz des Flugzeuges genau beobachtet hat. Der Postagent Oswald Roth aus Weiberbrunn, der sich auf dem Wege nach Echterdspfahl befand, sah in südlicher Richtung ein Flugzeug aus geringer Höhe — etwa 600 Meter — also nur etwa 150 Meter über den Bergen dieser Gegend, abstürzen. Dieser Mann hat nicht beobachtet, daß sich ein Flügel gelöst hätte. Er rannte sofort zur nächsten Poststation und benachrichtigte die umliegenden Ortschaften. Sofort machten sich die ersten Helfer aus dem kleinen Ort Weiberbrunn unter Führung des Bürgermeisters Amrhein zur Hilfeleistung auf. Sie fanden das Flugzeug an einer Stelle, wo das Gelände stark ansteigt, auf. Es bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick dar. Sie fanden sämtliche Insassen des Flugzeugs mit schweren inneren Verletzungen tot auf.

Die Bewohner von Weiberbrunn entdeckten zuerst den einen abgerissenen Flügel des Flugzeugs. Bei weiterem Suchen wurde dann etwa 250 m von der ersten Fundstelle entfernt, mitten in einem dichten Tannendickicht, das Flugzeug selbst gefunden. Der Apparat ist, wie eine nähere Besichtigung ergibt, bei dem Absturz völlig zertrümmert worden. Eine Tragfläche, der Führersitz, der Schwanz des Flugzeugs und die Kabine bilden ein einziges wirres Durcheinander von Metall- und Holzteilen.

Das Gebiet, in dem das Unglück sich zugetragen hat, wird täglich von mindestens vier Verkehrsflugzeugen überflogen und ist somit sämtlichen Verkehrsfliegern genauestens bekannt. Nach den Angaben der Augen- und Ohrenzeugen des Unglücks ist es wenig wahrscheinlich, daß die Katastrophe dadurch eintrat, daß das Flugzeug im Fluge gegen Bäume geraten ist. Gegen diese Annahme spricht auch der Umstand, daß der eine abgerissene Flügel 250 Meter von der Fundstelle der Trümmer des Apparats entfernt liegt.

Doppelraubmord in Köln

Ein Unbekannter erschoß eine alte Frau und einen Geldbriefträger

Meldung des Wolffbüros

— Köln, 3. Nov.

In einem Hause am Rudolfplatz wurden gestern nachmittag der ledige 61 Jahre alte Ulla Korte und der 48 Jahre alte Geldzusteller Oberpostschaffner Clemens Körner ermordet aufgefunden. Beide waren durch Kopfschüsse getötet.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist die Tat von einem bisher unbekannten Mann, der sich als Student der Medizin ausgegeben hat, verübt worden. Der Mörder hat sich am Dienstag bei der Korte als Untermieter einlogiert und hat einen Geldbetrag an seine eigene Adresse geschickt. Als ihm dieser Betrag in seine Wohnung gebracht wurde, hat er den Geldzusteller durch einen Kopfschuß getötet und ihm die Geldtasche mit Inhalt geraubt. Ulla Korte, die im Nebenzimmer mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war, wurde gleichfalls durch einen Kopfschuß getötet. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur.

Der Geldbriefträger trug 2800 Mark bares Geld und einen Wertbrief über 100 Franken bei sich. Die gräßliche Tat kam dadurch ans Tageslicht, daß in den späteren Abendstunden ein Neffe der Ermordeten dieser einen Besuch abstatten wollte und auf wiederholtes Klingeln keinen Einlaß in die Wohnung fand. Schlimmes ahnend rief er einen Schlosser herbei, der die Wohnungstür gewaltsam erbrach. Den Eintretenden bot sich ein furchtbares Bild. In einem Zimmer fand man die Tante in einer Blutlache liegend, neben ihr den Geldbriefträger, dessen Geldtasche leer war. Der Umstand, daß die Tat erst 10 Stunden später aufgedeckt wurde, erklärt sich daraus, daß der Geldbriefträger durchgehenden Dienst hatte und erst gegen 17 Uhr vermißt wurde. Sofort nach Bekanntwerden der Tat begab sich der Polizeipräsident mit mehreren Kriminalbeamten an den Tatort. Für die Ergreifung des bisher unbekannten Täters hat der Kölner Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Den gleichen Betrag und 10 v. H. des wieder herbeigeschafften Geldes hat auch die Oberpostdirektion Köln ausgelobt.

Wilder Verkehrsstreik in Berlin

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 3. Nov.

Das gesamte Personal der Berliner Verkehrsgesellschaft ist heute früh in den Streik getreten, sodaß ganz unerwartet weder Straßenbahn, noch U-Bahn, noch Autobus verkehren. Bis zur Stunde ist der Streik restlos durchgeführt worden. Einzelne Arbeitswillige versuchten, auf einzelnen Linien den Straßenbahnverkehr in Gang zu bringen; doch mußten sie wieder umkehren, da die Wagen von Streikenden demoliert und die Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. In der Berliner Allee in Weißensee wurde ein ins Depot fahrender Straßenbahnwagen der Linie 60 E von etwa acht Nationalsozialisten durch Steinwürfe beschädigt. Zwei den Wagen begleitende Polizeibeamte konnten zwei der Täter festnehmen, die dem Polizeipräsidium zugeführt wurden. Vor den einzelnen Straßenbahndepots sind zahlreiche Streikposten aufgestellt. Es handelt sich dabei um einen wilden Streik, der durch die Agitation namentlich der roten Gewerkschaftsopposition inszeniert worden ist und der auch von den Nationalsozialisten unterstützt wird. Die Polizei hat bereits umfassende Maßnahmen getroffen und sämtliche B.V.G.-Bahnhöfe besetzen lassen, um etwaige Ausschreitungen nach Möglichkeit zu verhindern.

Bayern und Reich

Meldung des Wolff-Büros

— München, 3. Nov.

Die Auseinandersetzungen, die sich an die Stuttgarter Rede Dr. Helds geknüpft haben, haben dem Ministerpräsidenten Veranlassung gegeben, in einer fast zweistündigen Rede vor Pressevertretern den bayerischen Standpunkt zur Frage der Reichsreform und zu den Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiet darzulegen. Der Ministerpräsident betonte, daß die Pressebehauptungen, Bayern sabotiere eine Reichsreform, vollkommen unbegründet seien. Bayern habe zu allererst auf die Reformbedürftigkeit der Weimarer Verfassung hingewiesen. Allerdings habe man dabei in Bayern nicht an Dinge gedacht, die außerhalb des Rechtsstandpunkts liegen. Erst wenn die verfassungsmäßigen Organe, also Reichsrat und Reichstag, sich gegen eine Reform oder gegen einzelne als notwendig erkannte Reformen wenden sollten, wäre es berechtigt, die Frage zu untersuchen, ob über die verfassungsmäßigen Bestimmungen hinweggegangen werden könne. Man habe aber bis jetzt nicht den leisesten Versuch gemacht, die Verfassungsreform an die verfassungsmäßigen Instanzen überhaupt heranzubringen.

Gegen die Beseitigung des Dualismus Preußen—Reich habe sich Bayern nie gesträubt.

Dr. Held erinnerte an seine Stellungnahme auf der Länderkonferenz, bei der er sieben Grundforderungen hierzu aufgestellt habe, davon die, daß den anderen Ländern unter allen Umständen zuvor verfassungsmäßige Garantien gegeben werden müssen, daß sie nicht automatisch oder willensmäßig von diesem neuen Reich verdrängt oder in ihrer Selbständigkeit beeinträchtigt werden könnten. Er sei der Ansicht, daß die Wirkungen des Dualismus Reich-Preußen weit übertrieben würden. Bei seiner Unterredung mit dem Reichskanzler im August d. J. habe der Reichskanzler damals erklärt, auf seinem Stuhl habe noch niemals ein Mann gesessen, der so Föderalist sei wie er. Zudem habe der Kanzler ausdrücklich die Zusicherung gegeben, es würde nichts getan werden, ohne vorher mit Bayern und den anderen Ländern in Verbindung zu treten. Auch beim Münchener Kanzlerbesuch sei ausdrücklich zugesichert worden, daß nichts ohne vorherige Verständigung der Länder unternommen werden würde. Die gleiche Zusicherung habe Herr von Gayl bei seiner Ostmarkenfahrt dem bayerischen Innenminister gegeben. Versprechungen materieller Art dagegen seien nicht erfolgt und nicht zu erreichen gewesen.

Zu den Geschehnissen vom 20. Juli erklärte der Ministerpräsident, Bayern sei den Staatsgerichtshof angegangen, nicht um der preußischen Regierung Hilfsstellung zu leisten, sondern deshalb, weil das, was heute Preußen geschehen sei, unter ähnlichen Voraussetzungen auch Bayern gegenüber unternommen werden könne. Zu dem, was nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes geschah, sagte der Ministerpräsident, man habe, statt aus dem Urteil die Folgerungen zu ziehen, in einer raschen und heimlichen Weise Tatsachen geschaffen, über deren Charakter man keinen Augenblick im Zweifel sein könne.

Die Darstellung, daß die Reichsregierung Bayern von ihrem Vorhaben informiert habe, sei falsch. Dr. Held stellte ausdrücklich fest, daß man weder Bayern noch ein anderes Land informiert habe. Die Maßnahmen selbst seien nicht mehr Provisorium, sondern das Kernstück der Reichsreform, die Gleichschaltung zwischen Reich und Preußen, die Bayerns unmittelbares Interesse deshalb berühre, weil dadurch die preußische Willensbildung gleichzeitig Willensbildung des Reiches würde. Die Männer, die hinter diesen Plänen stünden, wüßten genau, was sie wollten: Die Reichsgewalt als einzige Zentralgewalt installieren und aus den Ländern Mittelinstanzen machen, die nichts zu sagen haben.

Mehr noch: In der Ernennung des Staatssekretärs Popitz sehe er ein Zeichen, daß man darüber hinaus auch die Gemeinden dem Einfluß des Reiches unmittelbar unterstellen wolle. Eine solche Reichsreform sei nicht föderalistisch, sondern durchaus zentralistisch. Bayern sei gezwungen gewesen, an den Reichspräsidenten heranzutreten, nachdem vom Reichskanzler und seinem Staatssekretär eine Aeußerung gegenüber dem bayerischen Gesandten abgelehnt wurde. Allerdings sei zu fragen, ob der Reichskanzler als kompetent für die Auslegung der Verfassung anzusehen sei. Dr. Held meinte, es wäre ihm aber lieber gewesen, wenn man den Versuch gemacht hätte, sich

MARCHIVUM

noch einmal sachlich über die Probleme zu unterhalten.

Er verwahrte sich gegen den Vorwurf unehrerbietiger Handlungen gegen den Reichspräsidenten und kam dann auf seine Stuttgarter Rede zu sprechen, deren Charakterisierung als Wahlrede er scharf zurückwies.

Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, er lasse sich in nationalem Empfinden von niemanden übertreffen. Für eine Reichsreform sei Bayern zu haben, aber nicht auf dem Wege des Staatsstreichs oder des Artikels 48. Neben einer starken Reichsgewalt müßten auch die Rechte der Länder gesichert bleiben. Die Berichte, daß die Reichsregierung nicht mehr mit Bayern verkehren wolle, bezeichnete Dr. Held für unklugе Drohungen. Wenn beim Reich der gute Wille vorhanden sei wie bei Bayern, so sei die Möglichkeit einer Verständigung auch heute noch nicht ausgeschlossen, sofern die erwähnten Voraussetzungen erfüllt würden.

Die Verhandlungen im Reichsrat

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Nov.

Aehnlich wie bei den süddeutschen Regierungen begegnet man auch im Kabinett Braun-Severing der Auffassung, daß die heutigen vorbereitenden Besprechungen im Verfassungsausschuß des Reichsrats sich durchaus in ruhigen Formen abwickeln werden. Stürmisch dürften erst die Auseinandersetzungen im Plenum des Reichsrates sich gestalten. Die „Germania" beschäftigt sich in einem längeren Kommentar mit Bayerns neuer Kriegsansage und bezeichnet die „moralische Entrüstung der Berliner Regierungsstellen" über die Stuttgarter Rede Helds als grundlos, da der bayerische Ministerpräsident niemals ein Hehl daraus gemacht habe, daß er die Reichsregierung nur nach ihren Taten beurteilen werde. Wenn sich Bayern heute mit solchem Löwenmut ausgerechnet für die Verfassungsrechte Preußens einsetze, so sei das der beste Beweis dafür, daß es hier nicht um Partei- oder Interessenpolitik ginge, sondern um das Reich und seine organische Gestaltung schlechthin.

Amtsenthebung in Eutin

Meldung des Wolffbüros

— Eutin, 3. Nov.

Der nationalsozialistische Regierungspräsident Boehmcker-Eutin hat den Bürgermeister der Stadt Eutin, den Deutschnationalen Dr. Stoffregen, seines Amtes enthoben. Dr. Stoffregen wurde durch ein Kommando der Schwartauer Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns aus seinen Amtsräumen entfernt. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Ungesetzlichkeit seines Vorgehens hingewiesen und beim oldenburgischen Staatsministerium telegraphisch Beschwerde erhoben.

Der Kreisvorstand der DNVP hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Einschreiten des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

Schleichers Rückkehr nach Berlin

Drahtbericht unsr. Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Nov.

Reichswehrminister von Schleicher, der seit einiger Zeit in Bühler Höhe bei Baden-Baden zur Kur weilt, wird, wie verlautet, am Sonntag zu den Wahlen nach Berlin zurückkehren und voraussichtlich am Montag die Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

Papen kommt nach Darmstadt

— Darmstadt, 3. Nov. Von zuständiger hessischer Stelle wird amtlich mitgeteilt: Reichskanzler von Papen hat die Absicht, im Anschluß an seine Besuche in Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und nach der Einweihung der Rheinbrücke in Mannheim am 20. November auch der hessischen Regierung in Darmstadt einen Besuch abzustatten.

Doch autonome Kontingente

Der Reichsernährungsminister hat sich durchgesetzt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Nov.

Das Reichskabinett beriet gestern hauptsächlich landwirtschaftliche Fragen: die Maßnahmen zur Stützung des Getreidepreises und die Einfuhrkontingenten. Die „Tomatenkommission" ist mittlerweile zurückgekehrt. Sie hat sich so ziemlich überall Absagen geholt, und man sollte eigentlich annehmen, daß dieses klägliche Ergebnis nicht ohne Eindruck auf das Kabinett bliebe. Die Deutschnationalen haben aber noch vor Beginn der Kabinettsberatungen eine Demarche beim Kanzler unternommen und in ihrer Darstellung über den Verlauf der Unterredung wird behauptet, daß der Kanzler die sofortige Verkündung der Kontingentierungsmaßnahmen zugesagt habe. Man erwartet die Beschlüsse in der Kontingentierungsfrage daher im Laufe des heutigen Abends.

Leider spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Reichsregierung allen Warnungen zum Trotz sich für die autonome Einführung der Kontingente entscheidet. Der Reichsernährungsminister hat sich offenbar im Kabinett durchgesetzt und dürfte über Außen- und Wirtschaftsministerium triumphieren, die schwerste Bedenken wegen der Entwicklung der internationalen Beziehungen und Einschnürung der deutschen Ausfuhr hegen. Die Entgegennahme des Berichts der „Tomatenkommission", der trostlos genug lautet, war offenbar nur noch eine Formsache. Die Ermächtigung zur Einführung autonomer Kontingente steht dem Reichsernährungsminister aus einer früheren Notverordnung zu.

Nachdem nun einmal die Würfel gefallen sind, bleibt, meint die „Voss. Ztg.", nur noch die leise Hoffnung übrig, daß die Reichsregierung die Kontingente wenigstens in einer Form beschließen werde, die die unvermeidliche Schädigung des deutschen Außenhandels nicht zur völligen Katastrophe werden lasse. Es scheint, daß die Kontingente wenigstens nicht unabänderlich sein sollen, sondern durch Verhandlungen mit den fremden Staaten abgeändert werden können. Immerhin: Der grundsätzliche Wechsel der deutschen Handelspolitik ist dennoch vollzogen. Die Folgen werden wir sehr bald zu spüren bekommen.

Die deutsch-englischen Zollbesprechungen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 3. Nov.

Die deutsch-englischen Besprechungen über handelspolitische Streitpunkte werden, wie von halbamtlicher Seite verlautet, in etwa drei Wochen in Berlin beginnen. In dem englischen Kommuniqué über diesen Beschluß wird zum ersten Male offen zugegeben, daß die Besprechungen nicht nur den englischen Klagen über die deutsche Kohleneinfuhrkontingente gelten sollen, sondern gleichzeitig auch den deutschen Beschwerden über gewisse englische Zölle, welche besonders gegen den deutschen Export gerichtet sind. Entgegen der allgemeinen Annahme sind diese deutschen Beschwerdepunkte verhältnismäßig geringfügiger Natur. Sie dienen offenbar hauptsächlich dazu, die handelspolitische Diskussion mit England in Gang zu bringen.

Gegen die Handelshemmnisse

Drahtung uns. Londoner Vertreters

— Genf, 3. Nov.

Das Wirtschaftskomitee des Sachverständigenausschusses für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat das Ergebnis seiner Beratungen in einer Resolution zusammengefaßt, in der die einheitliche Auffassung zum Ausdruck kommt, daß die Beseitigung der Handelshemmnisse so schnell wie möglich erfolgen müsse. Die Entschließung betont: es sei nicht möglich, die Frage der Einfuhrbeschränkungen zu regeln, ohne gleichzeitig eine Lösung der Frage der Devisenkontrolle und eine Besserung der augenblicklichen zollpolitischen Lage herbeizuführen.

Die Straßenkrawalle in London

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 3. Nov.

Nach den Straßenkrawallen vom Dienstag abend ist in London politische Ruhe eingetreten. Die aus der Provinz herangekommenen Arbeitslosen haben keine weiteren Demonstrationen veranstaltet; einige ihrer Gruppen haben gestern bereits per Auto und Eisenbahn den Heimweg angetreten. Der Polizeipräsident glaubt offenbar, daß das Schlimmste vorüber ist, denn er hat sämtlichen an den Demonstrationen der letzten 14 Tage beteiligten Schutzleuten einen Tag Extraurlaub gegeben. Die Arbeitslosen selbst sind entrüstet über die Ausschreitungen, die im Zusammenhang mit ihrer Demonstration von Rowdies begangen worden sind. Sie haben auch erkannt, daß die Zusammenstöße der letzten Zeit ihnen ein gut Teil der Sympathien verscherzt haben, die sie ursprünglich bei der Bevölkerung gefunden hatten.

Ein leichtes Aufflackern der Krawallstimmung führte gestern zu einem

Krach in einem Armenhaus,

in dem 600 auswärtige Demonstranten untergebracht sind. Die Stammgäste der Institution beschwerten sich über die Bevorzugung der Arbeitslosen, die besser zu essen bekämen und nicht zu arbeiten brauchten. Es entstand ein heftiges Wortgefecht, und die telefonisch herbeigerufene Polizei rückte sofort mit 30 Berittenen und über 100 Mann zu Fuß an und nahm 50 Verhaftungen vor.

Das gerichtliche Nachspiel der Zusammenstöße der letzten Zeit gewährt einen gewissen Einblick in die Natur der Krawalle. Zwei Arbeiter wurden wegen Beleidigung von Polizisten angeklagt, weil sie den berittenen Offizieren zugerufen hatten:

„Hallo, ihr Cowboys!"

Sie hatten je 15 Schilling Strafe zu zahlen. Ein Einarmiger wurde angeklagt, einen berittenen Schutzmann mit einem Stück Holz geschlagen zu haben und erhielt sechs Monate Zuchthaus. Für ein ähnliches Vergehen erhielt ein Mann, der mit schwer bandagiertem Kopf im Gericht erschien, sechs Monate Zwangsarbeit. Ein anderer Angeklagter mußte 14 Schilling Geldstrafe bezahlen, weil er mit einer Milchflasche nach einem Polizisten geworfen hatte. Der Schutzmann sagte aus, daß er allein mit gezogenem Gummiknüppel eine Menschenmenge von etwa 50 Personen eine Straße entlang gejagt habe.

Aehnlicher Art waren die einzelnen Zwischenfälle, die gestern von den verschiedenen Schnellrichtern zur Aburteilung kamen. Man sieht, daß

die Straftaten eigentlich geringfügig

waren. Trotz der Massenverhaftungen wurde nicht ein einziger Demonstrant wegen Besitzes von Feuerwaffen angeklagt. Die ersten großen Arbeitslosendemonstrationen in der englischen Hauptstadt sind also bisher glimpflich vorübergegangen.

Zusammenstoß in Duisburg

Meldung des Wolffbüros

— Duisburg, 3. Nov.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten im Stadtteil Beeck wurde der Nationalsozialist Jabzewski aus Beeck durch einen Schulterschuß und der Arbeiter Stoß durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Personen fest.

Zu den Zusammenstößen in Meiderich, bei denen ein 18jähriger Knabe erschossen wurde, veröffentlicht die politische Polizei einen Bericht, in dem es heißt, daß nach einwandfreien Feststellungen und nach dem Geständnis von vier Mitgliedern der NSDAP, die an den Zusammenstößen beteiligt waren, diese Schußwaffen mitgeführt und daraus geschossen haben.

Gestern nachmittag riß ein junger Nationalsozialist am Gewerkschaftshaus in Düren eine rote Fahne mit den drei Pfeilen ab. Er wurde daraufhin von einigen Reichsbannerleuten gestellt. Es kam zu einem Kampf, in dessen Verlauf der Nationalsozialist eine Pistole zog und mehrere Schüsse abgab. Ein Reichsbannermann erhielt einen Unterschenkel- und einen Streifschuß. Der Nationalsozialist, der nunmehr flüchtete, konnte in der Innenstadt verhaftet werden.

Urteil im Devisenprozeß Weber

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 3. Nov.

Das Schnellschöffengericht Berlin verurteilte in dem seit dem 19. Oktober verhandelten großen Devisenschieberprozeß Weber den Kaufmann Weber zu einem Jahr Gefängnis und 5000 ℳ Geldstrafe, den Holländer Trompeiter zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 ℳ Geldstrafe und den Bankier Freiser zu sechs Monaten Gefängnis und 45 000 ℳ Geldstrafe. Von den übrigen acht Angeklagten wurden zwei freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten und Geldstrafen von 300 bis 1000 ℳ.

Staatsanwalt schließt Berliner Bank

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 3. Nov.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Berlin sind die Konten und Effektendepots des Berliner Bankgeschäftes Lipner u. Co. in der Jägerstraße 41 wegen Verdachts der Devisenschiebung beschlagnahmt worden. Den Inhabern des Bankgeschäftes ist aufgegeben worden, sich zur ständigen Verfügung der Behörden zu halten.

Gronau in Athen

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 3. Nov.

Die deutschen Weltflieger teilten in einem Radiotelegramm ihre Landung im Hafen von Athen mit. v. Gronau will als nächstes Tagesziel Rom anfliegen. Zur Beendigung seines Weltfluges liegt dann noch als letztes schweres Hindernis die Ueberquerung der Alpen vor ihm, die mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit bei schlechter Wetterlage nicht möglich ist.

Schneefall in den bayerischen Alpen

— Garmisch, 3. Nov. Im Gebiet der Zugspitze hat ausgiebiger Schneefall eingesetzt. Am Allerseelentag wurden am Zugspitzhaus bei 14 Grad Kälte 70 Zim. Neuschnee gemessen. Im Tal liegt der Schnee bis zu 15 Zim. hoch. Auch aus Immenstadt, Berchtesgaden, Hindelang und Oberstdorf liegen Schneemeldungen vor.

Oberst Beck — Nachfolger Zaleskis

— Warschau, 3. Nov. Der Präsident der Republik hat die Nominierung des bisherigen Staatssekretärs beim Ministerium des Aeußern, Joseph Beck, zum Außenminister unterschrieben.

Mäzene in Schwierigkeiten

Die Krise der amerikanischen Oper

Es ist zwar bekannt, daß die Oper in den Vereinigten Staaten eine Angelegenheit der oberen Zehntausend geblieben ist. Alle Versuche, durch Operngastspiele in größeren Städten, die abseits von den Operzentren New-York, Chicago und Philadelphia liegen, das Interesse des Publikums für die Oper zu wecken, sind immer gescheitert. Und deswegen wirkt sich auch die Krise, die schon seit Jahren schwelend jetzt wieder in verstärkter Form über die amerikanische Oper hereingebrochen ist, doppelt schwer aus.

Die Metropolitan Oper in New-York ist ein Glanzstück aus vergangenen Zeiten, das vom Publikum abgetrennt für sich besteht und der früheren Herrlichkeit nachzutrauern scheint, eine überaus kostbare Kulisse, die auch dieses Jahr noch Millionen Dollar verschlingen wird, wenn ihr nicht schon in dieser Saison ein vorzeitiges Ende beschieden wird. Die New-Yorker Gesellschaft hält es nicht mehr für selbstverständlich und als letzte Mode, Aktionär der New-Yorker Oper und Besucher zugleich zu sein.

Die Aktionäre schimpfen über ihr verlorenes Geld, obwohl noch vor wenigen Jahren wahrscheinlich ein Platzinhaber in den unteren Rängen gesellschaftlich geächtet worden wäre, der die Bilanz der Metropolitan-Gesellschaft studiert hätte, um festzustellen, ob die Einnahmen und die Ausgaben miteinander balancieren. Heute sind diese Aktionäre pleite. Zum mindesten schränken sie sich äußerst ein und es wirkt heute geradezu wie ein aufreizender Snobismus, eine Loge in der Metropolitan zu besitzen, geschweige denn daß niemand daran denkt, mit den Defiziten der Gesellschaft sich zu befassen oder selbst auch Einsparungsvorschläge, die ab und zu von der Verwaltung der Oper oder von der Stadt, der die Oper zu übernehmen angeboten worden ist, zu diskutieren. Selbst die große New-Yorker Presse nimmt davon kaum mehr Notiz.

Nicht viel anders liegt der Fall bei der berühmten Chikagoer Oper, deren Hauptaktionäre und Mäzen der Insull-Konzern war. Man erzählt sich, daß die beiden Brüder Insull, die Elektro-Könige der Neuen Welt, jährlich 600 000 Dollar für die Chikagoer Oper geopfert haben. Heute sind die Brüder Insull unter Aufsehen erregenden Umständen geflüchtet. Der eine ist in Kanada verhaftet worden und der andere in Athen, wohin er jetzt ein juristisches Konzilium einberufen hat, um die Klauseln eines Auslieferungsvertrages zwischen Griechenland und den Vereinigten Staaten zu seinen Gunsten zu interpretieren.

Philadelphia, die andere Oper im musikalischen Dreigestirn der Neuen Welt, fristet noch eben ihr Dasein. Die Möglichkeiten, die besten Kräfte aus diesen drei Opern zusammen zu halten, um daraus eine amerikanische Nationaloper zu schaffen, ein Plan, für den sich schon im Vorjahre Washington interessiert hat, sind geringer geworden. Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß allen drei amerikanischen Opern die Ensemble-Bildung gefehlt hat. Sie haben das teuerste an Stimmen und Dirigenten, was es auf der übrigen Welt gibt, zusammengetragen, und sie sind von dem Gedanken ausgegangen, daß den Mäzenen, die sich ihre Oper haben etwas kosten lassen, auch im Programm an Namen etwas geboten werden muß; die Grundgesetze aber der Opernkunst sind dabei bestimmt vernachlässigt worden. Daher ist es auch müßig, zu versuchen, aus diesen sterbenden Opernhäusern eine Wanderoper zu bilden, die mit Subventionen der amerikanischen Regierung, die für derartige Kulturzwecke noch niemals etwas übrig gehabt hat, dem amerikanischen Volk die Opernkunst näher bringen soll. Das wäre zum mindesten in diesem Augenblick verlorene Liebesmühe.

Ein gewisser Ansatz zur Bildung einer Volksoper zeigt sich in San Francisco, das soeben eine Opernbühne eingerichtet hat, die sogar den bezeichnenden Titel: „San Francisco War Memorial House" führt und eine Art Kriegsdenkmal darstellen soll. Diese Oper wird von vornherein den Charakter der Volksoper erhalten. Nach europäischem Muster zahlt die Stadt der Oper eine bescheidene jährliche Subvention, für die Sinfoniekonzerte zu erträglichen Preisen nebenbei veranstaltet werden sollen. Vielleicht, daß vom Westen her eine Art Renaissance für das amerikanische Opernleben sich durchsetzen wird, eine wirklich amerikanische Volksoper, der es aber vorläufig nicht nur am Interesse des Publikums, an Mitteln und Subventionen, an Künstlern und Dirigenten, sondern auch an Stoffen und besonders an Komponisten fehlt.

Die Krise trifft also die sogenannte amerikanische Oper, von der soviel Wesens in der Welt gemacht worden ist, in einem Zeitpunkt, wo sozusagen alles fehlt, das dem Verfall entgegenwirken könnte.

Volk, Rasse, Stämme

Prof. Hellpach in der Volkshochschule

In der Reihe über Volkskunde behandelte der Vortrag von Prof. Dr. Willy Hellpach, Heidelberg, über Volk, Rasse und Stämme in Deutschland eine der wichtigsten Grundlagen der Volkskunde überhaupt. Er betrachtete es als eine Dämonie, die von der jüngeren Generation Besitz ergriffen hätte, daß die Zugehörigkeit zu Blut und Rasse, also die ererbte Art einer körperlichen Beschaffenheit für das Wollen und Können der Menschen entscheidend sei, daß dadurch Menschen zusammengeführt und getrennt würden, daß man sogar in der Sturme des Blutes einen Wertmaßstab sähe. Für die wissenschaftliche Entscheidung der Frage verwies der Redner auf die Züchtigung des Dobermanns, wo ein Meister seines Faches eine für die menschlichen Zwecke besonders brauchbare Rasse, die es vorher nicht gab, durch bewußte Mischung von wertvollen Eigenschaften hervorgebracht habe. Mischung der Rassen wäre also nicht immer zugleich eine Verunreinigung.

Es wäre überhaupt eine noch nicht gelöste Frage, ob die Rassen von Natur bestünden oder durch Abwandlung alter Arten und Entstehung neuer erst im Laufe der Zeit sich geblildet hätten. Bei Pflanzen hätte man jedenfalls schon im 16. Jahrhundert eine aus unbekannten Ursachen sich vollziehende Bildung einer neuen Art beobachtet. Beim Menschen neigt heute die Wissenschaft zur Ansicht, daß aus einer Art sich die zunächst nach der Hautfarbe verschiedenen Rassen aufgespalten hätten. Gründe dafür kann man keine sicheren angeben. Aber innerhalb einer solchen einfarbigen Rasse wie der weißen unterscheidet man wieder bis zu vierzig Arten, andere wieder wollen nur drei erkennen, nämlich die nordische, die mittelmeerische und die alpine Rasse.

Bei der Festlegung der Merkmale ist neben der feststellenden Beobachtung auch oft der ästhetische Gesichtspunkt maßgebend. Es steht fest, daß die nordische Rasse allein blondes Haar und blaue Augen aufweist. Wie diese Erbtendenz zustande kam, ist ein noch nicht gelöstes Problem. Jedenfalls ist aber aus dieser körperlichen Beschaffenheit kein Werturteil abzuleiten, zumal die Rassen kaum irgendwo rein vorkommen, eine begriffliche Festlegung von Rasse überhaupt sehr schwer ist.

Leichter ist das bei dem Begriff Stamm, worunter man gewöhnlich einen durch Mundart und eigentümliches Wesen unterscheidbaren Teil eines Volkes versteht. Volk und Stamm sind Dinge, die zusammengehören. Bald lösen sich aus einem Volk Stämme los, bald finden sich Stämme zu einem Volk zusammen. In Deutschland vollzog sich vor etwa 1000 Jahren die Aussonderung der Altstämme, die bis heute ihre Mundart und Wesensart bewahrt haben, trotzdem in vielen Kriegszügen und Binnenwanderungen viele Veränderungen stattgefunden haben. Die Ankommenden haben sich eben immer an die Seßhaften in seelischer Beziehung und geistiger Haltung angeglichen. Das reicht sogar bis in den Gesichtsausdruck. Stamm ist also eine Urgemeinschaft, Rasse aber eine in vorgeschichtliche Zeiten zurückreichende Urtatsache.

Die verschiedensten Rassen durchziehen die verschiedensten Völker. Die Geschichte beweist, daß Völker mit großer geschichtlicher und kultureller Bedeutung rassisch stark gemischt waren. In ihnen war eine Menge von Fähigkeiten die natürliche Grundlage für die Beweglichkeit, die für die Lösung von weltgeschichtlichen Aufgaben erforderlich ist. Es ist dabei nicht verwunderlich, daß ein Volk die Eigenschaften einer bestimmten Rasse besonders zeigt. Aber diese Urtatsachen einer Rasse sind bei der großen Anpassungsfähigkeit des Menschen schwer festzustellen.

Nation nennt man ein Volk, das seine Schicksalsverbundenheit bejaht und durchführt. Sie wird immer von einem straff organisierten Staatswesen getragen, das auch erst die Einheitlichkeit der Sprache durchführt. Ob das immer möglich ist, ist eine Frage. Aber undenkbar ist es, damit noch die Einheit der Rasse zu verbinden. Aus der Feststellung von Grundeigenschaften läßt sich niemals eine Voraussage für die Zukunft treffen, da von neuen Aufgaben auch immer neue Eigenschaften sich entfalten können.

Die grundlegenden Ausführungen des Redners fanden mit ihrem klaren Aufbau und mit ihrer trotz des wissenschaftlichen Stoffes leichten Verständlichkeit den herzlichen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. -h-

MARCHIVUM

Andrang im Wahlamt

Von der Offenlagefrist haben die Wähler in Mannheim diezes Mal wenig Gebrauch gemacht. Nach Ablauf der gesetzlich bestimmten Frist setzte ein Andrang im Wahlamt ein, der an die Beamten ganz außergewöhnliche Anforderungen stellt. Selbstverständlich ist man bis jetzt den Wünschen des Publikums nachgekommen, soweit dies mit dem Reichswahlgesetz in Einklang zu bringen war, und hat auch die Karten der Umgezogenen in den einzelnen Kasten umgesteckt, wenn es gewünscht wurde. Aber mit diesen Wünschen, die eigentlich bei der Offenlage vorgebracht werden mußten, ist es jetzt Schluß, denn die Wahlkartei muß unbedingt für die Wahl am Sonntag gerichtet werden. Wer verreisen will, muß sich dies zum Freitag abend 6 Uhr überlegt haben, da nur bis zu diesem Zeitpunkt noch Stimmscheine ausgestellt werden können.

Reformationsfeier

Das Reformationsfest wird nach altem Herkommen an dem auf den 31. Oktober, dem Tag des Thesenanschlags an die Wittenberger Schloßkirche, folgenden Sonntag, oder wenn der 31. ein Sonntag ist, an diesem gefeiert. In diesem Jahre ist der Reformationssonntag am 6. November. Da auf den gleichen Tag auch die Reichstagswahl anberaumt ist, wurde die Verlegung des Reformationsfestes in Erwägung gezogen. Es mußte aber davon abgesehen werden, weil auf den nächstfolgenden Sonntag das Ernte- und Dankfest fällt.

Am Sonntag vormittag finden um 10 Uhr in allen Kirchen Festgottesdienste statt. Abends hält die Gesamtgemeinde die übliche Reformationsfeier im Nibelungensaal ab, die in diesem Jahre im Zeichen des Gedächtnisses an Gustav Adolf steht. Die Festrede hält Stadtpfarrer Mondon aus Karlsruhe über: „Komm herüber und hilf uns." Die vereinigten Kirchenchöre werden unter Leitung des Kirchenmusikdirektors Arno Landmann mitwirken. Dabei gelangt der im Jahre 1633 von Erasmus Widmann gedichtete und komponierte Heldengesang auf Gustav Adolf „Gustav, der König in Schweden" zum Vortrag. Erwerbslose und deren Familien erhalten auf Wunsch Eintrittskarten unentgeltlich beim Evang. Gemeindeamt O 6, 1. (Weiteres Anzeige.)

Die Rentner beim Reichsarbeitsminister

Der Vorstand des Deutschen Rentnerbundes wurde am 29. Oktober vom Reichsarbeitsminister Schäffer empfangen. In einstündigen eindringlichen Darlegungen wurde die untragbar gewordene Not der früheren Kapitalrentner geschildert und dringende sofortige Hilfe gefordert. Der Reichsarbeitsminister zeigte warmes Verständnis für die immer wieder so hart getroffenen entrechteten Rentner, denen er sich besonders verbunden fühle. Er wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die einer sofortigen restlosen Erfüllung der Forderungen des Deutschen Rentnerbundes entgegenständen. Die Reichsregierung werde es als zu förderndes Ziel betrachten, die Rentner aus der Fürsorge herauszulösen und zunächst Sorge zu tragen, daß die schwersten Härten der Fürsorge beseitigt würden. Die Rentner seien jedenfalls vom Reiche nicht vergessen. Die Rentnervertreter überreichten dem Reichsarbeitsminister eine Denkschrift mit entsprechenden Vorschlägen für eine diesbezügliche Notverordnung.

Begrüßenswerte Förderung des Fremdenverkehrs

Wie der Automobilklub von Deutschland mitteilt, ist zwischen der Schweiz und Deutschland eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach seit 1. November alle in diesen beiden Ländern zugelassenen Motorfahrzeuge und ihre Fahrer auf Grund ihrer nationalen Zulassungs- und Führerscheine die Grenzzollstellen passieren können. Internationale Zulassungs- und Führerscheine sind nicht mehr notwendig. Es genügt, wenn das Fahrzeug neben den nationalen Erkennungszeichen auch noch das internationale Unterscheidungszeichen (ovales kleines Schild mit den Buchstaben D bezw. CH) trägt. Triptik, Carnet oder provisorische Eintrittskarte müssen wie bisher vorhanden sein.

Soweit die schweizerischen Ausweise, wie es in den nichtdeutschen Kantonen der Fall ist, in französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sind, muß eine deutsche Uebersetzung beigebracht werden, die auf Anfordern von den Kantonalregierungen ausgestellt wird. Es wäre zu wünschen, daß die Reichsregierung auch mit anderen Ländern, vor allem Oesterreich, ähnliche Abkommen träfe, wodurch eine wesentliche Erleichterung und Förderung des nach Deutschland zielenden Fremdenverkehrs erreicht würde.

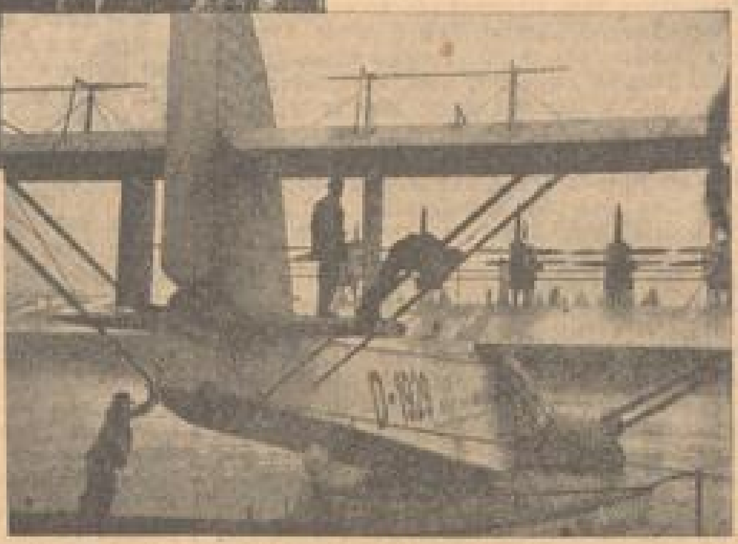
Ein Leser unseres Blattes

schreibt uns:

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, dass ich durch geschäftliche Beziehungen gezwungen wurde, einmal eine andere Zeitung zu bestellen. Ich sehe aber heute schon, dass Ihre Zeitung durch kein anderes Blatt in Mannheim ersetzt werden kann, und ich werde jedenfalls die Neue Mannheimer Zeitung nach Ablauf des Vierteljahrs wieder bestellen.

Wie Do X von Mannheim Abschied nahm

Links
Der Riesenvogel braust am Waldparkufer vorüber
Vertreter der Mannheimer Behörden und Presse, sowie Kameramänner im Vordergrund



Rechts
Das Flugschiff wird aus der schmalen Fahrrinne herausmanövriert

Der Flug von Mannheim nach Zürich

Kurs über Säckingen und Friedrichshafen

Das Flugboot Do X erschien, nachdem es bereits die Ladenburger begeistert hatte, am Mittwoch nachmittag gegen halb 2 Uhr über den Häusern von Karlsruhe. Zwei Karlsruher Flugzeuge begrüßten ihren großen Bruder, der über der Landeshauptstadt die angekündigte Ehrenrunde vollzog und dann in südlicher Richtung den Blicken der zahlreichen Zuschauer, die Straßen und Dächer bevölkerten, entschwand.

Um 16.45 Uhr nachmittags traf das Flugboot in Zürich ein

und landete nach einem Rundflug über der Stadt kurz vor 17 Uhr. Auf seinem Fluge von Mannheim nach der Schweizer Großstadt hatte Do X um 15.10 Uhr Säckingen, um 15.50 Uhr Friedrichshafen erreicht und von dort aus nach einer Schleife über der Stadt seinen Kurs auf Zürich genommen, wo es von einer riesigen Menge begeistert empfangen wurde.

Enttäuschte Mannheimer

In Zuschriften an die Redaktion der NMZ wird wiederholt aus dem Mannheimer Publikum dem lebhaften Befremden Ausdruck gegeben, daß der Do X nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am Rheinkaffee vor den Tausenden und Abertausenden von Menschen, die sowohl am Mannheimer als auch am Ludwigshafener Ufer versammelt waren, gestartet war. „Wir fragen an", so heißt es in einer Zuschrift, „ob es nicht möglich war, den Start vor den Zehntausenden zu vollziehen, unter denen sich auch zahlreiche Schulklassen befanden? Kam es schließlich bei zweieinhalb Stunden Verspätung auf fünf Minuten an, die das Flugschiff zur Talfahrt gebraucht hätte? Konnte es sich nicht den Leuten, von denen man doch mindestens 25 000 M eingenommen hatte, noch einmal zeigen? Hoffentlich werden die Ludwigshafener und Mannheimer in ähnlichen Fällen wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Es war kein schöner Ausklang."

Die Mannheimer müssen sich mit den Mainzern trösten, denen es beim Abflug des Flugschiffes nach Mannheim nicht besser erging. Wie berichtet wurde, ist der Mainzer Start weit unterhalb von Mainz zwischen Biebrich und Schierstein vollzogen worden. Kommandant Christiansen mußte auch hier einen Startplatz aussuchen, der zum Aufstieg geeignet war. Deshalb ist er rheinaufwärts bis zur Altriper Fähre gefahren.

Sehnsucht - hauptpostlagernd

Immer ist der schmale Schalter, wo die postlagernden Briefe und Karten ausgegeben werden, beharrlich belagert. Immer stehen eilige Herren mit Aktentaschen, verhärmte blasse Frauen und Mädels in den holdseligen zwanziger Jahren davor und harren der Abfertigung.

Während die Männer mit energischen Schritten an den Schalter herantreten, während die blassen Frauen resigniert ihren Namen sagen, schweben verträumt und darob so süß anzusehen die blonden oder brünetten Zwanzigjährigen heran. Sie nennen leise ihren Namen oder halten einen Zettel in der Hand, auf dem sie mit großen Buchstaben Vor- und Zunamen geschrieben haben. Und dann verfolgen sie mit schlecht verborgener Nervosität den Beamten, der an das Regal herantritt, in dessen Fächern stumm Hunderte von weißen, rosa oder grün getönten Briefen liegen.

Bedächtig blättert der Beamte Brief um Brief um, bis er endlich ein Kuvert in der Hand hält, das für „sie" bestimmt zu sein scheint. „Hilde S . . . . ?" lächelt er — und sie lächelt bejahend zurück. Und ein Schauer froher Erwartung scheint sie zu durchzittern. „Er" hat geschrieben. Der liebe, nette Bengel aus der Universitätstadt in Norddeutschland. Mit fahrigen Händen reißt die zierliche Blondine den Brief auf, achtet nicht mehr auf die Umstehenden, die ein verstehendes Lächeln spielen lassen und liest. Mit Augen so brennend, so sehnsuchtsvoll, daß eine Filmdiva für sentimentale Rollen sie darum beneiden könnte — — —

So lange es junge Menschen gibt, wird es eben Verliebtheiten geben und so lange Postämter die postlagernde Sehnsucht. cwf.

* **Winterhilfe der Polizei.** Die Ortsgruppe Mannheim des Landesverbandes der Polizeibeamten Badens e. V. hat auch in diesem Jahre unter ihren Mitgliedern eine freiwillige Sammlung für die Mannheimer Winterhilfe eingeleitet, die über fünf Monate sich erstreckt. Das Ergebnis der Sammlung kann als gut bezeichnet werden und als besonders erfreulich deshalb, weil die Masse der Mitglieder dieser Organisation den unteren Besoldungsgruppen angehört und die Ortsgruppe als erste geschlossene Organisation einen namhaften Beitrag an die zentrale Stelle abführen konnte.

* **Einstündige Verkehrsstörung.** Am Eisenbahnübergang Casterfeldstraße in Neckarau, wo zurzeit Gleisumbauarbeiten vorgenommen werden, blieb am Montag abend infolge der aufgelockerten Straßendecke eine Zugmaschine mit zwei Anhängern auf den Gleisen stecken. Die Berufsfeuerwehr und eine andere Zugmaschine beseitigten das Hindernis. Im Straßen- und Eisenbahnverkehr entstand eine Störung von etwa einer Stunde.

Ludwigshafener Wochenmarkt

Durch den Allerseelenfeiertag und wohl auch durch das ungünstige Wetter beeinflußt, war die Zufuhr auf dem Ludwigshafener Wochenmarkt am gestrigen Mittwoch recht schlecht. Der Obstmarkt war sehr vielfältig beschickt. Neben Aepfeln und Birnen aller Sortierungen fand man auch Trauben in verschiedenen Preislagen. Viel begehrt war das Weißkraut, das man zentnerweise für 2.20 M zum Einschneiden kaufen konnte und das gleich auf dem Markt fertig für die Hausfrauen hergerichtet wird. Das Blumengeschäft war angesichts des großen Bedarfs zur Friedhofausschmückung recht lebhaft.

Nachstehend die amtlich ermittelten Durchschnittspreise des gestrigen Ludwigshafener Wochenmarkts: Kartoffeln 3—4, Rotkraut 6, Weißkraut 3—4, Wirsing 6, Mangold 6—7, weiße Rüben 5—6, rote Rüben 6—7, Spinat 7, Schwarzwurzeln 25—30, Rosenkohl 18—20, Erdkohlrabi 6, Karotten 6—7, Rettiche 4 bis 8, Meerrettich 15—30, Kohlrabi 4—5, Blumenkohl 15—35, Kopfsalat 6—8, Endiviensalat 6—10, Feldsalat 45—50, Tomaten 18—20, Zwiebeln 6—7, Sellerie 10 bis 25, Salatgurken 45—50, Lauch 3—5, Petersilie 3—4, Eßäpfel 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 16—18, Kochäpfel 12—15, Birnen 1. Sorte 16—25, 2. Sorte bis 18, Birnen (1. Sorte) 16—25, Birnen (2. Sorte) 10—15, Quitten 10—13, Trauben 25—30, Orangen 15 bis 18, Zitronen 7—10, Eier 7—12, Landbutter 1.20 bis 1.35 M, Süßrahmbutter 1.55—1.65 M, weißer Käse 25—30, Schwämme 25—35 und Nüsse 28—30.

Erleichterungen beim Musterkoffertransport

Wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst" von der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im GDA hört, wird die Beförderung von Musterkoffern der reisenden Kaufleute nach den von der Ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen gefaßten Beschlüssen insofern eine Erleichterung erfahren, als die ermäßigten Tarife auch angewendet werden, wenn die Warenproben und Muster nicht in Koffern verpackt sind. Es werden auch Körbe, Taschen, Kartons und andere übliche Verpackungen mit Mustern und Warenproben zu ermäßigten Tarifen befördert werden. Unter den ermäßigten Tarif werden künftig auch Gegenstände fallen, die zur Vorführung von Warenproben und Mustern notwendig sind. Die bisher geltende Bestimmung, daß die Handelskammerbescheinigung für die Gewährung der Ermäßigung sowohl bei der Aufgabe wie auch bei der Auslieferung der Koffer vorgelegt werden muß, ist ebenfalls geändert worden. Bei der Auslieferung brauchen die Handelskammerbescheinigungen nicht mehr vorgelegt zu werden. Die Einführung dieser Aenderung wird, wenn kein Widerspruch erhoben wird, demnächst erfolgen.

* **Seinen 75. Geburtstag** feierte gestern der frühere Werkmeister beim Feudenheimer Bähnle, Herr Friedrich Jülch. Nach der Uebernahme der Bahn durch die Stadt war er lange Jahre Obermeister.

* **60. Geburtstag.** Am heutigen Donnerstag feiert Oberrechnungsrat Friedrich Schlatterer, Vorstand des hiesigen Paß- und Meldebüros, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar hat sich durch sein freundliches Wesen nicht allein im Kreise seiner Kollegen und Mitarbeiter, sondern auch beim Publikum größte Beliebtheit erworben.

War OBERST nicht früher eine 5 Pfg-Zigarette?

Das ist sie noch immer, am Tabakwert gemessen. Unter Garantie wird auch jetzt noch der gute, echt macedonische Tabak verwendet wie damals, als OBERST noch 5 Pfennige kostete. Deshalb schmeckt sie ja auch gar nicht nach 3⅓ Pfennig.

★

OBERST die 3⅓ Pfennig Zigarette.

3⅓ OBERST Bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Schwetzinger Bürgerausschuß

S. Schwetzingen, 2. Nov.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Trautmann fand nach längerer Pause am Montag abend eine Bürgerausschußsitzung statt, die von 62 Mitgliedern der beiden Kollegien besucht war. Die drei Punkte umfassende Tagesordnung konnte in einer halben Stunde erledigt werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der neue Gemeindeverordnete Landwirt Heinrich Spilger 2 begrüßt, der an Stelle des von Schwetzingen verzogenen GB. Dr. Heinrich Bassermann getreten ist. Die kommunistische Fraktion hatte den Antrag gestellt, die Frage der Winterforderungen der Erwerbslosen heute als weiteren Gegenstand der Tagesordnung zu beraten. Diesem Antrage konnte auf Grund der Haushaltsnotverordnung eine weitere Folge nicht gegeben werden. Hierauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Geländeerwerb durch Tausch zur Fortführung der August-Neuhausstraße in die Kreisstraße Nr. 9.

Die August-Neuhausstraße soll entsprechend der festgesetzten Baufluchtl geradlinig in die Kreisstraße Nr. 9 eingeführt werden. Dazu sind 130 qm Gelände erforderlich, das von den Eigentümern Franz Roth, Karl Hermann Roth und Ernst Albert Roth erworben und gegen stadteigenes Gelände in der Größe von 130 qm eingetauscht werden soll. Die Vorlage fand ohne Aussprache einstimmige Annahme.

Schaffung von Kleingärten. — Aufnahme von unverzinslichen Darlehen bei der Deutschen Bau- und Bodenbank Berlin.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Schwetzingen hat der Bad. Minister des Innern beim Reichsarbeitsminister zur Schaffung von 30 Kleingärten in Schwetzingen die Bewilligung eines Darlehens in Höhe von 2250 ℳ, d. i. ein Einheitssatz von 75 ℳ je Kleingarten, beantragt. Diesem Antrage wurde stattgegeben. Die Darlehensaufnahme erfolgt bei der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin. Als wesentliche Bedingungen enthält § 2 des abzuschließenden Vertrags: „Das Darlehen wird unverzinslich gegeben; es ist vom Beginn des der ersten Ernte folgenden Kalenderjahres ab längstens in zehn gleichen Jahresraten zu tilgen. Die Tilgungsbeträge sind halbjährlich nachträglich jeweils am 2. Januar und 1. Juli pünktlich an die Bank zu zahlen. Die Anlage von Kleingärten ist vorgesehen auf dem Gelände beim Holzhof (20 Kleingärten), den stadteigenen Bauplätzen Ecke Blumen- und Friedrich-Ebertstraße und Ecke Karl- und Liselottestraße (je 3 Kleingärten). Gelände für die restlichen vier Kleingärten ist noch nicht bestimmt. Ein Antrag, die Pacht für Schrebergärten in der Scheffel- und in der Mannheimerstraße auf 1 ℳ herabzusetzen bzw. für Erwerbslose und Fürsorgeempfänger ganz zu erlassen, wurde dem Gemeinderat zur Beschlußfassung überwiesen.

Zur Schaffung von weiteren 50 Kleingärten auf dem Gelände der ehemaligen Kunstseidefabrik Schwetzingen werden 5000 ℳ Darlehen — Einheitssatz je Kleingarten 100 ℳ — begehrt. Zu den beantragten Darlehensaufnahmen wurde die Zustimmung des Bürgerausschusses einstimmig erteilt.

Der Bürgerausschuß Radolfzell befaßte sich mit zwei Grundstücksverkäufen, an die sich in der Beratung die Frage knüpfte, ob bei Veräußerung von städtischem Grund und Boden zum Zwecke der Bebauung und bei Vergebung von städtischem Gelände im Erbbaurecht die vom Gewerbeverein Radolfzell gewünschte Bedingung gestellt werden solle, daß sämtliche am Bau anfallenden Arbeiten nach Radolfzell unbedingt vergeben werden müssen. Bürgermeister Bliesch warnte vor einer zu engen Umgrenzung der Bedingungen, weil sie, auf die Dauer gesehen, dem Gewerbe selbst schädigend sein könnten. Ebensowenig, wie eine rein autarkische deutsche Volkswirtschaft getrieben werden könne, ebensowenig könnten sich innerhalb des Reiches die Städte und Gemeinden gegeneinander wirtschaftlich abschließen. Der Bürgerausschuß nahm dann die vom Gemeinderat vorgeschlagene Fassung an, daß bei annähernd gleichen Preisen und Leistungen Radolfzeller Architekten und Bauhandwerker den Vorzug erhalten sollen, wenn städtisches Gelände im Wege des Verkaufs oder des Erbbauvertrags an Baulustige überginge.

Der Balkonabsturz in der Waldhofstraße

Verhandlung vor dem Schöffengericht Mannheim

Am Mittwoch nachmittag wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Reg.-Rat Müller von der Baubehörde sagte als erster Zeuge aus, daß die Probebelastung für die 4 Balkone, die zuerst brüchig geworden waren und wieder hergestellt werden sollten, angeordnet worden sei. Es wurde dann weiter die Frage behandelt, ob der Bauleiter (Architekt) oder der Unternehmer die Verantwortung zu tragen habe. Allgemein, auch von den Sachverständigen, kam die Meinung zum Ausdruck, daß der Bauleiter die Verantwortung zu tragen habe. Nur bei Spezialaufträgen; wie Betonarbeiten usw., könne die Verantwortung dem Unternehmer übertragen werden. Bei dieser Gelegenheit kam auch zur Sprache, daß ein Beamter des Baupolizeiamtes einen Bericht über das Unglück eingesandt habe, dieser aber verschwunden sei. Dieser Beamte sei dann in der Zwischenzeit an das Wohnungsamt versetzt worden.

Verschiedene Architekten und Bauunternehmer sagten über die Angeklagten E. und R. sehr günstig aus. Beide wurden als sehr gewissenhafte und tüchtige Menschen geschildert. 3 Arbeiter, die bei der Erstellung des Hauses in der Waldhofstraße tätig waren, äußerten sich über die Belastungsprobe. Alle 3 sprachen, wie am Vormittag Architekt Sch., von 3 Balkonen, die einer Belastungsprobe unterzogen wurden. Auch der Balkon, mit dem die Frau abstürzte, wurde einer Probebelastung unterzogen. Erst nach der Belastung entschloß sich die Bauleitung, diesen Balkon nicht mehr abzureißen und zu erneuern.

Ein Elektromeister, der in dem Bau Installationsarbeiten ausführte, will von den Absperrungen der einzelnen Balkone nichts gesehen haben. Es sei richtig, daß der Architekt Sch. dem Bauführer R. wegen der Risse in den verschiedenen Balkonen Vorhalte machte und Abänderung verlangte. Die beiden Lehrlinge, die mit dem Balkon im vierten Stock abstürzten, gaben unter Eid an, daß der Balkon im vierten Stock nicht abgesperrt gewesen sei. Von einem Verbot, die Balkone nicht zu betreten, sei ihnen nichts bekannt gewesen. Der eine Lehrling B. saß am äußeren Rand der Balkonplatte und forderte seinen Arbeitskollegen H. auf, zu ihm hinaus zu kommen.

Kaum hatte dieser die Balkonplatte betreten, als beide abstürzten.

Während sich H. noch an einer Stange des Gerüsts festhalten konnte, stürzte B. auf den Balkon des dritten Stocks und verletzte sich ernstlich. Man hatte den Eindruck, daß beide nach dem Unfall die ganze Sache etwas ausgeschmückt haben. So sei eine große Bütte mit abgestürzt ohne einen zu treffen oder zu verletzen.

Die Tochter des angeklagten Poliers S. sagte aus, daß der Bauführer R. bei ihrem Vater gewesen sei und diesen zu bestimmen versuchte, alle Schuld auf sich zu nehmen. Er sei ein alter Mann und habe nicht mehr viel zu verlieren, er, der Bauführer R. dagegen sei ein junger Mensch, der alles zu verlieren habe. Man habe also versucht, den alten S. entsprechend zu bearbeiten. R. gab für diese Unterredung die Erklärung ab, daß er S. lediglich gesagt habe: „Ihnen kann nicht mehr viel passieren, bei mir, als jungem Menschen, kann eine kleine Geldstrafe die ganze Existenz vernichten." Er habe ihn in einer Versicherungssache besucht und nie daran gedacht, S. irgendwie zu beeinflussen.

Lange beschäftigten sich dann die Zeugenaussagen mit der Herstellung der Balkone. Ein Arbeiter, der jetzt in Amerika ist, scheint sehr rücksichtslos aufgetreten zu sein. Er arbeitete nach seinem Gutdünken.

Die Herstellung einzelner Balkonplatten war, wie man aus allen Zeugenaussagen entnehmen konnte, nicht sachgemäß.

Arbeiter, die von diesen Betonarbeiten wenig Ahnung hatten, mußten nach den Angaben des einen Arbeiters, der sich als Polier aufspielte, die Platten herstellen. Die Anlage erfolgte wie es diesem „Polier" gerade paßte. In einem Fall schlug er die Eiseneinlage, die eine bestimmte Höhe haben muß, mit dem Hammer nach unten und entfernte auch Steine, die für die entsprechende Höhe unbedingt nötig waren. Von dem Bauführer, der nicht immer anwesend sein konnte, wurden die einzelnen Pläne und Maßangaben geliefert und dem Polier oder dem Arbeiter, der die Einschalungen vornahm, ausgehändigt. Die Zeugenvernehmung wurde in den späten Nachtstunden abgebrochen.

Am Donnerstag vormittag um ½9 Uhr wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren.

*

Der erste Tag der Zeugenvernehmung vertiefte den Eindruck, daß neben unsachgemäßer Arbeit verschiedener Bauarbeiter unglückliche Umstände zu der Katastrophe beigetragen haben. Nach der Probebelastung, die durch die Behörde vorgenommen worden war, mußte die Bauleitung den Eindruck gewinnen, als ob der Balkon im fünften Stock, der später mit den vier Personen in die Tiefe stürzte, vollkommen in Ordnung sei. Es war nicht immer leicht, von den Leuten, die am Bau beschäftigt waren, ein klares Bild über die Vorgänge vermittelt zu erhalten. Die Vernehmung zog sich durch die vielen Querfragen, die zur Klärung des Sachverhalts nötig waren, sehr in die Länge. Man darf allerdings nicht verkennen, daß solch einfache Menschen, denen die Vorgänge der Bauperiode von 1930 bereits entschwunden sind, durch die Umgebung und die Fragen von allen Seiten etwas durcheinanderkamen und so manchen Vorgang verwechselten. Hinzu kam noch, daß der Angeklagte S. von vielen Vorgängen, die von den Zeugen eindeutig dargestellt wurden, nichts mehr wissen wollte. Nach dem Unglück soll er sogar gesagt haben: „Ich hänge mich auf". Diese Redensart ist aber nicht ernst zu nehmen, da sie von manchen Menschen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit unüberlegt gebraucht wird.

Die drei Sachverständigen, die viel zur Klärung einzelner Fragen beitrugen, traten weniger in Erscheinung, sie werden erst in ihren Gutachten ausführlich auf die einzelnen Punkte eingehen. —6—

Diebstähle in einer Kleiderfabrik

* **Worms**, 1. Nov. Aus den Lagerbeständen einer hiesigen Kleiderfabrik wurden in letzter Zeit fortgesetzt Kleiderstoffe und fertige Arbeitskleider entwendet. Die kriminalpolizeilichen Ermittelungen führten zu der Festnahme eines 34jährigen Zuschneiders aus Pfungstadt, der gleichzeitig die Stelle eines Betriebsrates in der bestohlenen Firma bekleidete. Als Mittäterin wurde eine 29jährige Hilfsarbeiterin aus Bubenheim ermittelt. Der Täter hatte in seiner Wohnung in Pfungstadt ein vollständiges Warenlager von gestohlenem Gut eingerichtet. Durch den raschen Zugriff der hiesigen Kriminalpolizei konnte für etwa 1200 Mark gestohlene Ware sichergestellt werden.

---

* **Mosbach**, 1. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde ein Totschlagsprozeß verhandelt, dem die Vorgänge in Neckarelz im Juli d. J. zugrund liegen. Der 28 Jahre alte unbestrafte Maurer Georg Frey hatte damals in einem Streit, den er mit einer nachbarlichen Familie hatte, einen seiner Gegner mit einem Jagdgewehr erschossen. Es war zwischen den beiden Familien Frey und Kober schon öfters zu Streitigkeiten gekommen. Der Angeklagte bestritt, vorsätzlich gehandelt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte Frey zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Das Gericht nahm an, daß Frey mit dem Schuß nur verletzen und einen Denkzettel geben wollte; sonach liege Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vor. Oberstaatsanwalt Dr. Feiler hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

Um eine pfälzische Einbahnstraße

Bayerische Oberstgerichts-Entscheidung

* **Zweibrücken**, 2. Nov. Vor dem Obersten Landesgericht in München als höchste zuständige Instanz wurde eine für die Einführung von Einbahnstraßen wichtige Entscheidung gefällt. In Zweibrücken hatten zwei Angeklagte geringfügige Geldstrafen erhalten, weil sie die Vorschriften der Einbahnstraße bei Befahren mit einem Kraftwagen nicht beachteten. Der grundsätzlichen Bedeutung wegen führten die Verurteilten das Verfahren durch alle Instanzen bis nach München, ohne mit ihrer Ansicht durchdringen zu können. Im Juli 1930 hatte das Staatspolizeiamt die Hauptstraße zur Einbahnstraße erklärt, da diese noch aus dem Mittelalter stammende, zum Teil schmale und unübersichtliche Fahrstrecke den modernen Verkehrsanforderungen nicht mehr gewachsen war. Im engsten Teil des Straßenzuges wurde auch das Parken untersagt.

Gegen die Einführung der Einbahnstraße wandte sich ein Teil der Geschäftsleute mit dem Hinweis, daß durch das Befahren der Straße in nur einer Richtung Geschäftsschädigungen entstünden.

Es kam zu wiederholten Eingaben an Bezirksamt, Bürgermeisteramt, Kreisregierung mit der Folge, daß an Markttagen der Charakter der Straße in bestimmten Stunden aufgehoben wurde. Trotzdem ging der Kampf weiter mit dem Ziel auf völlige Beseitigung der Einbahnstraße. In dem veranlaßten Strafverfahren wurden vor allem sachlich-rechtliche Gründe angeführt, wonach die Hauptstraße als Durchgangsstraße nur durch die höhere Verwaltungsbehörde in Speyer als Einbahnstraße erklärt werden könne, aber auch die wirtschaftliche Schädigung der Geschäftswelt diente zur Begründung.

Nunmehr hat das Oberste Landesgericht in völliger Bestätigung der Urteile der Vorinstanz sämtliche rechtlichen Einwendungen abgewiesen und die vom Staatspolizeiamt erlassenen Vorschriften als rechtsgültig anerkannt, die auch von der pfälzischen Kreisregierung für vollziehbar erklärt worden sind. Auf die wirtschaftlichen Einwendungen konnte das Oberste Landesgericht naturgemäß nicht eingehen. In rechtlicher Beziehung gibt es nunmehr keine Mittel mehr zum Vorgehen gegen die Einbahnstraße, nachdem das Erkenntnis der obersten Instanz Rechtskraft hat.

---

* **Neustadt** a. H., 1. Nov. Der bei der Firma Obermaier u. Co. beschäftigte Buchhalter Gienandt aus Edenkoben ist seit vergangenen Donnerstag von zuhause fort. Er ist weder in den Betrieb gekommen, noch zu seiner Familie zurückgekehrt. Am Donnerstag in der Frühe wurde er von Bekannten in Neustadt a. d. H. gesehen. Verfehlungen oder häusliche Zwistigkeiten liegen nicht vor.

Wie beurteilt und behandelt der Arzt Darmträgheit und Stuhlverstopfung?

In meiner langjährigen Praxis habe ich die alte ärztliche Erfahrung immer wieder bestätigen können, daß sehr viele Menschen durch unzweckmäßige Ernährung, mangelhafte Körperbewegung oder infolge anderer Einflüsse unseres Kulturlebens gelegentlich oder chronisch an Verstopfung leiden. Besonders hartnäckig sind Darmträgheit und Stuhlverstopfung bei Frauen und älteren Leuten. Gleichgültig, ob es sich nun um eine Störung der Darmbewegungen (Peristaltik) oder um eine mangelhafte Absonderungstätigkeit der Verdauungsdrüsen handelte, stets konnte ich feststellen, daß sich, wenn ein Abführmittel angezeigt erschien, Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ausgezeichnet bewährten. Wegen der prompten, sicheren und dabei überaus milden, innerhalb von 12 Stunden eintretenden Wirkung und wegen ihrer rein pflanzlichen Bestandteile, unter denen sich keinerlei darmreizende Chemikalien befinden, bin ich Brandt's Schweizerpillen bei meinen Verordnungen stets treu geblieben. Verglichen mit anderen Methoden der Darmreinigung stellen Brandt's Schweizerpillen auch insofern ein empfehlenswertes Mittel dar, als man sie in allen Apotheken zu dem sehr mäßigen Preis von RM. 1.20 die Normalpackung und RM. —.65 die Kleinpackung erhält.

Dr. med. K. Heymann, Berlin.

Das Alibi

Von Wilhelm von Hebra

Der Münchner Rechtsanwalt Doktor Peter Anzinger besitzt ein Landhaus in Vorderstoissenwald. Dahin fährt er, so oft er nur kann. Er besucht mit Vorliebe den Stammtisch des Sepp Hilzensauer in Hinterstoissenwald, um sich an den Hinterstoissenwaldern zu erfreuen, die noch ursprünglicher sind als die Vorderstoissenwalder.

Hilzensauer liebt die Gesellschaft des Rechtsanwalts sehr. Er hat infolge seines unsanften Temperaments des öfteren mit dem Gericht zu tun, wegen Beleidigung, wegen Rauferei, wegen leichter oder schwerer Körperverletzung. Er nutzt gern jede Gelegenheit, sich über Justiz-Verfahren zu informieren.

Der Anwalt und Hilzensauer sprechen über das Problem, wie ein Angeklagter am besten seine Schuldlosigkeit beweist.

Der Anwalt sagt:

„Ein ganz verläßlicher Beweis der Schuldlosigkeit ist nur das Alibi."

Hilzensauer fährt auf:

„Gehns mir mitn Alibi. Lassens mi nur aus mitn Alibi. Von dem hab i gnug. Dees, dees wo i mitn Alibi erlebt hab, dees langt."

„Was haben Sie denn erlebt?"

„Dees is a lange Gschicht."

„Da is der Schupfinger Schorsch von Hinterhubing ins Spital nach Stoissenberg bracht wordn. A ganz a kleins Loch hat er ghabt im Schädl. In dees Loch war aber a Dreck reinkommen, und aus dem Dreck im Loch is a bös Fieber wordn.

In dem Spital is a Herr Oberdokter, der hat zwei Jahr in Berlin studiert, und da oben, bei die Preißn, da hat er 's Verständnis verlorn für unsere Art.

Kaum hat er ihn im Spital ghabt, den Schupfinger mitn Loch im Kopf und mitn Dreck im Loch und mitn Fieber ausm Dreck, gleich hat er gschrien, da hats ja schon wieder a Rauferei geben, da gehts ja zu wie bei den Wildn', und gleich is er zum Gericht glaufn und hat a Anzeig gmacht.

Unser Herr Amtsgericht, der is schon recht, wie er is, der hat solche Anzeign net gern, gar net gern hat ers, und auch an der Anzeig vom Herrn Oberdokter hat er keine Freud net ghabt. Aber er hat seine Paragrafn, und da hats nix gebn, er hat a Untersuchung machn müssen.

Bei der Untersuchung is rauskommen, daß dem Schupfinger sein Loch von an Maßkrug kommen is, der wo ihm am Kopf gflogn is beim Fest vom Verein Eintracht in Hinterhubing.

I hab a Schwester, dee wo in Hinterhubing verheirat is. Wegn dem komm i oft hin. Mich habns dort alle furchtbar gern. Und bin auch Ehrenmitglied wordn vom Eintrachtverein.

Wies bekannt wordn is, daß i auch beim Eintrachtfest war, da hats gleich gheißen, gwiß is der Hilzensauer der gwesn, der wo den Maßkrug dem Schupfinger aufn Kopf gschmissn hat. Wie der Herr Amtsgericht mi da drüber vernommen hat, da hab i gfragt, um welche Zeit der Schupfinger 's Loch im Kopf erwischt hat. Da hat der Herr Amtsgericht gsagt, um elf wars. Da hab i gsagt, dann kann ichs net gwesn sein, indem daß i schon um acht fortgangan bin von Hinterhubing, nach Hinterstoissenwald heim, und indem daß a ganz a groß Stück vom Weg drei andere mit mir gangn sind.

So hab i beweisn können, daß i net die Ursach gwesn bin vom Schupfinger sein Loch im Kopf und vom Dreck im Loch und vom Fieber ausm Dreck, indem daß i drei Zeugn ghabt hab."

Hilzensauer unterbricht seine Erzählung und fragt den Anwalt:

„Herr Dokter, is dees a Alibi?"

„Ja; sogar ein treffliches Alibi, wenn Sie drei Zeugen beibringen konnten."

„Was sagns? a trefflichs Alibi? A dreckats Alibi, a ganz a dreckats."

„Aber wieso denn?"

„Dees werdns jetzt gleich hörn."

„Also hörns: der Herr Amtsgericht, der hat mi gern, und der glaubt mir auch gern, aber da sind wieder diese Paragrafn. Wegen diesen hat er nachforschn müssn, ob i net mit meine drei Freund vielleicht wieder umkehrt bin und dann um elf doch wieder in Hinterhubing gwesn bin.

Wie er da so nachforscht, was kommt raus? Wie mir viere so a halbe Stund gangn sind, da sind wir beim Wirtshaus von Hamhausn vorbeikommen. Wie wir dees Wirtshaus gsehn habn, da habn wir alle viere wieder an Durst kriegt und sind reingangn.

Da sind noch viel Leut drin gwesn, indem daß a Hochzeit gwesn is. Gekannt hat uns dort keiner, weil Hamhausn mehr als drei Stund von Hinterstoissenwald weg is. Doch die Leut warn recht freundlich und gleich is gmütlich wordn.

Doch auf einmal hat einer angfangn mich zdablecken und zu hanseln, und hat nimmer aufghört damit, bis i a Wut kriegt hab. Und wie i in der Wut war, da war plötzlich a kleiner Eisnzrich in meiner Hand, und schon war er zsammgstoßn mitn Schädl von dem Kerl, der wo mich dableckt und ghanselt hat. Der hat dann von dem Tischl a Loch im Schädl ghabt, dees wo dreimal so groß war als das Loch, dees wo der andere in Hinterhubing vom Maßkrug ghabt hat.

Bei diesen Nachforschungen wegn dem Hinterhubinger Alibi is die Hamhausner Gschicht rauskommen. Ohne dem Alibi hätt mir das Gericht das Hinterhubinger Loch raufghaut. Und was wär dees kleine Loch schon gwesn? So ungefähr fuffzg Markl und drei Tag. Durch dees dreckate Alibi aber habns mir das große Hamhausner Loch raufghaut, mit hundertfuffzg Markl und neun Tag.

„Sehns, Herr Dokter, dees hat man von an Alibi."

⊙ **Kuno Fischers Eitelkeit und seine Nase.** Die Exzellenz des Heidelberger Philosophen ist heute noch nicht vergessen, und wenn man seine vielbändige Geschichte der Philosophie nicht mehr liest: die Anekdoten seiner monumentalen Eitelkeit laufen noch immer um, und auch Ludwig Fulda, der Siebzigjährige, weiß in seinen dem Novemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften anvertrauten Erinnerungen aus seiner Studienzeit davon zu erzählen. Freilich nimmt er seines Lehrers Eitelkeit in Schutz, indem er fragt: „Gibt es überhaupt einen Menschen, der von dieser Schwäche völlig frei ist? Das könnte doch nur einer sein, dem es total gleichgültig wäre, wie er auf seine Nebenmenschen wirkt, und der wäre dann höchst wahrscheinlich auf diese Gleichgültigkeit eitel. Uebrigens habe ich durchweg gefunden, daß es gerade die Eitelsten sind, die am meisten in Harnisch geraten über die Eitelkeit — der andern. Mit niedriger Gefallsucht wäre auch die asketische Lebensweise nicht in Einklang zu bringen gewesen, wie Fischer sie führte. Er lebte ganz zurückgezogen, ging beinahe niemals unter Leute, sah selten Gäste in seinem Haus, teilte seine Zeit zwischen Studierzimmer und Hörsaal. Seine Lehrtätigkeit bedeutete ihm eine Mission, die er mit heiligem Ernst verwaltete. Er hatte in seiner Erscheinung und seinem Gehaben durchaus nichts Professorales. Eine gedrungene, untersetzte Gestalt, ein mächtiger Kopf mit breitem, glattrasiertem Bulldoggen-Gesicht, gewölbter Stirn, wasserblauen Augen und mit einer spitzen Nase, die — sei es durch Unfall oder Mensur — einen kleinen Defekt aufwies. Er selber machte sich einmal darüber lustig, als er die Motivierung von Franz Moors teuflischer Bosheit bemängelte, die dieser auf seine abstoßende Physiognomie, seine häßliche Nase zurückführt. ‚Meine Herren,' rief er aus, ‚wegen einer ungestalteten Nase wird man kein Bösewicht.'"

⊙ **Wien ehrt seine Dichter.** Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen, eine neuerrichtete Straße und ein Platz in Wien nach den Dichtern Hugo von Hofmannstal und Anton Wildgans zu benennen. Die Erläuterungstafeln werden heißen: „Hugo von Hofmannstal (1874—1929), Wiener Dichter" und „Anton Wildgans (1881—1932) Oesterreichischer Dichter, Direktor des Wiener Burgtheaters".

⊙ **Der Dichter Goldoni als Diplomat.** Prof. Raffaele di Tucci hat jetzt unter dem Titel „Unveröffentlichte diplomatische Korrespondenz" Briefe des Komödiendichters Goldoni herausgegeben, die er in den Archiven von Genua entdeckt hat. Die Briefe zeigen Goldoni auf diplomatischen, intrigantischen Pfaden während seiner Tätigkeit als Gesandter Genuas in Venedig.

Neue Bücher

Bei unserer Schriftleitung sind folgende neuerschienenen Bücher eingegangen, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten:

„Der Baumeister zu Mühlbach." Von Mia Munier-Wroblewska. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.
„Am Mannesehre." Von Gustav Schröer. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.
„Das Antlitz hinter der Maske." Von Alfred Wien. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.
„Wagner." Von Hermann Rehmann. Osterheld u. Co., Verlag, Berlin W 10.
„Das dritte Reich." Von Moeller [illegible] Hans. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

MARCHIVUM

Aus Baden

Der Autounfall bei Schallstadt

Die Insassen als Devisenschieber entlarvt?

* **Freiburg i. Br.**, 3. Nov. Zu der Angelegenheit des am Sonntag bei Schallstadt verunglückten Berliner Personenautos erfahren wir von der Staatsanwaltschaft noch folgende interessante Einzelheiten:

Bei dem inzwischen in der Freiburger Klinik verstorbenen Bernatoff handelt es sich um einen aus Dünaburg gebürtigen eingewanderten Letten, der im Besitz eines lettischen Reisepasses war, in Berlin wohnt und 14facher Hausbesitzer war. Gegen Bernatoff ist ein Ermittlungsverfahren der Zollfahndungsstelle Berlin wegen Devisenschiebung anhängig.

Inzwischen hat sich ferner herausgestellt, daß der zweite Insasse, Kaufmann Jury Friedland neben seiner angeblichen Frau Lydia Friedland, die noch nicht vernehmbar ist, noch eine zweite legitime Frau hat, die in der Prager Straße in Berlin wohnt. Da die Aerzte eine Vernehmung der Beiden noch nicht zulassen, ist eine Klärung der Sache zur Stunde noch nicht möglich. Sehr verdächtig ist, daß in dem verunglückten Auto ein Bund mit 17 Schlüsseln gefunden wurde, über deren Herkunft niemand Auskunft geben konnte.

Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat die Koffer des Ehepaares beschlagnahmen lassen. Die strafrechtliche Seite des Unglücks ist mit dem Tode des Wagenführers Bernatoff erledigt. Die Akten wurden dem Berliner Polizeipräsidium zur Weiterbehandlung übergeben.

Selbstmord

* **Ladenburg**, 3. Nov. Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Am Dienstag nachmittag wurde in der Nähe des Einfahrtsignals zum Bahnhof Ladenburg im Gleis Frankfurt—Heidelberg eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den vorgefundenen Personalpapieren ist der Getötete der 17jährige Friseurlehrling Adam Floesser aus Schriesheim a. d. Bergstraße. Es liegt zweifellos Freitod vor.

Goldene Hochzeit

* **Schriesheim**, 2. Nov. Heute feierten der Landwirt und Kirchengemeinderat Philipp Peter Kirchenlohr und seine Ehefrau Marg. geb. Krämer das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 78 Jahre alt, die Jubilarin 73 Jahre. Beide erfreuen sich noch einer sehr guten Gesundheit.

Leichenfund im Wald

* **Pfullendorf**, 2. Nov. Im Zeller Wald fand ein Spaziergänger unter einem Baum eine stark verstümmelte Leiche. Die Nachforschungen ergaben, daß der Tote vor etwa 3 Wochen sich in einer Höhe von 14 Metern aufgehängt hatte. Infolge der starken Stürme der letzten Zeit ist der Strick gerissen, so daß der gutgekleidete Selbstmörder, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, auf die Erde fiel. Eine vorgefundene Photographie dürfte die Wege zur Kenntlichmachung der Leiche weisen.

*

-a- **Weinheim**, 1. Nov. Die Spielschar der evangelischen Jugendbünde von Weinheim beging am Samstag in der Mühlheimer Festhalle ihre Reformationsfeier. Der Saal war dicht besetzt; ein Beweis dafür, wie groß die Sympathien sind, die man den evang. Jugendbünden entgegenbringt. Das Spielspiel von Karl Schönherr „Glaube und Heimat" wurde von den Veranstaltern des Abends mit viel Hingabe gespielt. Das Fest klang in dem gemeinsam gesungenen Lutherlied „Ein feste Burg" aus.

× **Karlsruhe**, 2. Nov. Wegen Erreichung der Altersgrenze trat Gewerberat Haas beim Gewerbeaufsichtsamt in den Ruhestand. Der Dienstvorstand sprach ihm in Anwesenheit sämtlicher Beamten und Angestellten den Dank für treugeleistete Arbeit aus und überreichte ihm ein Dankschreiben des Staatspräsidenten. Die Vereinigung der Gewerbeaufsichtsbeamten ließ ihm durch ihren Vorsitzenden ein sinniges Geschenk überreichen.

* **Oberbühlertal**, 1. Nov. In der vergangenen Nacht brach in der Scheune des Landwirts Karl Friedrich Fellmoser auf der Schönbuch Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Inventar und Vieh konnte gerettet werden. Brandursache und Schadenshöhe sind noch unbekannt.

Zweifacher Totschlag im Gefängnis

Ein Tobsüchtiger erschlägt zwei Mitgefangene und verletzt einen Dritten

* **Freiburg**, 3. Nov.

Von der Presse-Stelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

In der Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg i. Br. ereignete sich (wie von uns bereits in der Mittwoch-Mittagsausgabe gemeldet) am Montag, den 31. Oktober, abends gegen 21 Uhr eine folgenschwere Bluttat. Der 35 Jahre alte Schlosser Karl Müller aus Eichelberg in Bayern, der seit dem Frühjahr 1930 im Landesgefängnis Freiburg wegen mehrfachen Diebstahls im Rückfalle eine 18jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, war dort hinsichtlich seines Geisteszustandes in keiner Weise aufgefallen. Er war tagsüber in einer Gemeinschaftswerkstatt der Anstalt beschäftigt und schlief, wie alle gesunden Gefangenen, allein in einer Zelle. Am Sonntag abend um halb 11 Uhr rief Müller in seiner Zelle plötzlich laut um Hilfe.

Beim Eintritt des Inspektors äußerte er Verfolgungsideen.

Müller wurde daraufhin in eine Beruhigungszelle gebracht. Dort verhielt er sich die Nacht über ruhig. Auch am Montag früh war er ruhig, sowohl beim Besuch des ersten Inspektors und des Krankenoberaufsehers zwischen sechs und sieben Uhr, als auch beim Besuch des Anstaltsarztes um halb 9 Uhr. Weil aber Müller ein geängstigtes Wesen zeigte und erfahrungsgemäß derartige Angstzustände Inhaftierter in Gemeinschaft mit anderen leichter und rascher abklingen, bei gemeinschaftlicher Unterbringung auch eine bessere Ueberwachung des Erkrankten möglich ist, veranlaßte der Anstaltsarzt seine Verlegung in den Saal der Krankenabteilung, in dem noch drei Leichterkrankte untergebracht sind. Hier war das Verhalten Müllers so, daß er nach ärztlicher Ansicht unbedenklich allein gelassen werden konnte.

Für die Nacht von Montag auf Dienstag ließ ihm der Anstaltsarzt ein Beruhigungsmittel verabreichen und eine zweite Dosis für den Bedarfsfall bereit stellen. Um 7 Uhr lagen alle Gefangenen des Saales ruhig im Bett. Um halb 11 Uhr wurde der Krankenaufseher vorübergehend in den Zellenbau gerufen, um dort einem Gefangenen ein schmerzstillendes Mittel zu verabfolgen. Als er kurz darauf in die Krankenabteilung zurückkehrte, hörte er aus dem Saal Hilferufe und Schläge.

Beim Oeffnen der Saaltür erhielt er von dem Gefangenen Müller einen wuchtigen Hieb auf den Unterarm, worauf er die Tür wieder abschloß und die Hauswache alarmierte. Diese erschien sofort. Mit ihrer Hilfe wurde der tobende Müller festgenommen und isoliert.

Müller hatte in einer plötzlich aufgetretenen und nicht voraussehbaren geistigen Verwirrung mit einer von einer Bettstelle losgerissenen Eisenstange einen seiner Mitgefangenen im Schlaf erschlagen und einen zweiten Gefangenen ebenfalls im Schlaf so schwer verletzt, daß er nach 1½ Stunden starb.

Die beiden Getöteten waren wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt. Es handelt sich um den 54jährigen verwitweten Domenik Waibel aus Singen am Hohentwiel und den 52jährigen Engelbert Kluser aus Oberwied (Kanton St. Gallen). Der wegen Totschlags verurteilte dritte Saalinsasse, der 40jährige verheiratete August Littin aus Eichstetten am Kaiserstuhl, erlitt im Kampf mit dem tobenden Müller mehrere Verletzungen am Kopfe, an den Armen und an einer Hand. Er wurde alsbald in die chirurgische Universitätsklinik gebracht und befindet sich dort in befriedigendem Zustande, so daß mit seiner Wiederherstellung gerechnet werden darf.

Dies sind die ersten Feststellungen über den tiefbedauerlichen Vorfall, der durch die zuständigen Behörden mit größter Beschleunigung eingehend untersucht wird.

Mittelstand gegen 1100 Prozent Bürgersteuer

Protestkundgebung in Ludwigshafen

-o- **Ludwigshafen**, 3. Nov. Auf Einladung des Handelsschutzverbands, des Gewerbeverbands und des Grund- und Hausbesitzerverbands nahm gestern eine gutbesuchte Versammlung im Saal des Pfälzer Hofs Stellung gegen die unerträglich gewordenen Steuern, im besonderen die durch Regierungsverfügung auf 1100 Prozent erhöhte Bürgersteuer.

Als Hauptredner bekämpfte Stadtrat Wiedemann in oft scharf zugespitzten Worten die zu hohen Steuern und Abgaben, die unsere Wirtschaft strangulieren und die Arbeitslosigkeit vermehren. Dieser Zustand sei einmal eine Auswirkung der Erzbergerschen Steuerreform, die dem Reich die Haupteinnahmequellen verschafft habe, worauf die Länder durch die Realsteuern die Zitrone noch weiter auspreßten und schließlich die Städte mit ihren teuren Werktarifen das Zerstörungswerk vollendeten. Ein zweiter Konstruktionsfehler jener Reform sei gewesen, daß sie denen das Recht gegeben habe, Abgaben zu bewilligen, die keine zu zahlen haben. Damit nun nicht künftighin

die Gewerbetreibenden allein die Gemeindelasten durch die Gewerbesteuer zu tragen

hätten, wurde durch Notverordnung die Bürgersteuer eingeführt. Und nun habe auf einmal die Bewilligungsfreudigkeit aller Fraktionen ein Ende erreicht, weil jeder durch die Bürgersteuer mitbetroffen werde.

In Ludwigshafen sei die hohe Schuldenlast in Höhe von 8—10 Millionen Mark hauptsächlich durch den ungerechtfertigten Ankauf neuen städtischen Grund und Bodens (für den Durchbruch der Jubiläumsstraße, den neuen Marktplatz, die Krankenhauserweiterung u. a.) herbeigeführt worden. Was in 13 Jahren gesündigt worden sei, könne auch die anerkennenswerteste Sparpolitik des jetzigen Stadtoberhaupts Dr. Ecarius nicht wieder gutmachen.

In der Aussprache stellten sich die Vertreter der drei einladenden Verbände auf den Standpunkt des Redners. Herr Oberdorfer vom Handelsschutzverband verlangte, daß die Regierung besondere Rücksicht auf die bedrängte Lage der Stadt Ludwigshafen nehme. Dachdeckermeister Eisenhorn vom Handwerker- und Gewerbeverband betonte, daß dem Handwerk recht sei, was für die Landwirtschaft von der Regierung als billig betrachtet werde.

Nach ähnlichen Ausführungen des Herrn Weiler wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die sich gegen die durch das Regierungsdikrat auferlegte 1100prozentige Erhöhung der Bürgersteuer wendet.

Der gewerbliche Mittelstand lehne die unerträgliche Belastung ab, weil sie den Ruin von Handel und Gewerbe und eine Steigerung der Arbeitslosigkeit bedeute.

Die Entschließung weist darauf hin, daß Ludwigshafen gegenüber andern Städten stark benachteiligt sei. München habe eine Staatshilfe von 1,01 Millionen Mark zugewendet bekommen. Die Kreisregierung wird aufgefordert, die 1100prozentige Bürgersteuer auf 500 Prozent herabzusetzen und von der Staatsregierung Hilfe für die Stadt Ludwigshafen zu fordern.

Schmuggel an der Saargrenze

* **Jägersburg** (Saar), 3. Nov. In den letzten Tagen sind an der Saargrenze gegen Trier und an der Sauer nicht weniger als 14 Personen wegen Schmuggels gestellt worden. Zwei davon wurden verhaftet. Es wurden u. a. beschlagnahmt: 8000 Zigaretten, 100 000 Blatt Zigarettenpapier, 220 Paket Tabak, 60 Pfd. Zucker, 50 Pfd Mehl und 12 Pfd. Kaffee. Einer der Schmuggler trug eine geladene Pistole. Bei Haussuchung wurde ein Schmuggler angeschossen, der sich seiner Festnahme entziehen wollte. Er wurde ins Kreiskrankenhaus nach Prüm gebracht.

Aus der Pfalz

Todesfälle durch Diphtherie

* **Rheingönheim**, 2. Nov. An Diphtherie, die in den letzten Wochen hier aufgetreten ist, sind im Laufe dieser Zeit bisher drei Schulmädchen im Alter von 9—10 Jahren gestorben. Verschiedene Kinder sind noch krank.

Festgenommen

* **Bad Dürkheim**, 3. Nov. Die hiesige Polizei verhaftete einen gewissen Willi Hans Stein aus Leipzig-Döberitz, der sich in die Arbeiterwohnungen im Jägerthal Eingang verschaffte und dort einen Betrag von 11,50 Mark und verschiedene Gegenstände entwendet hat. Der 20jährige Dieb hatte auch in Zweibrücken einen Fahrraddiebstahl verübt. Das Fahrrad konnte von der hiesigen Polizei beschlagnahmt werden. St. wurde ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Mit dem Motorrad gestürzt

* **Hochspeyer**, 2. Nov. In der Trippstadter Straße stürzte der Forstamtmann Lacroix mit dem Motorrad. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus Kaiserslautern eingeliefert werden. Sein Zustand soll bedenklich sein.

5000 Mark für die Winterhilfe

* **Kaiserslautern**, 3. Nov. Die Städtische Sparkasse hat dem Winterhilfswerk wie im Vorjahre den ansehnlichen Betrag von 5000 Mark zur Verfügung gestellt, die in monatlichen Raten bezahlt werden.

Nachbargebiete

Erfolgreiche Arbeit der Polizei

* **Worms**, 1. Nov. Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß durch die hiesige Kriminalpolizei etwa 30 schwere Einbrüche in Worms und Umgebung aufgeklärt und 30 Täter ermittelt und festgenommen werden konnten. Die in dieser Sache weiter betriebenen kriminalpolizeilichen Nachforschungen haben nun dazu geführt, dieser Bande noch weitere schwere Einbrüche nachzuweisen und noch sieben Mittäter zu ermitteln, von denen fünf dem Amtsgericht zugeführt wurden. Die Gesamtzahl der von der festgenommenen Bande in Worms und näherer Umgebung in der Zeit vom Frühjahr 1931 bis September 1932 ausgeführten schweren Einbrüche beläuft sich auf 51. Ermittelt wurden insgesamt 46 Täter.

Erpresserin vor Gericht

* **Darmstadt**, 3. Nov. Die Große Strafkammer verurteilte am Mittwoch die langjährige Betrügerin Premüller aus Darmstadt. Diese hatte es verstanden, in einer hiesigen Wirtschaft sich an einen verheirateten Mann heran zu machen und dann unter Hinweisen auf seine Frau Erpressungen an ihm zu verüben. Der Mann mußte seinen Seitensprung mit etwa 1200 Mark bezahlen. Die Angeklagte erhielt wegen fortgesetzter Erpressung, wegen Betrugs im Rückfalle und wegen Untreue insgesamt 10 Monate Gefängnis.

Das Fanag-Urteil zugestellt — 1225 Seiten

* **Frankfurt a. M.**, 2. Nov. Das schriftliche Urteil im Fanag-Prozeß ist nunmehr sämtlichen Angeklagten zugestellt worden. Damit beginnt jetzt die Revisionsfrist zu laufen. Eine Drucklegung des Urteils ist nicht erfolgt, aber es ist im Abzugsverfahren vervielfältigt worden und umfaßt rund 1225 Seiten. Für eine solche Urteilsabschrift werden 301 Mark gefordert.

Unter schwerem Verdacht verhaftet

* **Erbach** (Saar), 2. Nov. Am 10. November 1929 wurde der seit längerer Zeit vermißte Bergmann N. im Wald zwischen hier und Jägersburg tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben. Jetzt tauchen Gerüchte auf, daß N. keines natürlichen Todes gestorben sei. Angestellte Ermittlungen verdichteten den Verdacht, daher wurden eine Frau und ein Mann in dieser Sache festgenommen und dem Amtsgericht Homburg vorgeführt.

Chefredakteur: H. H. Weidner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Schwer - Feuilleton: Dr. Stefan Kanfer - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Verantwortlich: Willy Müller - Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauer, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 3. November 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 512

Reichsbank und Steuergutscheine

Die an den ersten beiden Tagen an den Börsen erzielten Kurse für die Steuergutscheine halten sich nach unseren Informationen im Rahmen der Erwartungen der maßgebenden Stellen. Da es sich bei der Ausgabe des neuen Papiers um einen Vorgang ohne Vorbild handelte, hat man bekanntlich ein besonderes Konsortium gebildet, das mit der Kursregulierung betraut ist, und das im Interesse möglichster Handlungsfreiheit nicht auf einen bestimmten Stützungsbetrag festgelegt wurde. Nach den Erfahrungen der ersten Börsentage hält man die Frage der Kursregulierung nicht für ein großes Problem.

Die Reichsbank hat für die Steuerscheine Refinanzierungsmöglichkeiten in ungewöhnlichem Ausmaß vorgesehen. Im Lombardverkehr werden hinsichtlich der Dauer und auch in sonstiger Beziehung erleichterte Bedingungen gewährt werden. Insbesondere wird die Reichsbank bereit sein, Wechselmaterial, das mit Steuergutscheinen, und zwar bis zu einem Nominalbetrag von etwa 80 Prozent gedeckt ist, auch dann hereinzunehmen, wenn das Material den sonstigen Anforderungen der Reichsbank nicht entspricht. Es kommen dabei in erster Linie Handelswechsel in Betracht. Wieweit die gebotenen Refinanzierungsmöglichkeiten ausgenutzt werden, läßt sich naturgemäß vorläufig nicht übersehen.

Bisher sind, wie wir hören, Steuergutscheine im Betrag von etwa 20 bis 30 Mill. ℳ ausgegeben worden. Die in der letzten Zeit festzustellende leichte Belebung der Wirtschaft läßt erhoffen, daß von den Steuergutscheinen im Sinne von Kreditinstrumenten in steigendem Maße Gebrauch gemacht wird.

*** Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH, Karlsruhe.** In dieser Insolvenz ist mit dem Status noch nachzutragen, daß den 4,25 Mill. ℳ Forderungen 5,913 Mill. Mark Aktiven gegenüberstehen. Daneben erscheinen noch Konto von 0,336, Wechselverbindlichkeiten von 0,110 Mill. ℳ. Für den Fall des Weiterbestehens der Bank ist ein Reichszuschuß von 295 000 ℳ zu erwarten. Aus der Erhöhung des Geschäftsanteils von 500 auf 800 ℳ errechnet man ca. 300 000 ℳ Einzahlungen bei 570 000 ℳ Nachzahlungspflicht. Man hofft, bis spätestens Frühjahr 1933 eine erste Ausschüttung von 10 v. H. vornehmen zu können. Die Gerichtsentscheidung über den Vergleich, dem jetzt schon eine ausreichende Gläubigerzahl zugestimmt hat, wird am 8. November fallen.

*** Offenbarungseid Richard Kahns.** Der Industrielle Richard Kahn, der durch den Prozeß mit der schwedischen Kugellager-Gruppe in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hat auf Betreiben seiner Prozeßgegner den Offenbarungseid geleistet. Bekanntlich hatten die Schweden in einem sofort vollstreckbaren Teilurteil eine Forderung von 2,1 Mill. erlangt und auf sofortiger Begleichung bestanden, obwohl Berufung angekündigt worden war. Zwei kleinere Unternehmungen, die Herrn Kahn nahestanden, nämlich die Mabeco G.m.b.H. (stillgelegte Motorradfabrik) und Industriebetriebs- und Verwaltungs G.m.b.H., mußten bereits eine Konkursablehnung mangels Masse hinnehmen, während für die größere Richard Kahn G.m.b.H. die Entscheidung, ob der Konkurs eröffnet werden kann, noch nicht gefällt ist.

*** Verlustabschluß und Kapitalkürzung der Schwarzschild-Ochs AG., Frankfurt a. M.** Die Schwarzschild-Ochs AG., Frankfurt a. M., deren Aktien sich in Familienbesitz befinden, berichtet für 1931 von sinkender Tendenz der Preise und des Umsatzes. Es entstand ein Verlust von 490 000 ℳ, der zusammen mit dem Verlustvortrag aus 1930 von 364 397 ℳ durch Auflösung des Delkrederekontos von 200 000 ℳ und Herabsetzung des A.K. von 2,4 auf 1,9 Mill. ℳ beseitigt wurde. Die einzuziehenden Aktien wurden kostenlos zur Verfügung gestellt. Nachdem aus dem Buchgewinn der Reservefonds und der Delkrederefonds mit je 100 000 ℳ errichtet und Aufwertungsverpflichtungen abgegolten wurden, verbleibt ein Gewinnrest von 1579 ℳ, der vorgetragen wird. In der bereits bereinigten Bilanz stehen u. a. (in Mill. ℳ): Kreditoren 0,77 (2,32), Bankschulden 0,49 (i. V. nicht gesondert ausgewiesen), Hypotheken 0,20, davon im laufenden Jahre 0,075 zurückgezahlt; andererseits sind Bankguthaben nur mit 0,29 ausgewiesen, Debitoren mit 0,68 (1,58), Vorräte mit 0,94 (2,15), Immobilien und Einrichtungen mit 0,89 (0,71). Im laufenden Geschäftsjahr, besonders in der letzten Zeit, habe die Gesellschaft eine günstige Entwicklung genommen.

Gewinnsteigerung bei Gillette

Der Reingewinn der Gillette Safety Razor Co., die bekanntlich durch die Kontrolle der Roth Büchner GmbH auch auf den deutschen Rasierklingenmarkt wesentlichen Einfluß hat, erzielte in den ersten 9 Monaten 1932 einen Reingewinn von 1 055 062 Dollar, was nach Abzug der Vorzugsdividende einem Ertrag von 1,75 Dollar je Stck. entspricht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine ansehnliche Gewinnsteigerung. Für das ganze Jahr 1931 wurde ein Reingewinn von 4 021 072 Dollar ausgewiesen, entsprechend einem Ertrag von 1,39 Dollar je Stck. Am 30. Sept. 1932 befanden sich von den Debentures der Gesellschaft 13,02 Mill. Dollar im Eigenbesitz. Nach Abzug der Dividende verfügte der Konzern an diesem Tage insgesamt über 6,96 Mill. Dollar flüssige Mittel einschl. amerikanischer Staatsanleihen, die zum Marktwert eingesetzt wurden. Daneben befanden sich im Portefeuille noch Wertpapiere im Marktwerte von 0,80 Mill. Dollar.

*** Balinger Dampfsägewerk AG., Balingen.** Das mit 120 000 ℳ AK. arbeitende Unternehmen schließt 1931 nach 4900 ℳ Abschreibungen mit 7981 ℳ Verlust, der Gesamtverlust beträgt 91 191 ℳ. Aus der Bilanz (in ℳ): Debitoren 39 085, Schnittwaren 77 007, andererseits Banken 26 197, Kreditoren 39 978, Darlehen 26 842.

Größter Pfandbriefumlauf in Deutschland

Die Schweiz an zweiter, Frankreich an dritter Stelle

Deutschland hat gegenwärtig einen Umlauf von 9,4 Milliarden ℳ Pfandbriefen und 2,8 Milliarden ℳ Kommunal-Obligationen der Bodenkreditinstitute (Stand vom 30. Sept. 1932). Die Pflege des Bodenkredits ist gerade im Deutschen Reich stark ausgeprägt und bis ins einzelne durchorganisiert. Man betrachte gegenüber den deutschen Ziffern einmal den Pfandbriefumlauf im Auslande, soweit er zahlenmäßig zu erfassen ist (in den Vereinigten Staaten und England spielen diese Schuldtitel keine große Rolle). Hier weist die französische Statistik Anfang 1932 nur einen Bestand von 821 Mill. ℳ (paritätisch umgerechnet) an Pfandbriefen und von 876 Mill. ℳ an Kommunal-Obligationen auf; der Umlauf beträgt also zusammen knapp 1,7 Milliarden ℳ. Das französische Bodenkreditgeschäft, das bekanntlich vom Crédit Foncier privilegiert betrieben wird, steckt, gemessen an dem deutschen, noch sehr in den Kinderschuhen.

Die Schweiz weist einen Umlauf von 2,52 Milliarden Mark Obligationen der Kantonalbanken auf, die etwa dem deutschen Goldpfandbrief gleichzusetzen sind. In Polen konzentriert sich der Bodenkredit auf die Wirtschafts- und Agrarbank, er hat ein Volumen von 502 Mill. ℳ erreicht. Die Tschechoslowakei besitzt einen Umlauf von 635 Mill. ℳ an Schuldscheinen und Pfandbriefen der Landesgeldanstalten. In Oesterreich befinden sich nur für 161 Mill. ℳ Pfandbriefe und für 92 Mill. ℳ Kommunalobligationen der Landeshypothekenbankanstalt im Umlauf. Spanien weist für 1,06 Milliarden ℳ Pfandbriefe der Hypothekenbank auf, Finnland meldet einen Bestand von Hypothekenpfandbriefen in Höhe von 206 Mill. ℳ. Erwähnt sei noch der Hypothekarkredit einiger südamerikanischer Staaten, von dem, z. B. aus Chile, gewisse Beträge der umlaufenden Pfandbriefe auch an der Berliner Börse eingeführt worden sind. Chile hat einen Bestand von 560 Mill. ℳ an Pfandbriefen der Hypothekenbanken.

Der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen umgerechnet auf Mill. ℳ über die jeweilige Goldparität in den Jahren 1929 bis 1932 war im einzelnen folgender:

	1.1.29	1.1.30	1.1.31	1.1.32
Deutschland: Bodenkreditinstitute				
Pfandbriefe	8409,0	8794,0	9597,3	9745,4
Kommunal-Obligationen	2217,4	2351,2	2621,0	2772,4
Danzig: Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	23,1	25,8	32,2	32,5
Finnland: Pfandbriefe der Hypothekenbkt.	160,0	183,7	207,4	230,6
Frankreich: Crédit Foncier				
Pfandbriefe	511,9	539,3	895,7	821,2
Kommunal-Obligationen	915,9	915,3	956,4	875,3
Jugoslawien: Pfdbriefe u. Obl. d. Hyp.-Bk.	71,6	68,9	66,3	63,0
Oesterreich: Landeshypothekenanstalt				
Pfandbriefe	74,7	98,5	136,0	161,4
Kommunal-Obligationen	31,3	36,7	50,1	91,6
Polen: Pfandbriefe u. Kommunal-Oblig. der Wirtschafts- und Agrarbank	347,2	455,8	498,1	552,3
Schweiz: Oblig. d. Kantonalbanken	2028,2	2141,6	2204,8	2519,0
Spanien: Pfandbriefe d. Hypothekenbkt.	806,5	887,7	919,9	1061,4
Tschechoslowakei: Schuldscheine u. Pfandbriefe der Geldinstitute	436,6	497,8	544,1	634,9
Chile: Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	505,4	536,4	568,9	555,5
Uruguay: Pfandbriefe d. Hypothekenbkt.	467,6	534,5	577,8	631,3

Konkursrückgang und Entspannung

Es ist zweifellos nicht möglich, schon überall Symptome der wirtschaftlichen Entspannung festzustellen, hat doch die Reichsregierung selbst, wie seinerseits der Reichswirtschaftsminister ausdrücklich betonte, erwartet, daß sie mindestens sechs bis neun Monate gebrauche, um die volle Auswirkung ihres Wirtschaftsprogramms zu erreichen. Immerhin sind doch schon recht erfreuliche Anzeichen wirtschaftlicher Entspannung festzustellen, deren Bewertung natürlich unterschiedlich sein muß, weil nicht immer, die Voraussetzungen übereinstimmen, die aber als Anzeichen der Besserung anzusprechen sind.

Besonders beachtlich erscheint in diesem Zusammenhange die Abnahme der Konkurse und Vergleichsverfahren, wie sie seit Herbst 1931 zu verzeichnen ist. Während im Jahre 1931 1181 Konkurse als Monatsdurchschnitt festgestellt wurden, sind im ersten Viertel dieses Jahres als Monatsdurchschnitt nur 1065 Konkurse, und im zweiten Viertel dieses Jahres als Monatsdurchschnitt 791 Konkurse in der Statistik erfaßt worden. Im Juli wurden noch 629 Konkurse gezählt und im August waren es nur noch 499. Noch deutlicher wird dieser Rückgang, wenn man die Tageszahl in Vergleich zieht. Darnach wurden im Oktober 1931 pro Tag im Durchschnitt nur 53 Konkurse eröffnet, während im August 1932 nur noch 18 bis 19 Konkurse zur Eröffnung gelangten.

Die gleiche Entwicklung ist auch bei den Vergleichsverfahren festzustellen. Hier betrug der Monatsdurchschnitt im Jahre 1931 708 Verfahren, im ersten Viertel des Jahres wurden im Durchschnitt pro Monat 706 Vergleichsverfahren eröffnet, im zweiten Viertel dieses Jahres waren es monatlich nur noch 665 Vergleichsverfahren und im Juli dieses Jahres ging die Summe sogar auf 481 Vergleichsverfahren zurück. Im August dieses Jahres sind schließlich nur noch 380 Vergleichsverfahren gezählt worden. Pro Tag wurden im Oktober 1931 im Durchschnitt 27 Vergleichsverfahren eröffnet, während im August 1932 nur noch 14 Vergleichsverfahren pro Tag eröffnet worden sind. Man kann also sowohl bei den Konkursen wie bei den Vergleichsverfahren einen Rückgang um 50 v. H. feststellen.

Nun wird man zweifellos einwenden, daß dieser Rückgang einmal darauf zurückzuführen ist, daß die Mehrzahl der kranken Firmen bereits geschlossen wurde, und daß im übrigen der Gläubiger heutzutage lieber still hält als ein Konkursverfahren zu beantragen, das meistens nur eine sehr kleine Quote herausbringt. Das mag stimmen, kann aber nicht verallgemeinert werden. Insgesamt wird man ohne Uebertreibung feststellen können, daß auch hier ein Zeichen wirtschaftlicher Entspannung und sich allmählich anbahnender wirtschaftlicher Gesundung vorliegt.

Günstiger Konservenabsatz

Die Konservierung der wichtigsten Gemüse ist als beendet zu betrachten. Der Versand hat sich im Oktober günstig entwickelt. In erster Linie sind die billigen Artikel wie Leipziger Allerlei, Schnittbohnen und Spinat gefragt worden. Eine gewisse Knappheit macht sich gegenwärtig in den mittleren Spargelsorten und in den feineren Sorten Erbsen sowie in dem billigen Allerlei bemerkbar. Es wird über ein zufriedenstellendes Geschäft in Gemüsekonserven berichtet. In der Obstkonservenindustrie waren die Fabriken den Verhältnissen entsprechend gut beschäftigt.

*** Chrysler Corporation. — Quartalsdividende trotz Geschäftsverlusts.** Die Chrysler Corporation, bekanntlich der drittgrößte Automobilkonzern Amerikas, schüttet für das 3. Vierteljahr 1932 wiederum eine ordentliche Dividende von 25 Cents auf die Stammaktien aus. Diese Gewinnausschüttung erfolgt trotz Ausweises eines Verlustes von 5,25 Mill. Dollar für das letzte Quartal. Das vorhergehende Vierteljahr brachte einen Gewinn von 1,10 Mill. Dollar, das erste Vierteljahr 1932 einen Verlust von 2,07 Mill. Dollar.

*** Willys Overland Crossley Ltd., Manchester. — Neue Sanierung.** Diese englische Automobilfabrik, die bereits im Jahre 1928 eine scharfe Kapitalrekonstruktion durchführte, in dem die Vorzugsaktien von 1 Pfg. auf 12 sh. und die Stammanteile von 1 Pfg. auf 2 sh. zusammengelegt wurden, ist genötigt, erneut zu einer Sanierung zu schreiten, um der Entwertung des Gesellschaftsvermögens Rechnung zu tragen und den auf 53 000 Pfg. aufgelaufenen Verlust zu tilgen. Einer bevorstehenden GV. wird vorgeschlagen, die Vorzugsaktien nochmals derart zusammenzulegen, daß unter Rückzahlung von 2 sh 6 d der künftige Nennwert 6 sh. beträgt, während die Stammaktien eine Nennwertermäßigung von 2 sh auf 6 d erfahren. Das künftige Kapital des Unternehmens wird sodann aus 300 000 Pfg. Vorzugs- und 12 500 Pfg. Stammaktien bestehen.

*** Verlustabschluß der Patentpapierfabrik zu Penig.** Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 198 936 ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Reservefonds von 389 228 ℳ bleibt unverändert bestehen. (Für das Geschäftsjahr 1930-31 betrug der Verlust bei 370 000 ℳ Abschreibungen 119 771 ℳ).

10,1 vH. der deutschen Aktien über pari

Trotz verringerter Umsätze vermochte sich das durchschnittliche Kursniveau der deutschen Aktienwerte im Okt. zu behaupten, so daß vorübergehend eingetretene Kursrückgänge sich gegen Monatsende fast meist wieder ausgleichen konnten. Auch die politische Entwicklung und die bevorstehenden Reichstagswahlen trugen dazu bei, daß sich die Geschäftstätigkeit in engeren Grenzen hielt. Später führte die zuversichtlichere Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung in verschiedenen Industriegruppen dazu, daß das Anlage suchende Publikum wieder etwas mehr Interesse für Aktien zeigte. Neben einigen bekannten Spitzenwerten der Montan-, Braunkohlen-, Elektro- und chemischen Industrie wurden weiter auch Aktien von Maschinenfabriken, wie auch einige Brauerei-, Zucker- und Textilwerte bevorzugt. Die folgende Tabelle, zusammengestellt von der Commerz- und Privatbank, Berlin, zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Oktober im Vergleich zum Vormonat:

jeweils Ende	Zahl der Aktien Okt.	Zahl der Aktien Sept.	in v. H. der Ges.-Zahl Okt.	in v. H. der Ges.-Zahl Sept. 32
unter 25 v. H.	90	92	20,0	23,5
von 25 bis 50 v. H.	134	132	30,5	30,7
über 50 bis 75 v. H.	99	96	22,1	24,6
über 75 bis 100 v. H.	38	34	8,2	8,8
über 100 bis 150 v. H.	39	30	8,5	7,6
über 150 v. H.	7	7	1,6	1,8
Zusammen	448	391	100,0	100,0

Gegen September hat sich, wie ersichtlich, der Kursstand der Aktien in den einzelnen Gruppen kaum wesentlich verändert, lediglich die über pari notierten Werte zeigen eine leichte Besserung, so daß dieser Anteil 10,1 v. H. gegen 9,4 v. H. im Vormonat betrug; unter der Parität lagen 89,9 v. H. gegenüber 90,6 v. H. Ende September. Die Entwicklung in den entsprechenden Monaten des Vorjahres gibt nachstehende Aufstellung vergleichsweise wieder. Es notierten:

Ende Oktober	in vom Hundert über pari	in vom Hundert unter pari	Ende September	in vom Hundert über pari	in vom Hundert unter pari
1932	10,1	89,9	1932	9,4	90,6
1930	33,4	66,6	1930	35,5	64,5
1928	56,6	43,4	1928	59,7	40,3
1927	59,5	40,5	1927	63,3	36,7

Frankfurter Abendbörse lustlos

An der Abendbörse herrschte eine überaus lustlose Stimmung. Geschäftsabschlüsse wurden kaum festgestellt. Die ähnlich träge und uneinheitliche Stimmung an den Auslandsbörsen mag die Verfassung des Abendverkehrs in dieser Richtung nicht wenig beeinflußt haben. IG. Farben lagen mit 94,00 v. H. ½ v. H. unter dem Mittagskurs. Am Rentenmarkt herrschte die gleiche Stagnation. Neubesitzanleihe zog eine Kleinigkeit an. Im Verlaufe änderte sich an der Geschäftsstille nichts, lediglich IG. Farben zogen um Bruchteile eines Prozentes an. Notiert wurden u. a. Neubesitz 6⅜, Altbesitz 51¾, Berliner Handel 90, Reichsbank 125¾, IG Farben 94,50—¾, Junghans 14,75, Lahmeyer 107.

Karlsruhe Produktenbörse

*** Karlsruhe, 2. Nov.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Auf die Gerüchte über weitere Stützungsmaßnahmen der Reichsregierung lag der Brotgetreidemarkt fester. Besonders in Mehl haben große Umsätze stattgefunden. Futterartikel unverändert. Notiert wurden in ℳ für die 100 Kilo: Inlandweizen 21,75—22,50; Inlandroggen 17,50—17,75; Sommergerste 19,25—20; Futter- und Sortiergerste 17—17,75; deutscher Hafer 14,25—15; Platamais 16,75; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen Nov.-Jan. 30—30,50; dto. Inlandsvermahlung 29—29,50; Roggenmehl ca. 60proz. 24—24,50; Weizenbollmehl (Futtermehl) 8,75—9; Weizenkleie, fein 7,25—7,50; dto. grob 8; Biertreber 11—11,25; Trockenschnitzel 8; Malzkeime 10—11,50; Erdnußkuchen 11,50—12; Palmkuchen 8,50; Sojaschrot 10,25 bis 10,50; Leinkuchenmehl 11,75—12,25; Speisekartoffeln 4,25 bis 4,50 ℳ. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu 4,50—4,75; Luzerne 4,75—5; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 3—3,25.

*** Schifferstadter Gemüseauktion vom 2. Nov.** An der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Tomaten 20—21,5 und 7—8,5; Rotkraut 3—3,5; Weißkraut 1; Wirsing 3; Rosenkohl 16—18; Karotten 3; Schwarzwurzeln 10—11; Erbsen 15—15,5; Zwiebeln 5; Feldsalat 30 bis 35; Spinat 4,5—6; Blumenkohl 25—35, 12—20 und 3 bis 10; Sellerie, per Stück 5,5—10; Endiviensalat 2—6; Kopfsalat 1,5—3; Schlangengurken, pro Stück 3; Suppengrünes, Bündel 2 Pfg.

Sandblatt-Schlußverwiegung in Hockenheim und Reilingen

In Hockenheim und Reilingen wurde gestern der letzte Posten Sandblatt der diesjährigen Ernte verwogen. In Hockenheim wurden insgesamt 440 Zentner Sandblatt zur Verwiegung gebracht, davon 250 Zentner gestern. Der erste Posten von 190 Zentner, der vor 14 Tagen verwogen wurde, brachte auf der Versteigerung in Schwetzingen 76,25 ℳ und bei einzelnen Quantitäten eine Bonitierung von 10 v. H. Für die gestern verwogene Menge konnte eine Bonitierung nicht gewährt werden, weil der sie verkaufende Tabakbau-Verein nicht der Landwirtschaftskammer angeschlossen ist. Trotzdem erzielte er pro Zentner einen Preis von 70,00 ℳ, ein Zeichen dafür, daß sein Produkt ebenfalls gute Qualität hat.

In Reilingen wurden insgesamt 310 Zentner Sandblatt verwogen, die einen Preis von 79,00 bis 81,00 ℳ brachten und eine Bonitierung bis zu 15 v. H. zuerkannt erhielten. Hauptkäufer waren an beiden Orten die Firmen Brinkmann-Bremen/Speyer, Landfried u. Jakob Meyer-Mannheim und Vogelsang-Bremen. Die erstgenannte Firma kaufte über die Hälfte des anfallenden Gutes an, die Restmenge wurde zu ungefähr gleichen Teilen von den beiden anderen Firmen erworben. Das Ernteergebnis wird allgemein als qualitativ sehr gut bezeichnet, wobei der Ertrag in der Gewichtsmenge allerdings zurückfällt.

Was ist alles kontingentiert?

Die Frage der Kontingentierung ist in den letzten Wochen gerade in Deutschland akut geworden. In welchem Umfange außerdeutsche Länder sich dieser Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen bedienen, geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor. Hiernach haben kontingentiert:

Belgien

die Einfuhr von Kohle aus Deutschland (ab 1. 10. 31), von Schuhen (ab 30. 3. 32), von Fischen (ab 10. 6. 32), außerdem besteht Einfuhrbewilligungszwang für Fleisch, Hornvieh, Schweine, Geflügelfleisch, Butter (ab 26. 4. 32), für Seidenstoffe und seidene Wirkwaren (ab Juni 1932), für verschiedene Früchte (ab 28. 7. 32), für Zucker und Anis (ab Ende August 1932), für wollene und wollähnliche Filze (ab 29. 9. 32).

Frankreich

die Einfuhr von Holz (ab Ende Sept. 1931), von Molkereierzeugnissen, Fleisch und Fleischwaren (ab 1. 10. 31), von spanischen Weinen (ab 6. 10. 31), von Fischen (ab 31. 10. 31), von Salpeter (ab 15. 10. 31), von Zucker (ab 1. 12. 31), von Spielwaren (ab 7. 1. 32), von Radiolampen und Apparaten (ab 15. 1. 1932), von elektrischen Maschinen und Apparaten (ab 20. 1. 32), von Kohle (ab 1. 2. 32), von Möbeln (ab 8. 2. 32), von Konserven (ab 7. 2. 32), von Eisen- und Stahlblech (ab 7. 2. 32), von Butter (ab 10. 2. 32), von Fischkonserven (ab 1. 3. 32), von Häuten und Lederwaren (ab 18. 2. 32), von feinmechanischen, optischen und photographischen Apparaten (ab 1. 7. 32), von Schlosserwaren (ab 8. 3. 32), von Autoersatzteilen (ab 6. 4. 32), von verschiedenen Eisen- und Stahlerzeugnissen, Schmirgelleinen, Quecksilber, Hohlglas, Rohholz, Schirmgestellen usw. (ab 15. 5. 32), von Baumwollgeweben, Garnen, Papierwaren, Konfektion, Schlachtpferden, Büchern, Unterröcken, Hammeln, Lämmern (ab 26. 5. 32), von Erdnüssen (ab 30. 4. 32), von Jod, Jodsalzen, Knochenleim, Filmen (ab 26. 4. 32), von Kartoffeln, Obst und Gemüse (ab 1. 6. 32), von Bananen (ab 5. 8. 32), außerdem besteht Bewilligungszwang für Obst (ab 12. 8. 32) und für Zeitungspapier (ab 27. 9. 32).

Holland

die Einfuhr verschiedener landwirtschaftlicher und industrieller Waren, insbesondere von Steinkohlen (ab 1. 1. 32), von Rindvieh und Gefrierfleisch (ab 24. 1. 32), von Schuhwaren und Textilien (ab 6. 2. 32), von Porzellan, Töpferwaren und Spiegeln (ab 16. 3. 32), von Schuhstoffen (ab 7. 4. 32), von Butter (ab 20. 4. 32), von Weizenbrot (ab 1. 11. 32 bis 1. 11. 33), außerdem besteht Bewilligungszwang für Fahrradreifen und Schläuche (ab 24. 8. 32).

Italien

die Einfuhr von Käse (Dez. 1931), von hauptsächlich aus Deutschland eingeführten Waren wie Düngemittel, Holz, Möbeln, Textilwaren (ab 3. 2. 32), von 38 verschiedenen Zollpositionen, darunter landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeuge, Glas, Glaswaren (ab 1. 5. 32), Konserven, Pflanzen, Bäumen, Sträuchern, Krawatten, Nähmaschinen (ab 23. 5. 32), Futtermitteln, Oelprodukten und Nüssen (ab 6. 9. 32).

Schweiz

durch Bewilligungszwang für Fleischwaren (ab 15. 12. 31), Butter (ab 9. 2. 32), Getreide, Zucker, Kohle, Alkohol, Oele (am 8. 3. 32), Obst und Gemüse (am 24. 5. 32), Geflügel, Fische, Holz (am 10. 7. 32).

Oesterreich

die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Rumänien (Ende Juli 1931), Holz und Gerste aus der Tschechoslowakei (am 28. 7. 31), außerdem besteht Bewilligungszwang für Südfrüchte, Rübenzucker, Schlachtvieh, Geflügel, Wurst, Butter, Speiseölen, Alkohol, Lugaswaren, Glas, Uhren (seit 28. 4. 32), Mehl-, Weizen-, Roggen- und Gerstenerzeugnissen, Obst, Gemüse, Eiern und Holz (seit 15. 7. 32), für Kohle (seit 8. 8. 32), für Gerste und Malz (seit 30. 8. 32).

Dazu kommen die zahlreichen Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen, die andere europäische Länder, wie Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland, England, Spanien, Jugoslawien, Rumänien usw. getroffen haben, die teils in außerordentlich hohen Schutzzöllen, teils in Devisenmaßnahmen, die jede Einfuhr aus Deutschland nahezu unmöglich machen, teils aus anderen Maßnahmen bestehen.

Belebung des Ruhrkohlenabsatzes

Die Wagengestellung im Ruhrgebiet, der beste Gradmesser für die Entwicklung des Kohlenabsatzes, läßt im Gegensatz zum Vorjahr, wo die Wagengestellung trotz der sonst einsetzenden Saisonbelebung eine Stagnation aufwies, in den letzten Wochen eine Besserung der Absatzlage erkennen. Während in der ersten Woche des Sept. die arbeitstägliche Wagengestellung mit rund 14 000 Wagen zu je 10 Tonnen ihren tiefsten Stand erreichte, ist seitdem eine Aufwärtsbewegung von Woche zu Woche deutlich erkennbar, so daß in der letzten Oktoberwoche im arbeitstäglichen Durchschnitt bereits wieder 17 000 Wagen zu je 10 Tonnen gestellt wurden.

Druckerei & Appretur Brombach AG.

Bei dieser ann. mit 1,7 Mill. ℳ AK. arbeitenden Gesellschaft erbrachte das Fabrikationskonto per 30. 6. d. J. 2 311 440 (2 094 398) ℳ. Demgegenüber erforderten Generalunkosten 1 970 881 (1 812 088) ℳ und Abschreibungen 249 405 (231 414) ℳ, so daß einschl. 25 411 ℳ Gewinnvortrag aus 1930-31 62 802 ℳ Reingewinn (i. V. 178 411) verbleiben. Zur Ausschüttung von wiederum 9 v. H. Dividende werden aus der Spezialreserve 1 noch 100 000 ℳ herangezogen, so daß 160 892 ℳ zur Verfügung stehen, wovon 7892 ℳ als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben.

Aus der Bilanz (in ℳ): Anlagewerte 2 451 548 (2 419 666), Debitoren und Anlagen 2 583 026 (2 504 885), Beteiligungen 81 000 (160 000), Waren 477 717 (212 724); andererseits gesetzl. Reserve 170 000, Spezialreserve 1 275 000 (375 000), Spezialreserve 2 285 500 (unv.), Amortisationskonto 2 451 548 (2 341 308), Kreditoren 615 640 (408 706).

Absatzbelebung in der Papierindustrie

Nach dem Lagebericht der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie hat sich die schon im vorigen Monat in Erscheinung getretene Absatzbelebung im Monat Oktober 1932 fortgesetzt. Die steigende Tendenz der Preise für Roh- und Halbstoffe, insbesondere für Altpapier und Zellstoff, haben teilweise auch zu einer Preisbefestigung in der Papier- und Pappenindustrie geführt. Die Papierausfuhr war weiter rückläufig und fiel unter 50 v. H. der Monatsausfuhr 1931, während die Papiereinfuhr unter dem Druck der unterwalutarischen Wettbewerbsländer zugenommen hat.

Kartellverhandlungen des Eisenhandels

⊙ **Frankfurt a. M.**, 2. Nov. (Eig. Dr.) Die Verlängerung des Westdeutschen Eisenhandelskartells dürfte bis Mitte dieses Monats auf ziemlich unveränderter Basis abgeschlossen sein. Wie wir noch hören, werden die süddeutschen Eisenkartellverhandlungen erst Ende November zu Anfang Dezember aufgenommen. Es ist auch in Süddeutschland damit zu rechnen, daß die Kartellverlängerung auf gleichfalls kaum veränderter Grundlage wieder um ein Jahr erfolgt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 2. Nov.

Das Geschäft an der heutigen Börse war etwas reger. Es wurden jedoch hauptsächlich Reisen in mittleren Größen verlangt, so daß hierzu passender Kahnraum manchmal fehlte. Trotzdem blieben die Frachten berg- wie talwärts unverändert. Auch die Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

Wachenheims Weißherbst beendet

f. Wachenheim, 2. Nov. Mit dem heutigen Tage hat nun auch der Weißherbst in unserer Weinbaugemeinde sein Ende genommen. Infolge der ungünstigen Witterung während der letzten Woche mußte das geringe Erträgnis meistens bei Regenwetter eingeheimst werden. Viele Trauben, besonders Riesling und Traminer, waren bereits abgefallen, ein bedeutender Schaden für die Gutsbesitzer. Die Mostgewichte haben sich wesentlich nicht erhöht, doch erzielte man bei den Edelleſen besonders hohe Gewichte. Der Ernteausfall betrug im großen und ganzen die Hälfte des Vorjahres. Die Qualität scheint aber eine bessere zu werden, jedoch sie an die des 1928er Jahrgangs herankommt. Sehr auffällig ist, daß die neuen Weine wenig Säure besitzen.

Das Verkaufsgeschäft ist hier ruhig. Vereinzelt werden Angebote gemacht zum Preise von 800 ℳ aufwärts pro 1000 Liter. Als Herbstmittelpreis werden 16—17 ℳ genannt. Der Most war vereinzelt recht brackig, jedoch man kaum mit 30 bis 35 Logel zu 40 Liter Most für 1000 Liter Wein herausgekommen ist. In einzelnen Fällen braucht man 36 bis 40 Logeln Maische. — Die Kartoffelernte ist hier ebenfalls beendet und war der Ertrag recht zufriedenstellend. Die Preise dagegen liegen unter den Friedenspreisen.

Nürnberger Hopfenmarkt

n. Nürnberg, 2. Nov. (Eigenbericht)

Wie bereits im letzten Bericht zum Ausdruck gebracht, ist die lebhaftere Bewegung am Nürnberger Hopfenmarkte nunmehr zum Stillstand gekommen und es zeigte sich in der laufenden Geschäftswoche bereits eine sehr ruhige Tendenz. Zugefahren waren an den ersten drei Geschäftstagen 40 Ballen, denen Umsätze in gleicher Höhe gegenüberstehen. Die Nachfrage war nur schwach, aber auch die Eigner sind nicht besonders abgabewillig. Umgesetzt wurden vor allem wieder Hallertauer, die in prima Qualität mit 210 bis 220 ℳ per Zentner bewertet wurden. Daneben fanden Württemberger zu 190 ℳ und ein Posten prima Spalter zu 265 ℳ Abnahme. Tendenz ruhig, Preise fast etwas rückgängig.

*** Ruhiger Hanfmarkt.** Der Verband Deutscher Hanfindustrieller GmbH berichtet (24.—30. Oktober 1932): Italien: Die Hanfmärkte waren auch in der Berichtswoche unverändert fest, wobei in Erwartung noch höherer Preise die Verkäufer mit Angeboten zurückhielten. Jugoslawien: Infolge der Knappheit der Vorräte kamen kaum Umsätze zustande.

*** Vom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller GmbH. berichtet: Rohjutemarkt: Ruhig. Firstsorten: Neue Ernte: Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dez.-Verschiffung Pfd. 16.— je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Ruhig. Deutscher Markt: Wenig Geschäft.

Keine weitere Erhöhung der Treibstoffpreise

Die immer wieder auftauchenden Nachrichten über eine angeblich bevorstehende weitere Erhöhung der Benzinpreise werden von zuständiger Seite als falsch bezeichnet. Es sei weder eine Preissteigerung zu erwarten, noch sei eine solche überhaupt Gegenstand von Erwägungen gewesen. Es sei empfehlenswert, allen derartigen Meldungen, die nur dazu angetan sein könnten, neue Beunruhigung zu schaffen und die Interessen des Kraftverkehrs zu schädigen, mit größter Skepsis zu begegnen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Vorrundenschluß

Am vergangenen Sonntag hat die Kreisliga die Vorrunde der diesjährigen Verbandsspiele abgeschlossen. Es steht lediglich noch das Spiel Edingen — Weinheim aus, das z. Zt. wegen der Unbespielbarkeit des Edinger Platzes abgebrochen wurde.

Auf schlechtem Spielgrund haben sich die beiden Abstiegskandidaten Leutershausen und Neckarstadt einen spannenden Kampf geliefert. Nachdem Neckarstadt bei Halbzeit noch mit 1:0 führte, mußte es am Ende des Spieles die Ueberlegenheit der Leutershausener mit 5:2 anerkennen. Ganz auffallend ist die Formverbesserung der Leutershausener. Nachdem sie auch auf eigenem Platze ihren Ortsnachbarn Heddesheim im Hintertreffen ließen, haben sie nun noch auch die Kampfmannschaft Neckarstadt besiegt. Das deutet darauf hin, daß sich in der Mannschaft Wandlungen vollzogen haben, die nur zu ihrem Besten sind. Wenn die Leutershausener so weitermachen, dann dürften sie tatsächlich am Ende der Spiele über die Erhaltung der Kreisliga quittieren können. Jedenfalls werden alle diejenigen Vereine, die noch nach Leutershausen müssen, gut daran tun, alles einzusetzen, wenn sie gewinnen wollen.

Die Käfertaler haben auf ihrem eigenen Platze mit 2:1 anerkennen müssen, daß Weinheim besser ist. Die Stütze der Käfertaler, Helfinger, der in diesem Spiel Verteidiger spielte, hat sich gleich zu Beginn des Spieles eine nicht unerhebliche Verletzung zugezogen und schied d— für das ganze Spiel aus. Das hat die Käfertaler nicht nur in diesem Spiele, sondern auch für die Rückrunde sehr nachteilig getroffen. Für die Weinheimer war dieser Sieg unbedingt notwendig, wenn sie Anschluß behalten wollten.

Am Abschluß der Vorrunde darf man sagen, daß die Plazierung in der Tabelle so gekommen ist, wie es erwartet wurde. Man sieht den mehrjährigen Tabellenzweiten, der schon in der früheren A-Klasse scherzweise der ewige Tabellenzweite genannt wurde, diesmal mit einem kleinen Vorsprung an der Spitze. Sein Hauptmitbewerber, die Feudenheimer, folgt mit drei Punkten Abstand. Sie können also aus eigener Kraft nicht mehr schaffen. Wieder bei der Spitzengruppe sind die alten Vereine Weinheim, Phönix und Käfertal. Den Phönixlern hat man zu Beginn der Spiele einen besseren Tabellenplatz zugetraut. Man hat bei den Mannheimern in diesem Jahre bestimmt damit gerechnet, daß es zum Wiederaufstieg kommt. Mit manchem Pech wurden Spiele verloren, die von Phönix nie verloren werden durften. Dazu kam noch das Pech der beruflichen Versetzung des talentierten Oser, der früher bei Waldhof schon als glänzender Stürmer bekannt war. Während die Hintermannschaft des Phönix ein beständiges Können aufzuweisen hat, fehlt es im Sturm des alten Mannheimer Vereins nicht gerade viel. Darüber kann auch die große Leistung der Mannheimer gegen die Altriper nicht hinwegtäuschen.

Bemerkenswert ist der Tabellenstand des vorjährigen A-Meisters, der Wallstädter Viktorianer. Wenn man auch diesen den Verbleib in der Kreisliga und sogar einen mittleren Tabellenplatz vorausgesagt hat, so muß man doch erstaunt sein, daß gerade diese Mannschaft sich die ganze Zeit hartnäckig an die Fersen der Tabellenführer heftete und erst in ihrem letzten Spiel Gelände verloren hat. Da aber die Wallstädter in der Schlußrunde die großen Gegner fast alle auf ihren Platz bekommen, so sind noch Sensationen und auch eine Verbesserung des Tabellenstandes der Wallstädter zu erwarten.

Den Edingern, die seit ihrer Zugehörigkeit zur unterbadischen Kreisliga stets nur um die Erhaltung der Kreisliga zu kämpfen hatten, traute man zu Beginn der diesjährigen Verbandsspiele schon etwas mehr zu. Sie haben teilweise sehr gute und teilweise aber auch sehr schlechte Leistungen an den Tag gelegt. Die Unbeständigkeit dieser Mannschaft wird es nicht über einen mittleren Tabellenplatz bringen.

Heddesheim hat in den vergangenen Jahren teilweise eine ganz hervorragende Rolle gespielt und war einmal sogar dicht vorm Ziel. Man erwartete nach dem guten Start der Heddesheimer, daß dieselben auch in diesem Jahre ein ernstes Wort mitreden. Die Verletzung ihres guten Verteidigers wird schließlich nicht ganz ohne Einfluß auf die Leistungen der Mannschaft geblieben sein und so steht Heddesheim eigentlich an einem Platze, den man nicht erwartete.

Auch von 07 Mannheim hat man in diesem Jahre andere Leistungen erwartet. Verschiedentliche Umstellungen in der Mannschaft haben sich sicherlich nachteilig auf die Leistungen in der Mannschaft ausgewirkt. Man erwartet mit der Spielerlaubnis des früheren Waldhöfers Bartack auch eine Hebung der Neuostheimer Spielstärke. Am Ende der Spiele wird 07 wahrscheinlich einen anderen Platz einnehmen, als es jetzt der Fall ist.

Das plötzliche Ansteigen der Leistungen der Leutershausener wurde schon eingangs dieser Ausführungen erwähnt.

Während der Abstieg der Neckarhausener in diesem Jahre wohl zur Tatsache wird, gibt es um den zweiten Absteigenden noch sehr harte Kämpfe.

Die am kommenden Sonntag beginnende Rückrunde bringt folgende Begegnungen:

07 — Altrip
Leutershausen — Wallstadt
Neckarstadt — Phönix
Neckarhausen — Heddesheim
Feudenheim — Edingen

Der Tabellenführer muß nach Neuostheim. Nachdem er vor 14 Tagen auf dem Mannheimer Phönixplatz seine erste Niederlage hinnehmen mußte, wird er sich in Neuostheim sehr vorsehen müssen, daß es keine Fortsetzung geben wird. In Neuostheim haben die Altriper noch wenig Glück gehabt. Wichtige Verbandsspiele gingen dort ebenso verloren, wie der Pokal der NMZ dort verloren ging. Für beide Mannschaften steht viel auf dem Spiel. Die einen wollen die Meisterschaft machen und die anderen wollen aus der Gefahrenzone des Abstiegs entfallen. Das wird Anlaß zu einem ganz großen Kampf geben, dessen Ausgang trotz des höher einzuschätzenden Könnens der Pfälzer vollkommen ungewiß ist.

Zwischen Leutershausen und Wallstadt hat es in der A-Klasse Kämpfe gegeben, die man gerne aus dem Gedächtnis auswischen würde. Beide haben in der Kreisliga sehr viel zugelernt und werden sich ritterlich bekämpfen. Auch hier ist trotz besseren Könnens der Wallstädter der Ausgang der Sache vollkommen offen.

Auf dem Platze des SC Neckarstadt treten die beiden Lokalrivalen Neckarstadt und Phönix Mannheim gegenüber. Phönix hat nach seinem Siege über Altrip Geschmack bekommen und wird versuchen, wieder so ein Stürmerspiel hinzulegen wie gegen Altrip. Gegen ein solches Spiel dürften aber die Neckarstädter nicht gewachsen sein.

Heddesheim muß nach Neckarhausen und wird schon mit aller Energie spielen müssen, wenn sie die Punkte von dem Abstiegskandidaten mitnehmen wollen. Noch ist bei Neckarhausen nicht alles verloren. Ein guter Start in der Schlußrunde wird vielleicht doch noch eine Verbesserung der Lage von Neckarhausen bringen.

Feudenheim hat Edingen auf seinem eigenen Platze zu Gast. Die Leute um Ueberrhein werden doch wohl noch nicht vergessen haben, daß die Edinger ihnen einmal auf ihrem eigenen Platze eine hohe Niederlage beigebracht haben. Ein Siegen in Sorglosigkeit wird daher nicht am Platze sein. Die Feudenheimer sind klarer Favorit. Man erwartet bei entsprechendem Einsatz sogar einen ziemlich deutlichen Sieg.

Veränderungen im Kreis Unterbaden

Der Vorsitzende der Schiedsrichtervereinigung des Kreises Unterbaden, Oskar Bohn, hat wegen beruflicher Veränderung sein Amt niedergelegt. Er hatte dieses Amt 5 Jahre inne. Er war nicht nur selbst ein sehr guter Pfeifenmann, sondern hat es auch in seiner längeren Amtsperiode fertig gebracht, eine ganze Reihe Schiedsrichter so heranzubilden, daß sie heute mit zur ersten Klasse der Pfeifergilde in Süddeutschland gehören. Jedenfalls verliert der Kreis Unterbaden in Bohn einen seiner erfahrensten und tüchtigsten Mitarbeiter.

An seine Stelle tritt der bisherige Ausbilder der unterbadischen Schiedsrichter, Dr. Göpl-Mannheim. Dr. Göpl ist auch bereits fünf Jahre im Vorstand der Schiedsrichtervereinigung tätig und hat das Zeug, das Erbe Bohns gut zu verwalten. Man erwartet, daß sich die Entwicklung der unterbadischen Schiedsrichterbewegung in denselben ruhigen Bahnen bewegt wie bisher und daß die Schiedsrichter Unterbadens weiterhin mit zu den ersten in Süddeutschland gehören. Als Beisitzer für den als Ausbilder ausgeschiedenen Dr. Göpl tritt Sutter-Amicitia Viernheim in den Vorstand der Vereinigung ein. Man erwartet auch von diesem nur Gutes.

In der Handballschiedsrichtervereinigung hat es gekriselt. Der Obmann Soldner-08 Mannheim hat sein Amt auch zur Verfügung gestellt und wurde durch Schuhmacher-Phönix Mannheim ersetzt.

250 Stkm. auf dem Motorrad

Henne und Winkler fahren Weltrekorde

Auf der Betonstraße von Tat bei Budapest unternahmen am Dienstag die deutschen Motorradfahrer Ernst Henne-München und Wolfried Winkler-Chemnitz ihre angekündigten Weltrekordversuche. Obwohl das Wetter nicht gerade günstig war — es war windig und regnerisch — gelangen den Deutschen gleich fünf neue Klassenrekorde. Henne erreichte mit dem Wind im Rücken auf einer Fahrt den phänomenalen Stundendurchschnitt von 250 Km. Der Münchener machte auf seiner 750 ccm-BMW-Maschine insgesamt drei Versuche, beim zweiten gelang es ihm mit einer Fahrzeit von 15,09 Sekunden für einen Kilometer den Weltrekord des Engländers Wright mit fliegendem Start auf 238,580 Stkm. zu schrauben. Henne erreichte beim ersten Versuch mit einer Zeit von 15,17 Sekunden für den Kilometer mit fliegendem Start 237,310 Stkm., bei zweiten die oben erwähnte neue Weltrekordzeit und beim dritten Versuch erreichte er mit 15,075 Sek. insgesamt 238,806 Stkm. Henne wird seine Versuche, die erst in den Abendstunden beendet waren, am Donnerstag fortsetzen.

Noch erfolgreicher war Winkler auf seiner 200 ccm-DKW-Maschine. Er verbesserte nicht weniger als vier Weltrekorde und zwar mit fliegendem und stehendem Start für die Meile und den Kilometer. Seine Bestzeiten sind: 1 Km. (fliegender Start) in 24,08 Sek. gleich 149,501 Stkm. 1 Km. (stehender Start) in 30,56 Sek. gleich 117,781 Stkm. 1 Meile (fliegender Start) in 38,91 Sek. gleich 148,878 Stkm. 1 Meile (stehend. Start) in 45,27 Sek. gleich 127,979 Stkm.

Anschließend erklärte Winkler, daß er die von ihm konstruierte Motorbekleidung nicht benutzt habe und mit etwas weniger Gegenwind noch gut 10 bis 15 Stkm. mehr herausfahren hätte können. Er äußerte sich sehr anerkennend über die Rennstrecke und will im Frühjahr mit einer Halblitermaschine neue Versuche unternehmen.

Gyde wird Europameister

Metzner gab auf

Zum zweiten Male bewarb sich der deutsche Doppelmeister Willi Metzner-Köln um die Europameisterschaft im Fliegengewicht. In Lille stand ihm der Franzose Praxille Gyde gegenüber, aber Metzner gelang es auch diesmal nicht, in den Besitz des Titels zu kommen. Der Franzose war ihm ständig überlegen und auf einen doppelten Kinnhaken in der achten Runde gab Metzner das aussichtslose Treffen für sich verloren und hob zum Zeichen der Aufgabe die Hand. Stürmischer Beifall belohnte die gute Leistung des neuen Titelträgers, der vor allem durch seine linkstenreiche Taktik den Sieg verdiente.

Tageskalender

Donnerstag, 3. November

Nationaltheater: „Der Troubadour", Oper von Verdi, Miete E 6, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Varieté-Festspiele mit Zulaecker Schäfer und Rebind, 20.15 Uhr.

Planetarium: Zweiter Experimentalvortrag über „Moderne Elektrizitätslehre", 20.15 Uhr.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Dr. Alfred Hackel, Berlin, über „Die Weltreligionen im Spiegel der bildenden Kunst": II. „Die religiöse Kunst Chinas" (Abteilung A—K), 20.15 Uhr.

Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.

Tanz: Casino, Palasthotel, Pavillon Kaiser.

Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, 20 Uhr Konzert mit Einlagen.

Lichtspiele: Universum: „Der schwarze Husar". — Scala-Theater: „Ich will nicht wissen wer du bist". — Gloria: „Des Meeres und der Liebe Wellen". — Capitol: „Tannenberg". — Roxy-Theater: „Unheimliche Geschichten". — Palast-Theater: „Ein blonder Traum". — Schauburg: „Quick". — Alhambra: „Mata Hari".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Interessante Sonderausstellung: „Schattentheater und Puppenspiel". Geöffnet werktags von 10—13 und 15—17 Uhr, Sonntags von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—13 und 14—16 Uhr; außerdem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, abends von 19.30—21.30 Uhr. **Sternwarte am Friedrichsplatz:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr.

LEBENSMITTEL
zu Extrapreisen

Leb. Rheinkarpfen ℔ 68	Brat-, Gelee-Heringe D. 38
Weißfisch. Fischfilet ℔ 29	Kaviar i. Glas . . . D. 45
Suppenhühner v. ℔ 75 an	Holl. Matjesher. 3 St. 15
Mast-Enten, Gänse ℔ 98	Ger. Süßbücklinge ℔ 24
Schweineschmalz ℔ 58, 45	Oelsardinen, D. 35, 24, 16
Kalbsl.-, Mettwurst St. 27	Weizenm. Spez. 2½-℔-Btl 45
Ahrberg-Sülze . . ℔ 45	Haselnußkerne . ¼ ℔ 29
Bierwurst i. Blasen ℔ 75	Sultaninen . . ℔ 42, 38
Ochsenmaulsalat D. 26	Kokosraspel, mittel ℔ 29
Bayr. Butter . . ½ ℔ 55	Feigen, kal. Pflaum. ℔ 24
100% Kokosfett . . ℔ 26	Röstnüsse, Maronen ℔ 25
Allg. Schweizerk. ½ ℔ 45	Linsen, Erbsen . . . ℔ 15
Voll. Camembert 17 u. 15	Burma-Reis, Bohnen ℔ 12
Del.-Weichkäse 6 St. 25	Bruch-Makkaroni . ℔ 33
Preiselbeeren 2-℔-D. 85	Bohnenkaffee ¼ ℔ 65, 52
Aprik., Erdbeer 2-℔-E. 75	Rot- u. Weißwein Ltr. 55
Erbsen 2-℔-D. 65 u. 52	Ostsee-Aale geräuch. 3 St. 48

Schnittbohnen besonders billig . . 2 Pfd.-Dose **39** ₰

Kokosmakronen . . ¼ ℔ 35	Pralinen sort. . ¼ ℔ 18 u. 16
Katzenzungen große Schacht. 22	Vollmilch- u. herb Schokol. Tfl. 9

Im Erfrischungsraum

Die gute u. billige Sonntagstorte n. Wahl im Kart. 1.-	Bienenstich Dresdner-Apfelkuchen 1.-
Hamb.- u. Wien. Stollen Marmor- u. Käsekuch. 75 ₰	Engl. Teekuch., Ananasstollen in Cellophanpack. 1.-

Etwas Besonderes in der Haushaltabteilung

Aluminium-Kaffeekannen starke solide Ausführung mit Holzgriff ca. 2 Liter **1.50** 1½ Liter **1.00**

In der I. Etage: Die sehenswerte Teneriffa-Schau-Vorführung der Teneriffa-Handarbeit durch 3 Damen aus Teneriffa

Das große Warenhaus für Alle
SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Bei
Thams & Garfs
kosten
2 Pfd. weiße Bohnen nur -.21
2 „ gelbe ½ Erbsen „ -.29
2 „ Linsen . . . . „ -.28
1 „ fetter Speck . „ -.75

Unser Schlager:
½ Pfd. fr. Kokosflocken
nur -.25

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs m. b. H.
H 5, 1 C 1, 16
Waldhofstr. 11 a

Jetzt kann sich jede Frau den Woll-Strickschlüpfer leisten!

Eine große Kander-Leistung!
Strick-Schlüpfer
reine Wolle, mit Elasticrand u. Schrittverstärkung, in modernen Farben, eng anliegend, in den Größen 42—46 . . . . nur **2.50**

mit langem oder kurzem Bein, edles Wollmaterial, vollständig regulär ausgestrickt, tadellose Paßform, wundervoll wärmend, in den Größen 42—48 . nur **3.95**

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt:

a) **für Gold, Silber, Uhren und dergl.** am Mittwoch, den 9. November 1932;

b) **für Kleider, Weißzeug, Stiefel, Fahrräder u. dergl.** am Donnerstag, den 10. Novbr. 1932.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13½ Uhr).

Die **Auslösung der Pfandscheine** vom Monat April 1932 kann nur noch bis **Montag, den 7. November** erfolgen.

72 Städt. Leihamt.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch**. Anfang-Nr. 200. 37

Am **Donnerstag, den 10. Novbr. 1932, 17 Uhr** findet im Bürgerausschußsaal des Rathauses eine **Bürgerausschuß-Sitzung** statt. Die Tagesordnung ist im Rathausdurchgang und an den Verkündigungstafeln der Gemeindesekretariate angeschlagen.

Der Zutritt zur Galerie ist nur gegen Eintrittskarten gestattet; diese werden durch die Bürgerausschußfraktionen ausgegeben. 10

Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 4. November 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **1 Schreibmaschine, 100 Fl. Südwein, ca. 27 kg Nudeln, 2 Karton Palmolive-Shampon, 187 Dosen Gemüse-Konserven, 1 Radio „Telefunken" mit Lautsprecher.** 17 552

Mannheim, den 2. November 1932.

Hopple, Gerichtsvollzieher.

Tüchtige Schneiderin empf. sich i. Anf. u. sämtl. mod. Damengarderobe, eleg. Mäntel bei bill. Berechng. *2072 K 1, 21, I.

Evang. Kirchengemeinde Mannheim
Einladung zur
Reformations-Feier
auf
Sonntag, den 6. Nov., abends 8 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens
Festrede: Herr Stadtpfarrer **Hondon**, Karlsruhe:
„Komm herüber und hilf uns"
Karten zu 20 u. 40 Pfg. sind zu haben b. Evang. Gemeindeamt, O 6, 1, bei den Kirchendienern und an der Abendkasse. — Städtische Einlaßkarte ist zu lösen. 1268

Unser Herbst-Schlager ist da!
Vollmilch- und Schmelznuss-Schokoladen mit Haselnüssen neuer Ernte
100 Gramm-Tafel . . . **20** Pfg.
5 Tafeln bezw. 1 Pfund **90** Pfg.
Fabrikfrisch
Hervorragend in Qualität, billig im Preis
Eine Spitzenleistung!
Schoko-Buck
Fabrikverkaufsstelle der Schokoladenfabrik Buck AG. Stuttgart, Mannheim, D 1, 5/6 - Schwetz.-Straße 26 - K 1, 7 - Ludwigshafen/Rh., Ludwigstr. 29 - Heinigstr. 25a.

Sophie Link
G. M. B. H. MANNHEIM
Jetzt: Heidelbergerstrasse P 7, 19

Haben Sie Stoff?
Anzug u. Mantel anfertigen RM 25.—, Wenden, Ändern, Rep. zu billigsten Preisen. **Wilh. Hager**, Herrenschneiderei, **Lachingstraße 14.** *2780

Kurt Hoyer
Lauten- u. Geigenbauer, Spezial-Geschäft für sämtliche Musikinstr., Saiten u. Reparatur,
jetzt F 1, 1, 2 Tr., im fr. Sofie Link-Haus, Teleph. 264 86. *2880

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 4. November 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: bestimmt: 30 **Kunstblumenbündeln, 1 Badewanne, 1 Badeofen, 2 Klubsessel, 1 Lampe, 1 Oelgemälde, Warenschränke und Möbel verschiedener Art.** 17 554

Mannheim, den 2. November 1932.

Lindenmeier, Obergerichtsvollzieher.

Nacht, Nebel und Raum sind besiegt

Das technische Auge, das keine Dunkelheit und keine Entfernungen kennt — Der Blick zum Mars

In den Laboratoriumsräumen des größten englischen chemikalischen Unternehmens in Ilford, Essex, ist Forschern, die seit Jahren dem Geheimnis der infraroten Strahlen nachspüren, eine Entdeckung gelungen, die wahrscheinlich gewisse Gebiete unseres öffentlichen Lebens völlig revolutionieren und in manchen Dingen unsere Daseinsführung völlig umändern werden.

Ganz sicher ist jetzt bereits, daß die moderne Kriegstechnik des Land-, des Luft- und Seekampfes umgeworfen ist, daß sich der modernen Astronomie Möglichkeiten der Forschung eröffnen, die alle bisherigen Methoden zur völligen Belanglosigkeit degradieren werden, daß Schiffszusammenstöße, hervorgerufen durch nächtliches Dunkel oder Nebel von nun an völlig ausgeschaltet werden.

Die Entdeckung, ihr Wunder und ihr Geheimnis liegen in einer unscheinbaren, farblosen Paste verborgen, die, wenn man sie auf die photographische Platte streicht, respektive auf den Rollfilm, diesem Material geradezu magische Kräfte verleiht.

Mit jeder Kamera wird es in Zukunft bei Verwendung von Platten mit der Paste möglich sein, Aufnahmen über jede beliebige Entfernung zu machen.

Es gibt keine Entfernungen mehr und keine Begrenzungen für die Aufnahmefähigkeit der Platte. Nur noch den Horizont, nur noch die Begrenzung, die nun einmal die Kugelgestalt der Erde mit sich bringt.

Es gibt kein Dunkel mehr für dieses photographische Auge, keine Nebel, keine Gasverschleierungen. Die Paste, die das Wunder der infraroten Strahlen wirksam werden läßt, ist noch nicht voll entwickelt. Aber schon jetzt haben die ersten flüchtigen Versuche erwiesen, daß Photographien, die man über eine Entfernung von mehr als 40 Kilometer gemacht hat, jedes Detail aus dem Blickfeld — unsichtbar für das menschliche Auge und auch den Fernrohrer — so klar und scharf herausheben, als ob man mit einem guten Feldglas über einen hundert Meter langen Acker blickt.

Es ist gleichgültig, ob es Nacht ist oder Tag. Eine Kamera mit den Wunderplatten photographiert in völlig dunklem Raum, photographiert im Nebel und vom Flugzeug aus durch die dichtesten Wolkenbänke hindurch, viele tausend Meter über der Erde das kleinste Objekt.

Das bedeutet natürlich die völlige Umwälzung der heutigen Kriegstechnik, und es ist bezeichnend, daß die britische Admiralität und das Kriegsministerium die Entdeckung des Chemikers von Ilford sofort mit Beschlag belegt haben und im Augenblick im offiziellen National Physical Laboratory überprüfen oder — fortentwickeln lassen.

Der Wert dieser neuen Erfindung für Kriegszwecke ist ja auch unübersehbar.

Ueber phantastische Entfernungen hinweg kann jede feindliche Position, jedes verborgene Geschütz, jede Truppenkonzentration von abtastenden Kameras mit der magischen Platte entdeckt werden.

Flugzeuge können in unerreichbarer Höhe, weit über den Wolken fliegen und bequem jede Stellung aufnehmen. Die vielbesungenen Rauch- und Nebelverschleierungen moderner Schlachtflotten sind völlig nutzlos geworden. Jede Schiffsbewegung wird von den Platten aufgenommen werden und wird deutlicher als bei offener Sicht.

Aber das gehört mehr zur destruktiven Seite der neuen Erfindung, die weitaus überwogen wird von ihren segensreichen Eignungen. Die schon vor einiger Zeit entdeckten infraroten Strahlen, jetzt aber erst gebändigt und nutzbar gemacht in phantastischer Weise, heben die Nacht auf, besiegen Nebel und Raum. Zusammenstöße auf See werden nicht mehr vorkommen. Der Nebel ist kein Feind mehr. Mit höchster Geschwindigkeit können die Schiffe durch ihn hindurchfahren. Es ist weiter nichts nötig, als durch besonders konstruierte Kameras in regelmäßigen Abständen Aufnahmen zu machen. Auf ungeahnte Entfernungen hin zeigen sie jedes Hindernis, jedes andere Schiff auf. Die Katastrophe der „Titanic" wird einzigartig bleiben.

Was die Wissenschaft von der Wunderpaste zu erwarten hat, würde Bände füllen, wenn man alles aufführen wollte.

Der Leiter der Sternwarte von Greenwich gibt dem Ausdruck: „Wir Astronomen," erklärte er wörtlich, „werden von nun an mit weitaus größerer Genauigkeit das Universum durchsuchen können, als es uns im Augenblick möglich ist. Da es nicht nur zu erwarten steht, sondern sogar eine Gewißheit ist, daß die Entdeckung noch viel stärker ausgebaut werden wird,

können wir heute schon sagen, daß wir unter Umständen auf diese Weise regelrecht zum Mars, zu jedem anderen Himmelskörper hinaufschauen können

und feststellen werden, ob dort Leben existiert oder nicht. Es ist überhaupt kein Ende abzusehen . . ."

Jetzt, da die infrarote Platte konstruiert ist, will die moderne Chemie die Herstellung der ultravioletten — also jener Strahlen vom entgegengesetzten Ende des Spektrums — in Angriff nehmen. Nach den Erfahrungen der Chemiker von Ilford wird das nur mehr eine Frage der Zeit sein, und dann — dann gibt es überhaupt keine Grenzen mehr für das photographische Auge. Dann werden wir durch Wände und Mauern, durch Häuser und Hügelketten hindurchsehen können. Der Blick ist ganz frei, nicht nur zum Mars, sondern auch weit hinein in das Innere unseres Planeten.

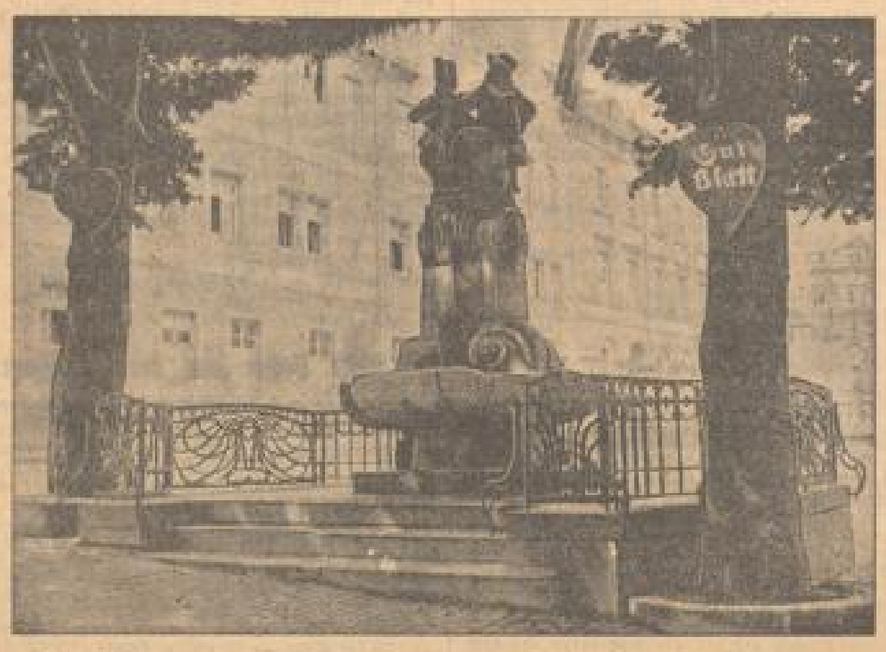
M. P.

Der Kommandant der „Niobe" vor dem Kriegsgericht

Kapitänleutnant Ruhfus,

der Kommandant des so tragisch geendeten Schulschiffes „Niobe", steht am 3. November vor dem Kriegsgericht in Kiel, um sich gegen die Anklage zu verteidigen, daß er aus Fahrlässigkeit den Untergang des Schiffes und damit den Tod von 69 jungen Seeleuten verschuldet habe.

Große Tage stehen in der Skatstadt Altenburg bevor



Der Skatbrunnen, das Wahrzeichen der durch ihre Spielkarten-Fabriken berühmten Stadt Altenburg in Thüringen

Ein Goldmacher der Wirklichkeit gestorben

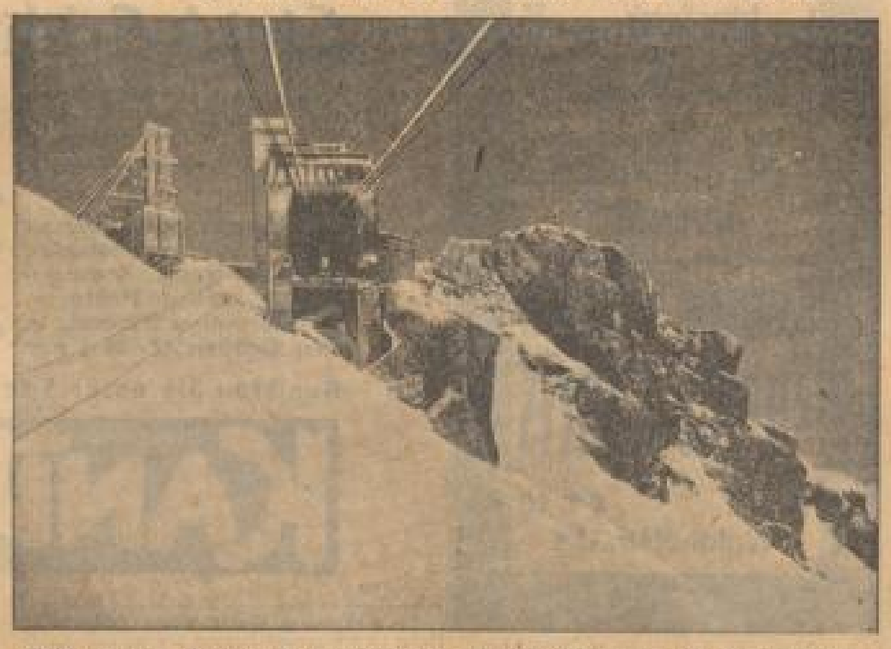
In der Familiengruft der spanischen Granden d'Armella wurde einer der größten Abenteurer der letzten fünfzig Jahre, der Senorchef der Familie, Baron Sternberg d'Armella im Alter von 80 Jahren zur letzten Ruhe geleitet. Mit Sternberg ging ein wirklicher Goldmacher dahin, ein Mann, in dessen Händen alles zu Gold wurde, was er auch anfaßte. Ein ungeheures Vermögen scheffelte der Baron und spanischer Grande, der durch seine vielen Abenteuer Europa von Zeit zu Zeit zu einem interessanten Gesprächsstoff verhalf.

sehr hohe Beamte des Berliner Polizeipräsidiums in einer Weise verpflichtet hatte, die im Prozeß nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erörtert werden konnte. Sternberg wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, den Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessen beging Selbstmord.

Die Zuchthauszeit ging an dem Goldmacher ohne besondere Wirkung vorüber.

Ja er äußerte später, daß ihm die Zurückgezogenheit in der Strafanstalt in geistiger und körperlicher Beziehung eine Erholung war. Er hat phantastische

Auf der Zugspitze hat der Winter schon eingesetzt



Blick auf den Gipfelrand der Zugspitze mit der Endstation der Zugspitzbahn

Aus ganz kleinen Verhältnissen stammend verstand es Sternberg, sich durch alle möglichen Berufe durchzuschlagen, überall etwas zuzulernen, um schließlich als Bankier seinen ersten gewaltigen Coup zu landen.

Es sind genau 30 Jahre her, da Sternberg die Welt mit der Nachricht überraschte, daß er gewaltige Oelvorkommen in Deutschland gefunden habe.

Er begann eine Petroleum-Hausse, wie man sie noch nie in Europa erlebte und Sternberg wurde innerhalb kürzester Frist ein reicher Mann. Mit ungeheurem Tamtam machte er für sein Geschäft Propaganda, ließ Extrazüge von Berlin zur Einweihung der Erdölquelle in Oelheim fahren und, um allen die Sache besonders mundgerecht zu machen, einige Petroleumfässer vor der offiziellen Eröffnung in das Bohrloch ausgießen.

Ständig hielt Sternberg die Weltöffentlichkeit mit allerlei dunklen Finanzgeschäften in Atem. Aber nie konnte man ihm Positives nachweisen. Er manövrierte zu geschickt, wußte geschickt auf der Paragraphenlinie zu balancieren. Bis plötzlich auf einem anderen kriminellen Gebiet die Katastrophe über ihn hereinbrach.

Es war eine üble Sittlichkeitsgeschichte, die Sternberg den Kragen kostete. Es erfolgte seine Verhaftung und darauf ein Sensationsprozeß, in dem man Sternberg nachweisen konnte, daß er sich

Finanzpläne während seiner Strafzeit ausgearbeitet, die ihm dann später auch wirklich zu ungeheurem Reichtum verhalfen.

Nach seiner Entlassung übersiedelte Sternberg nach Ungarn. Er kaufte dort große Güter zusammen und nach wenigen Jahren schon fuhr er als ungarischer Baron von Budapest nach Madrid. Hier gelang es ihm, König Alfons für einige große Geschäfte zu interessieren und der König nahm keinen Anstoß an Sternbergs Vergangenheit und machte ihn zu seinem Compagnon. Man verdiente gemeinsam diverse Millionen und für August Sternberg fiel auch die Nobilitierung zum spanischen Grande d'Armella ab.

Mit Titeln und Orden reich geschmückt traf der frischgebackene Grande von Spanien in Paris ein. Hier fand er bald Eingang in die französische Hocharistokratie und heiratete zum zweiten Mal. Seine erste Frau hatte sich nach dem großen Prozeß von ihm scheiden lassen. Er wählte die Tochter des letzten kaiserlichen Kommandeurs der Tuilerien, Generals Duperier.

Nun ging es mit einer phantastischen Schnelligkeit bergauf. Was Sternberg in die Hand nahm, wurde zu Gold. Nie ging ihm etwas schief.

Seine Geschäfte klappten, wie sie vorher genau errechnet waren. Bald besaß er Bergwerke in Oberschlesien und Polen, Erzgruben in Spanien und einen ungeheuren Haus- und Grundbesitz in Berlin, Paris, Madrid, Zürich und Mailand. Am Genfer See, in Montreux, baute er sich eine herrliche Villa, von wo er während des Krieges seine Unternehmungen in den neutralen und kriegführenden Ländern leitete.

Kein Weltkrieg und keine Inflation konnte an seinem gewaltigen Besitz rütteln. Sein Vermögen wuchs auch während der gefährlichsten Krisenzeiten. Erst vor einigen Jahren gab es wieder einen Sternberg-Skandal. In einem großen Prozeß um den Verkauf einer oberschlesischen Grube wurde er verhaftet. Allerdings mußte er bald wieder freigelassen werden. Prozesse über Prozesse gab es im Hause des spanischen Granden Sternberg d'Armella, was nicht hinderte, daß gewagte, aber immer gutausgehende Transaktionen zur steten Vergrößerung des Besitzes beitrugen.

Achtzig Jahre alt ist der Abenteurer geworden und bis in die letzten Tage hat er sich seinen umfangreichen Geschäften gewidmet.

Im Fürstentum Lichtenstein richtete er sich seine Zentrale ein, in Vaduz baute er ein Palais und eine herrliche Familiengruft für die spanischen Granden Sternberg d'Armella. Das Erbe des Finanzgenies, des Goldmachers der Wirklichkeit, in das sich seine inzwischen hochfeudal gewordene Familie teilen wird, schätzt man auf 800 Millionen ℳ.

Die erste deutsche evangelische Kirche erneut eingeweiht

Die Geistlichkeit begibt sich zum Gottesdienst in die neu geweihte Schloß-Kirche in Torgau

Die Torgauer Schloßkirche, die im Jahre 1544 durch Martin Luther als erste neugebaute evangelische Kirche Deutschlands geweiht wurde, später dann aber in Verfall geriet, wurde jetzt wieder vollständig hergerichtet und am Reformationstage erneut eingeweiht.

Der Thron der Königin Hetep-Heres

Von der Art und Weise, wie versunkene Kulturen erschlossen werden, macht sich der Laie nur selten eine Vorstellung. So lagen in dem vor einiger Zeit entdeckten Felsengrab der altägyptischen Königin Hetep-Heres eine Menge von zerfallenem Holz und Stücke von Goldplättchen, über dem Fußboden waren winzige aus Gold geschnittene Figuren verstreut. Hätte man die Figuren eingesammelt, so würden sie den ausgezeichneten Zierat veranschaulicht haben, mit dem die Möbelstücke der ägyptischen Könige vor 5000 Jahren versehen waren.

Die Gelehrten gingen aber weiter, und untersuchten die Kammer eingehend und hielten die genaue Lage jedes winzigen Bruchstückes fest. Sie arbeiteten 280 Tage, machten Hunderte von Seiten schriftlicher Aufzeichnungen und mehr als tausend Photographien. Aus drei Stückchen von Holzrahmen und einer Füllung, die zwar auf ein Sechstel ihrer ursprünglichen Größe zusammengeschrumpft waren, jedoch Spuren der Scharniere aufwiesen, konnten sie den Tragstuhl der Königin wieder herstellen. Die goldenen Hieroglyphen konnten so geordnet werden, daß sie regelrechte Texte ergaben, die die Füllungen des Stuhles geschmückt hatten. Der Stuhl, aus neuem Holz wieder aufgerichtet, stellte zusammen mit dem alten Gold eine genaue Wiedergabe des verfallenen Urbildes dar.

Auf die gleiche Weise konnte noch eine Reihe anderer wertvoller Stücke rekonstruiert werden.

Die Wiederherstellung kostete, nachdem alles aus dem Grabe geborgen war, noch zwei volle Arbeitsjahre.

Auch der Fund der Harfe, auf der Schubad, die Königin von Ur in Chaldäa, ihre Liebeslieder spielte — lange vor König David, dem ersten schriftlich bezeugten Harfenspieler der Welt — ist so merkwürdig wie ihr Alter. Wie C. L. Woolley, der bekannte Entdecker der biblischen Stadt Ur, in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig erschienenen Buche „Mit Hacke und Spaten" erzählt, rief ein arabischer Arbeiter bei der Ausgrabung des Konigsfriedhofes in Ur unvermutet auf ein unscheinbares Loch im Erdboden; kurz danach auf ein zweites. Man hätte die beiden Oeffnungen für Gänge von Wühlmäusen halten können, aber die Aussicht auf ein reiches Backschisch hatte den Blick des alten Arbeiters geschärft.

Eilig lief er zum Ausgrabungsleiter, der Gips in die Höhlungen gießen ließ. Vorsichtig grub man weiter, und zur größten Ueberraschung förderte man den vollständigen Abguß einer Harfe zutage, deren Bestandteile schon längst der Vernichtung anheim gefallen waren, mit Ausnahme des kupfernen Stierkopfes und der Muschelplatte, die die Vorderseite des Instrumentes geschmückt hatten.

MARCHIVUM

Astern und Dahlien

Die Blumen des Herbstes erfreuen Sie mit ihrer bunten Pracht. Lassen Sie die Farben aber auch in Ihr Haus hinein! Wie freundlich wirkt Ihre Schlafstube und wie warm schlafen Sie, wenn Sie im größt. Spezialhaus als Weihnachtsgeschenk eine mollige Steppdecke od. Daunendecke kaufen. Alle Farben d. Herbstes stehen Ihnen zur Wahl.

Steppdecken aus der eigenen Fabrik

Kunstseiden-Damast, Neuh., 19.50 16.50 14.75 11.— 9.75 8.50

Kunstseiden-Damast, Neuheiten, mit weißer Schafwollfüllung 33.— 34.— 29.— 26.— 22.— 19.50

Daunen-Decken, Neuheiten, Kunstseiden-Damast 71.— 65.— 55.— 50.— 45.— 36.— bis 43.—

Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos

Betten-Buchdahl
Mannheim, P 4, 12

Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, »Schwächezustände« werden erfolgreich behandelt mit
Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung
Zu haben in ... Flaschen à 2.10 und 1.— RM. in
Pelikan-Apotheke, Breite Straße, Qu 1, 3
Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3, am Markt
V123

UMZÜGE *2778
Fernumzüge m. neuem geschlossenen Möbelauto gewissenh. u. bill. A. Horn H 7, 2 Tel. 28635

Tüchtige Stickerin
empfiehlt sich billigst f. alle Handarbeiten.
8606 E. Moos, J 3, 18

Moderne erstklassige **Herrengarderoben** nach Maß — billige Preise *2732
A. Neber, T 6, 35, Nähe Tennisplatz.

Wer seinen Schirm gut u. bill. repariert od. neu überzogen hab. will, bringt ihn zum Fachmann. G 2, 12, 1 Tr., L. Oppermann b3880

Allerfeinstes
Marzipan
und Nougat
¼ Pfd. 40 Pfg. 8703
Greulich, N 4, 13

Pfund-Wäsche von 9 ₰ an
Ihre Stärkewäsche, Gardinen zu ...
Heinzl & Horn H 3, 16 Tel. 29263

Ein Kind
wird in gute Pflege genommen. *2753
Zu erfr. in der Gesch.

Dam.-Unterzieh-strümpfe für die kalten Tage . . . Paar **-.58**

Damenstrümpfe feinfäd. Waschkunstseide oder Waschkunstseide plattiert, in d. neuest. Farben jed. Paar **-.75**

Damenstrümpfe aus besond. feinfäd. Waschkunstf. od. Waschkunstf. plattiert, oder Wolle jed. Paar **-.95**

„Grandiosa" das Neueste! **Damenstrümpfe** aus fein. Wasch-K'seid. m. Florrd. 6fach. Sohle und 8fch. Ball verst. P. **1.45**

„Rogo" **Damenstrümpfe** a. Waschkunsts., Matt-K'seide od. Waschkunsts. platt., jed. Paar **1.95**

Herren-Woll-socken mod. gemustert Paar -.95 **-.75**

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster
WRONKER

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

STOP!
Bedeutende Nähmaschinenfirma sucht noch
2 Herren
die bereits in der Branche tätig waren gegen festen **Spesenzuschuß** und **Höchstprovision** sowie freie Fahrt. 12089
Eilangebote unter E B 161 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrling
Primareife (evtl. Sekunda) von hiesiger Großhandlung per Ostern gesucht. *2779
Selbstgeschrieb. Angebote unter X P 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

In Konditorei u. Café branchekundiges
solides Fräulein
z. Verkauf u. Servier. sofort gesucht. Alter zwischen 22 und 25 J. Angeb. unt. E O 160 an die Gesch. 9021

Fleiß., saub. *2985
Hausmädchen
mit Kochkenntn., tägl. von 7—4 Uhr gesucht. (Innenstadt). — Angebote mit Gehaltsangabe erwünscht u. W D 4 an die Gesch.

Jüng. ehrl. Mädchen
f. halb. Tag gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. 8661

Mädchen
oder junge Frau in bess. Haush. f. vormittags gesucht. Adresse in der Gesch. *2781

Tüchtiges *2774
Tagesmädchen
sofort gesucht.
Vorst. i. „Neuschgarage", Lange Rötterstr. 53.

Jüng., gewandt. *2827
Servierfräulein
tüchtig, Erscheing. u. selbständ. im Beruf, sof. gesucht. Angeb. u. Y C 52 an die Gesch.

Stellen-Gesuche

Junger, kräftiger
Bäcker
18 Jahre alt, sucht Stellung. Geht auch auswärts. *2777
Angeb. unter P M 8 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Suche Arbeit! Bin im Besitze ein. 4/20 Opel-Limousine. — Angeb. unt. X G 27 an die Geschäftsstelle. 8663

Tücht. Kontoristin
21 Jahre, sucht Stellung per 1. 12. 32, auch halbtags oder stundenweise. — Angebote u. W M 12 an die Gesch. *2710

Selbst. Mädchen
sucht Stellg. u. selbst. Geschäftshaush. Gute Zeugn. vorh. Angeb. unter X Q 41 an die Geschäftsstelle. *2762

Vermietungen

Helles Magazin
(auch Unterstellraum) mit Keller sofort zu vermieten. F 3 Nr. 1, Laden. 12330

Qu 5 Nr. 8 12534
kleine Werkstätte
billig zu vermieten. Näheres Hafter.

C 8 Nr. 7, Rückgebäude
3stöck. Lager mit Aufzug und Büroräume
per sofort billig zu vermieten. Näheres Telephon 241 66, Darmstädter. 12584

Lagerraum [Toreinfahrt]
sofort zu vermieten. *2749
Eugen Mannal, U 3 Nr. 24.

Rheinhäuserstraße Nr. 75
kleiner Stall und Lagerraum
per sofort billig zu vermieten. Näheres bei Kuchenmeister. 12590

Im Zentrum, Nähe Marktplatz *2769
Laden
per 1. 1. 33 oder 1. 4. 33 zu vermieten. M. Köpf, Wurstfabrik, Qu 2 Nr. 21.

Seltene Gelegenheit
In allererster, ruhiger Gartenlage, in nächster Nähe des „Oberen Luisenparks" ist am 1. April 1933 eine vornehme *2685
6 Zimmer-Etagenwohnung
mit schön., großer Diele, Bad u. Zubehör zu verm. Anfrag. erb. unt. W B 2 an die Gesch.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet
mit Balkon, Badez., Mans., sonn. Lage, herrl. Aussicht, per sofort für 90 ℳ zu vermieten. Näheres Dammstraße 7, 2. Stock. B3861

Oststadt, Charlottenstraße Nr. 6, 4 Treppen sofort zu vermieten: 12564
schöne Drei-Zimmer-Wohnung
mit groß. Küche, Miete RM 50.—. Zu besicht. 3—5 Uhr. Näheres Telephon Nr. 540 31.

Sehr schöne 2 Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör (Altwohnung) in gutem Hause in best. Lage der Neckarstadt auf 1. Dezember zu vermieten. Angebote unt. W W 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2727

3 Büroräume *2808
(früher Anwaltsbüro) mit möbl. Vorraum, neu hergerr., zu verm. El. Licht, Dampfhzg., Tel.-Anschl. vorhand. Näher.: Q 1, 4, 1 Tr.

G 4. 1. Laden *2788
mit 2 Nebenr., neu hergr., sof. zu verm. Näh. 2. Stock, Kinkel.

Kleines Magazin
mit Einf., bill. z. vm. *2769 U 6, 4, part.

2 große sep. Zimmer
auch f. Büro geeign., zu vermieten. *2695
Händle, N 4, 13.

B 7, 10, 2. Stock: Schöne ger. Wohng.:
5 Zimmer, Küche
Bad, f. 90 ℳ auf 1. 12. zu verm. *2800
Näh. B 7, 10, 2. St.

Eine schöne 3 und 4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näh.: Lange Rötterstraße 31 parterre. 7337

Schöne *2721
3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimm., im 2. Stock, neu hergericht., in gutem Hause, zur Friedensmiete, auf 15. 11. od. 1. 12. 32 zu verm. Näh. Waldhofstraße 11a, Büro Hof.

S 6, 5, 2. Stck. rechts:
3 Zimmer und Küche
auf 1. 12. zu vermiet., kann auch als 2 Zimmer und Küche verm. werden. *2771

Schöne *2690
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, per sof. od. 1. Dez., R. Schlachthof, zu vermieten. — Angeb. unt. E F 166 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer, Küche
G 3 Nr. 18, 2. Stock zu vermieten. *2748/44

Renzstraße 14:
3 Zimmer, Küche
u. Bodenraum zu vm. Näh. Barberb., part. B3874

1 Zim., Küche 24—35.—
2 Zim., Küche 36—66.—
3 Zim., Küche 50—75.—
Nachw. Schulze, O 6, 2. *2819

Schöne B3872
2 Zimmer-Wohnung
in gt. H. zu vm. Näh. Rheinparkstr. 2, part.

Schöne *2839
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, per sofort od. 1. Dezbr., Nähe Schlachthof, zu verm. Angeb. unt. E G 164 an die Geschäftsstelle.

Große sonnige 2 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gut. abgeschloss. Hause, monatlich RM 58.60, sof. od. 1. 12. zu vermiet. Schiffer, Schwetzingerstraße 26. *2761

Neubau-Wohnung in Rheinau-Pfingstberg, besteh. aus: *2776
2 Zimmer, Küche
Bad, Closett, Keller, Speicher u. Gartenanteil, zu vm. Miete 36 RM. — Angeb. u. X N 38 an die Gesch.

2 Zimmer und Küche
per 1. 12. zu vermiet. Rheinhäuserstr. 100. Zu erfragen *2705 Krappmühlstr. 30, pt.

2 kleine schöne *2826
Zimmer und Küche
mit Abschluß, im 5. Stock, zu vermieten. Näh. Rheinhäuserstr. Nr. 79a, 2. St. links.

Sehr schöne 2 Z.-Wohn. Neckarstadt, p. sof. od. spät., Miete 42 ℳ, 5-Lage 1 St. u. K., in Neubau, Tattersall, Möbelgesch., Kupprechtstraße 6, W.-Nachm. 9028

1 u. 2 Z.-Wohnungen
mit Bad, sof. od. spät. zu verm. (Neubau) Reiß, Mittelstr. 58. 9007

Oststadt! *2795
Zim. m. Wohnküche
mit Zentralheiz., per 1. 12. 32 zu vermiet. Näh. Reiß, Waldparkstraße 58, Tel. 428 85.

1 Balk.-Zim. m. Küche
an einz. Pers. zu vm. Zu erfr. in der Gesch. *2866

Ein leeres Zimmer
sof. zu verm. *2722
Erfr. Laden, F 4, 18.

2 leere oder möblierte
Zimmer
evtl. mit Küchenben. zu vermieten. *2742
Große Merzelstr. 12, 2 Trepp., links.

2 schöne leere Zimmer mit Kochgeleg. an berufst. Herrn o. Dame zu vm. F 1, 8, 1 Tr. Tel. 285 03. *2813

Oststadt! *2790
2 leere Zimmer
mit Zentralheiz., per 1. 12. 32 zu vermiet. Näh. Reiß, Waldparkstraße 58, Tel. 428 85.

Leeres ansch. 9007
Parterre - Zimmer
m. Waſſ., Badeeinr., Elektr., Tel. in der Wohng. zu vermiet. Friedrichsring 14, pt.

Kleines leeres Zimmer sof. zu verm. B3860
D 7, 15, 1 Treppe.

Groß. leeres Zimmer
sofort zu vermieten. U 4, 5, 3 Tr. B3876

Leeres Zimmer sof. zu verm. Erbach, Riedfeldstr. 35/37. *2782

Neckarst., Tattersallstr. 4, 1 Tr. l.: Schön. leer. Mans.-Zim. zu verm. *2805

Schön. heizb. möbl. Zim. zu vm., an D. od. H. Pr. 3 ℳ wöch. *2809
K 4, 25, 2. St. Rhein.

S 2, 1, 2 Tr., rechts: Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *2810

Berufst. Herr od. D. findet schön möbliert. Zimmer mit el. L. u. Kaffee, mäß. Preis. *2765 L 13, 24, 2. St.

Gut möbl. Zimmer im Einf.-Haus Kalmitstraße 21, el. Licht u. Badmitbenütz., sofort billig zu vermieten. Tel. 279 63. 2861

N 3, 4, 2 Trepp. rechts: 1 sch. hell. Zim. f. H. od. D. zu vm. *2852

Nähe Bahnhof! Ungest. saub. möbl. Zimmer m. Bad (evtl. Pens.), an berufst. Dame sof. preisw. zu vermiet. Gr. Merzelstr. 13/17, Mayer. *2704

G 5, 14, 2 Tr. rechts
Frdl. möbl. Zimmer el. L., zu vm. *2801

Schön möbl. gemütl. Zi. evtl. auch Wohn. u. Schlafz., sof. zu vm. Lindenhof, Windeckstr. Nr. 11, 3. St., rechts. B3877

Möbl. Zimmer B3881
frn., saub. ungest., sof. zu vermiet. M 2, 7.

Möbliertes Zimmer
an berufst. Dame od. Herrn zu vm. *2802
U 4, 4, bei Simon.

Einfach aber möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
in kleinem Haushalt, Nähe Wasserturm, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *2775

Waldpark! *2860
Schön möbl. Zimmer mit Heizg., sof. od. 1. zu verm. Donnersbergstr. Nr. 20, 4. St.

Miet-Gesuche

Lager und Büros
hell, 250—300 Quadratmeter, per 1. 4. 1933
gesucht.
Angeb. unt. X O 29 an die Geschäftsst. ds. Bl.

6-7 helle, größere Parterre-Räume
für Geschäftszwecke per 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unter W X 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12528

5 Zimmerwohnung
mit Diele, Heizung, Südseite, per 1. 4. 1933 od. 1. 7. 33 gesucht. Angebote unt. E K 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2807

Dampfbäckerei
in Mannheim oder Umgeb. von tüchtigen Bäckersleuten auf 1. Jan. 33 zu mieten gesucht. Angeb. unter X U 45 an die Geschäftsstelle. *2795

Büro gesucht!
3-4 Räume
parterre, gute Lage. Angeb. m. Preisang. unt. X J 34 an die Geschäftsstelle. *2765

Klein. Büro *2785
m. Wasser gef. Ang. u. X T 44 an d. Gesch.

Jg. berufst. Ehepaar sucht per sof. od. spät.
1-2 Zimmer u. Küche
Angeb. unter X R 42 an die Gesch. *2784

Leeres Part.-Zimmer
mit sep. Eing., sof. z. zu miet. ges. Angeb. an Böhm, Qu 3, 22. *2790

Aelterer Herr (pensioniert) sucht gute
Kost mit Zimmer
Wäschebehandlungen. (Möbel vorhanden.) Frau od. kinderl. Familie bevorz. — Angebote m. Preis unt. X M 37 an die Gesch. *2770

Sol. Arl. sucht einf., sauber möbl. Zimmer. Angeb. mit Preis u. X D 30 an die Gesch. *2743

Behagl. möbl. sonniges Zimmer *2748
gut heizbar, in gut. Hause zu mieten gesucht. — Angeb. unt. X E 30 an die Gesch.

Verkäufe

Bechstein-Flügel
neuwertig, billig zu verkaufen. Distelhut, N 4 Nr. 4, 2 Treppen, Antiquit. *2777

15 billige Küchen jeder Art
20 billige pol. u. eich. **Schlafzimmer**
prachtvolle moderne Qualitäts-Modelle außergewöhnl. Gelegenheitsverkäufe
Möbel-Auktion Zimmermann, N 4, 20

Kleinere *2796
Privat-Pension
m. Mittag- u. Abendtisch m. and. Unternehmen, sof. bill. abzugeben. — Angebote unter X V 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Transportdreirad, Wäsche-, D.- u. Herr.-Rad bill. abzugeben. Schwetzingerstr. 134, Waldhöfig. *2838

Radio-Apparat *2815
4 Watt, Kraftverstärker, 5 Röhren, mit Netzanschl., f. Saal geeignet, in sehr gut. Zust. billig abzugeben. Zu erfr. Augusta-Anlage 15, part., links, von 11—12, von 5—7.

1 Couch (Chaiselong.) bill. zu verkaufen. *2800
L 6, 11, part., links.

Mod. Dielengarnit., in Schleiflack, pol. Waschkommode m. Marm. u. Spieg., Schreibtisch sehr billig zu verk. *2814 Ruppert, F 5, 1

Nähmaschine *2822
zu verk. Preis 30 ℳ. A 2, 7a, 1 Tr., Mitte

Automarkt

Kleinwagen *2798
in Tausch gegen fabrikneues, komplett. Zündapp - Motorrad gesucht.
Auto-Schmitt, Käfertal, Telephon 537 92.

2:10 Hanomag
Limous., Maschine tadellos, günst. zu verkaufen. Anzusehen 5 bis 7 Uhr. 21965
Renzstraße, Nr. 2

Schöner Anhänger
20 Ztr. trag., bill. zu verk. Anzus. täglich v. 12—2 Uhr. *2750
Kronprinzenstr. 14, Hof

6:25 PS Brennabor
Sport-Limousine, 4tür.,
4 PS Opel-Limousine
sehr preisw. zu verkaufen. 9025
A. u. O. Hoffmann, Autoreparatur-Werkstätte u. Autohandel, Seckenheimerstr. 132, Schlachthofnähe, Telephon Nr. 430 84.

Jmmobilien

Wohnhaus B3883
mit 2—3 Wohnungen zu 3—4 Zim., Lindenhof, ev. Neckarau, bei ca. 10 000 RM Anz. zu kauf. ges. Ang. v. Besitz. unt. C G 114 an d. Gesch.

Rentenhaus
in gut. Oststadtlage, mit 4—5 Zimmerwohnungen, evtl. gegen Barzahlg., für auswr. Interessenten i. Auftrag zu kauf. gesucht. Angeb. u. E B 159 a. die Gesch. 9068

Dieser Grundstück für
zugeteilten Bausparer der G. d. F.
od. kaufe Vertrag bis RM 10 000.— (Teilz.). Angeb. unter X R 43 an die Gesch. B3879

Hypotheken

1000 M. 1. Hypothek
auf Gartengrundstück v. Selbstgeb. gesucht. Angeb. erbet. unter E A 158 an die Geschäftsstelle. *2767

Unterricht

Lehramtsassessor
ert. Nachhilfeunterr. in Mathem. u. naturwissenschaftl. Fächern. Vorbereitg. f. Abitur u. alle sonst. Prüfung. Näheres Honorar.
W. Riemensperger, Steinstraße 17. B3846

Englisch, Russisch Französisch
Kursen-Einzelunterricht. Nachhilfe, Uebersetzungen
Langjähr. Aufenthalt im Ausland. B3873
Schmidt, Feudenheim, Andreas Hoferstr. 56 (Konti. ungel.)

Geld-Verkehr

Darlehen von Mk. 500.- bis Mk. 20 000.-
streng reell, nach kurz. Wartezt. geg. monatl. Rückzahlg. Mk. 12.50 pro Tausend, durch erste u. älteste Zwecksparkasse Deutschlands. Die Kasse konnte mit ihrer Oktober-Zuteilg. B441
Mk. 870 000.—
ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen u. steht somit mit ihren Leistungen an der Spitze sämtl. deutscher Unternehmungen. — Näheres durch: Bez.-Dir. Jattiot, Mannheim, M 5, 1.

RMk. 400.-
geg. Möbelsicherh. u. Zinsen, monatl. Rückzahlung, gesucht. — Angeb. unter Y B 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2820

RMk. 200.- 8661
sof. ges., evtl. geg. Il. Lebensversf. Angeb. u. X C 28 an die Gesch.

Beamte. in sich. Stell. sucht von Selbstgeber
Mk. 200.— *2550
geg. gute Sicherh. u. entspr. Zins a. 6 Mon. zu leihen. Ang. unt. U T 50 an d. Gesch.

Darlehen
Auszahl. sof. Bisher über RM. 600 000.- Auszahlung. verm.
Josef Kurz
L 10, 7

Privat-Gelder
(geg. monatl. Rückz.)
Beamten-Kredite:
(ohne Vorkosten),
Hypotheken:
günst. zu vergeb. dch. P. Ludwig, Immob., L 12, 15. Sprechzeit: 3—7 Uhr. *2790

Geld f. alle Zwecke reell diskret, langfrist. durch Fr. Marz, O 7 Nr. 8. B3875

Kauf-Gesuche

Motorrad
gut erhalt., geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. Y A 51 an die Geschäftsst. *2818

Kaufe B3885
Radio
m. Lautsprecher gegen Barzahlung. Angeb. m. Preis u. Markenbezeichnung u. D X Nr. 155 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Nähmaschine, Messerschleifapparat, biegsame Welle, Zügelschleifapparat zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. X L 36 an die Gesch. *2769

Kleiderschrank 9008
Küchenschrank, Tisch und Federbett zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. M Q 27 an die Gesch.

1 Dezimal- u. Schalenwaage sowie zweirädrig. Handwagen gesucht. — Angeb. u. V Y 79 an die Gesch. *2675

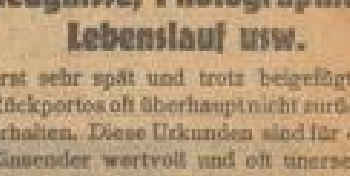
Gesucht gut erhalten, Büroschreibtisch und Zeichentisch. — Angeb. mit Beschreibg. und Preis u. X K 36 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *2766

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.



Peter Deuß, P 1, 7
empfehle in bester Ware
Schellfische . . von **25 ₰** an
Cabliau . ohne Kopf **25 ₰** an
Bratschellfische - Merlan
Flußbackfische - Makrelen
Frische grüne Heringe ½ Pfd. **55 ₰**
Alle Fischmarinaden in kleinen Dosen und verschiedenen Saucen.
Neue Voll-Fettheringe
10 Stück **55 ₰** *2831

MARCHIVUM

ALHAMBRA ROXY ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Das Schicksal einer Tänzerin und raffinierten Spionin
In deutscher Sprache!
Beginn: 3, 5.05, 7.10, 8.35 Uhr

Heute letztmals!

Paul Wegener
in seinem 1. Tonfilm
Eugen Klöpfer / Har. Paulsen
Grett Berend / Paul Henckels
in
Unheimliche Geschichten
Der Film für starke Nerven

Lachen ohne Ende!
Hans Moser
in dem ganz fabelhaften Ton-Lustspiel:
Der Dienstmann

Neueste Tonwoche!
3.00 5.05 7.10 8.30

VORANZEIGE!
Ab morgen
Die entzückende
Ernst Lubitsch-
Tonfilm-Operette mit
Jeanette Mac Donald

„Eine Stunde mit Dir ....“
Musik: Oscar Straus.

Pflaumen 20 ₰
neue Ernte, getrocknet ℳ

Schnittbohnen junge ½ Dose **39** ₰

Perlkaffee frisch geröstet ¼ Pfund **50** ₰

Neue süße Mandeln . Pfd. 1.–
Haselnußkerne . . . Pfund 65
Kunsthonig . . . . 2 Pfund 75
Kalif. helle Sultaninen Pfd. 50
Ceylon-Tee . . ¼ Pfund 1.25
Eierstiftle . . . . . 2 Pfund 85
Weiße Perlbohnen . Pfund 12
Tafelreis . . . . . 3 Pfund 45
Ringäpfel . . . . . Pfund 53
Neue Haselnüsse . . Pfund 35
Erdnüsse . . . . . Pfund 25
Paranüsse . . . . . Pfund 50
Birnen, getrocknet . Pfund 25
Aprikosen, neue getrockn. Pfd. 45

Münsterkäse, 40% Pfd. 80
Margarine . . . . . Pfund 25
Norw. Goudakäse, 30%, Pfd. 65
Reines Schmalz . . . Pfund 44
Weißkäse . . . . . Pfund 19
Salami-Spark, 48% Fettgeh., ½ Pfd. 40

Gemischtes Gemüse . ½ Dose 75
Pfifferlinge . . . . . ½ Dose 85
Himbeer-Konfitüre Eimer 850 gr. netto 1.–

Schinken gekocht keine Vorderschulter ¼ Pfd. **30**
Kabeljau o. Kopf Pfund **18**
Kabeljau-Filet tranfertig o. Gräte ½ **29**

5 Paar Frankfurter, echte . 48
Dörrfleisch o. Ripp. Pfund 95
Knoblauchwurst . . Pfund 1.20
Schinkenspeck . . . Pfund 1.35

Sterilisierte Essig-Gurken . . 3-Ltr.-D. 95
Fischschnittchen mit Remoulade . . D. 50
Rollmops, Bismarckheringe . 1-Ltr.-D. 50
Deutsche Fettheringe . . . . 10 Stück 38

Hasen frisch geschossen . . . . . Pfund 70
Hühner, Hahnen, Enten, Gänse frisch eingetroffen!

Tafelbutter Süßrahm, das Allerfeinste ½ Pfund **63** ₰

Reiner Weinbrand einschließlich Glas ½ Fl. 2.50
Jamaica-Rum Verschnitt . . . . ½ Fl. 2.95
Kirschwasser 40% Vol. . . . . ½ Fl. 4.25
Diverse Liköre ½ Fl. 2.50, ½ Fl. 1.45

KANDER
MANNHEIM

Schauburg

Nur noch heute
Das UFA-Großlustspiel:
Quick
mit
Lilian Harvey
dem süßesten Mädel der Welt; und
Hans Albers
der Draufgänger und sieghafte Kraftherl

Im Vor-Programm:
Matrosenstreiche
Eine höchst originelle Sache mit
Lupino Lane

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00

Unübertroffen in Qualität
Fleisch-Salat ½ Pfd. nur **25** ₰
Hallener Salat ½ Pfd. nur **25** ₰
In eigener Küche hergestellt
Rheinlandhaus

UNIVERSUM
Mady Christians
Conrad Veidt
Der
schwarze Husar
ein bezaubernder Film
n. Walt Alibach-Delm
Ursula Grabley
Otto Wallburg
BÜHNE: SELBO
der Meister-Jongleur
2.45 4.30 6.30 8.30
Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Hauptplätze nur 60 Pfg.
Jugend! keinen Zutritt
UNIVERSUM

Das gibt's nur einmal, Das kommt nie wieder
daß Sie
Lilian Harvey
und
Willy Fritsch
in einem Film sehen können
Diese letzte Gelegenheit bieten wir Ihnen täglich mit
Ein blonder Traum
da Lilian Harvey ihr langjähriges Engagement nach Amerika nun antritt.
Dazu ein großes
Ton-Beiprogramm der Ufa
Anf.: 3.00, 3.50, 5.30, 6.30, 8.20
PALAST-Lichtspiele

Wer leihet Umzug von Schwetzingerstadt nach Neckarst.-Ost? Preisangeb. u. V P 70 an die Geschäftsst. *2947

500 ca. Stück
OFFENBACHER LEDER HANDTASCHEN
Die moderne Damenform in verschiedenen Ausführungen und Lederarten wie:
Echt Chamäleon
Echt Saffian
Marmor Rindleder
zum Einheitspreis von nur
Mk. **2.90**
Sonder-Auslage auf Tisch Nr. 3 im Lichthof
Die Handtaschen sind im Fenster 4 am Paradeplatz ausgestellt.
SCHMOLLER

Verkäufe

Gut erhalt. Piano schwarz, billig zu verkaufen. Schwetzingerstraße 48, 4. St. *2937

Sehr gut erhaltenes **Klavier** wegen vorzüglich. Tonqualität zu verkaufen. *2958 Parkring 35, III.

MÖBEL
Schlafzimm., gut erh. komplett. RM 145.–, Schränke, weiß, teil neu, Schlafzim., neu, kompl., 195.–, Schlafsophaum, gut erhalt. 145.– *2955
Rudolf Landes Rheinst. Qu 5 Nr. 4.

Schweres *2957 **Eßzimmer** dunkel eiche, wenig gebr., bill. abzugeben. Zu erfragen Möbelladen, F 2, 12

Kücheneschrank zu verkaufen. *2956 Treitschk. Nr. 41, part. (Neckarstadt)

Moderne Küche (neu), schwere Verarbeitung, m. Marmor-Kühlraum, *2958
Schlafzimmer mit Schreinerarbeit, handpoliert, weiß und Herdbezugsgr. zu verkf. Kauf unverbindlich. Gerhardt, G 3, 15.

D.-Armbanduhr *2959 18 k. Gold mit Brillanten, zu verk. Leopold, Gartenfeldstr. 2.

1 Markthandwagen, 1 Handfederrolle n. 2räder. Handwagen billig abzugeb. *2790 R. Herrmann, Bürgm.-Fuchsstraße 24—26.

Für Liebhaber Gelegenheitskauf! Bestl. Kriegsausg. 14/18 in 9 Großbänden mit ca. 12000 Abbildg. u. Kunstbl. für nur 50 ℳ zu verk. Neuw. 300 ℳ. Zu bes. v. 3—8 Uhr: Qu 5, 22, 1 Tr. *2791

Gebr. Fahrrad für 25 RM zu verkf. Wagner, Waldenfing Nr. 58. *2790

1 verstellb. Chaiselong. 21 ℳ, 1 guterh. Diwan 10 ℳ, 1 Bettstelle mit Drahtrost 10 ℳ. *2790 Luisenring 62, Hof, Frey

Gut erhalt. 2 Betten mit Nacht. u. Waschtisch, ebenso 1 Bett m. Nachtisch, billig abzugeben. 0010 P 7, 16, 1 Treppe.

Sehr gut erh. *2793 **Kinderbettchen** zu verk. J 2, 15, 2 Tr.

Kinderbettchen billig zu verkaufen. *2792 Lenaustr. 87, 2. Stock.

Kinderbettstelle mit Matratze bill. zu verkaufen. *2832 Waldhofstr. 16, III. l.

1 Kinderbett weiß, Matratz. 1 Laufgitter weiß, 1×1 m zu verk. Näher.: Buchkrabe 9, part. rechts. *2864

Verkäufe

Heirat

Gute Ehen vermittelt *2862 Frau Kantob, D 4, 8.

Kath. Fräulein, 30 J. alt, möchte, da sonst keine Gelegenheit geboten, mit niederem Beamten zw. baldig. **Heirat** bekannt werden. Da sehr kinderlieb, Witw. bevorz., etwas Verm. und Kaufmann verb. Nur ernstgem. Zuschr. u. X H 83 a. d. Gesch. *2790

Café Corso (Bes. C. Auwärter)
Heute
I. Ufa-Tonfilm-Schlager-Abend
gesungen u. Operettensänger Ernst Käffler.
Verlängerung. *2919

Butter
Allerfeinste Molkerei-Süßrahmbutter
¼ nur **35** Pfg.
Butterbrödl
R 1, 14 Marktpl.-Quadr. Tel. 26154

CAPITOL 4.15 8.20 **CAPITOL**
Ab heute!
Ein filmisches Ruhmesblatt der Geschichte des deutschen Heeres!

Tannenberg
Worte Hindenburgs: Ich bin durch Alter und Amt berufen mit den Alten zu leben und zu wirken aber hoffen will ich mit Dir — deutsche Jugend — die Du die Zukunft und Kraft der Nation bist.
Samstag 2 Uhr Jugendvorstellung

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 3. November 1932
Vorstellung Nr. 82 — Miete E Nr. 6
Der Troubadour
Oper in 4 Akten v. Salvatore Cammerano
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler - Chöre: K. Klauß
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Personen:
Der Graf von Luna — Sydney de Vries
Leonore — Margarethe Bäumer
Azucena, eine Zigeunerin — Irene Ziegler
Manrico — Heinrich Kuppinger
Ferrando — Albert Weig
Ines — Gertrud Jenne
Ruiz — Fritz Barting
Ein alter Zigeuner — Karl Zöller
Ein Bote — Hans Karasek

Äußerst billig!
Kabeljau
Im ganzen Fisch ... Pfund **18** Pfg.
Im Ausschnitt ..... Pfund **20** Pfg.
Dazu 5% Rabatt
Schreiber

Schon wieder ein außergewöhnliches **Programm!**
Liane Haid
Gustav Fröhlich
in der herrlichen Tonfilm-Operette
Ich will nicht wissen wer Du bist .....
Eines der schönsten Lustspiele der Saison.
Hierzu das gute
Ton-Beiprogramm
3.00 6.00 8.15
Auf allen Plätzen bis 6.00 nur —.50
SCALA

Für Wehrhoheit und Weltgeltung!
Für Volksfrieden u. Bürgerfreiheit!
Wählt Deutsche Volkspartei
7 Liste 7

Heute Schlachtfest im **Saalbau N 7, 7**

Wenn Rennert wirbt dann spart die Hausfrau!

Rennert's Werbetage beginnen heute 12 Uhr
Sie stehen im Zeichen der billigen Preise u. sollen besonders den Kreisen, die den Weg zu uns noch nicht gefunden haben, Gelegenheit geben, Rennerts bekannte Qualitäten kennen zu lernen. Durch unsere reichhaltige Auswahl und unsere zeitgemäßen Preise für alle Artikel für den Haushalt sowie für die Körperpflege, werden wir viele neue Freunde gewinnen

Einige Beispiele:

Beste, reine Kernseife 200 gr Doppelstück od. Blockstück	9 ₰
Beste, reine Kernseife 700 gr, ... Stück, Riegel	35 ₰
Schmierseife, tranfreie Leinölware . . . . . Pfd.	15 ₰
Seifenflocken 85% Fettgehalt . . . . . Pfd.	50 ₰
Parkettbohner . . . . . Stück jetzt 1.35 und	85 ₰
Bodenbeize und Bodenwachs . . . . . Dose	35 ₰
Krepp-Klosettpapier . . . . . 6 Rollen	45 ₰
Panamarinde . . . . . Pfd.	50 ₰
Roßhaarbesen . . . . . Stück, 2.90, 2.50, 1.50 u.	85 ₰
Reisstrohbesen mit Stiel . . . . . Stück 1.10 u.	95 ₰

Sie erhalten nur bis 15. 11. 1932 auf obige Preise beim Vorzeigen ds. **10%** Rabatt, auf alle Artikel (Markenartikel ausgeschlossen), die nicht ermäßigt sind.

RENNERT NUR U 1, 9, G 5, 14 u. Seckenheimerstr. 32

MARCHIVUM